Polem.
3127
g

5920.
Polem. 3127 g

d2e

Ex Libris Conipharu

POSTERIORA
Pejora Prioribus,
Je länger / je schlechter!

Das ist:

Außguß der Lutherischen Gall / so wider daß Catholische Postscriptum, ja wider die gantze Catholische Kirch, zu Altdorf auf ein neues, aus alten Lutherischen und Calvinischen Schrifften heraus und zusamm gezogen, Gußweis ist heraus geworffen worden:

Anjetzo

Aber unter dem Nahmen Philalithius, der Catholischen Warheit zu Lieb, und Heyl der Seelen, nicht zwar nach Verdienst der Lutherischen Läster-Schrifft pari stilo, sondern mit gebührenden Antworten, und Anmerckungen, Modicè & Medicè gedemmet wird.

A. P. T. B. S. J.

Cum Permissu Superiorum.

AMBERG,
Druckts und verlegts Johann Georg Koch,
Anno 1733.

Oportet & hæreses esse, ut &, qui probati sunt, manifesti fiant ex vobis. 1. Cor. 11. 9.

Es müssen auch Ketzereyen seyn [GOtt lasset es zu] auff das die jenigen, so bewehret seynd, unter euch offenbahr werden.

Aber

Væ! qui dicitis malum bonum, & bonum malum: ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras: ponentes amarum in dulce, & dulce in amarum. Isaiæ. 5. 20.

Weh euch, die ihr das Böse gut, und das gute Böß heisset: die ihr Finsternuß für Licht, und Licht für Finsternuß haltet: die ihr, was bitter ist, für süß, und was süß, für bitter ausruffet.

Bayerische Staatsbibliothek München

B S B MÜNCHEN

T 92/269

Vorred und Absehen dieses gegenwärtigen Werckleins

DAs Sprichwort sagt : wann man den Hund trifft , so bellt und heulet er. Wann deme also ist, so muß das erste und andere Catholische Postscriptum, welches wider das Altdorfische Lutherische Kleeblat, und dessen vermeynte Vertheydigung, gezwungener und billicher Weiß ist heraus gegeben worden / den Altdorfischen verdeckten Rezendorff gewaltig getroffen haben, welcher sich wider beydes, noch ärger aber wider das letztere Postscriptum , mit völligen Außguß der Lutherischen Gall, mit neuen und alten zusamm gescharten Lugen unt Lästerungen, jämmerlich außgüsset ; das ich von dieser letztern Zoblischen , oder Rezendorfischen Schrifft, oder was immer der Scribent für ein Nahmen haben mag, nichts anderes sagen kan, als : Posteriora Pejora Prioribus : Je länger, je schlechter : je länger, je verlogner : je länger, je lästerlicher. Und dise neue und alte Lutherische Lugengespunst soll seyn der Ungrund

des Römisch-Catholischen Glaubens / mit welchen Worten der Lutherische Altdorffer sein neue Wercklein anfanget.

Was mich anbelanget, der ich nicht (wie der Altdorffer vorgibet) aus Teufflischer Eingebung, oder unsinniger Passion, sondern aus Lieb der Catholischen Warheit / zum Heyl der Seelen, und mit klaren Beweißthum geschriben, und darum mich Philalithium genennet hab 2c. Was mich anbelanget, halte es mir für die gröste Ehr, und sage dem höchsten GOTT schuldigsten Danck, daß ich wegen seinem Allerheiligisten Nahmen, und der Catholischen Wahrheit, von dem Lutherischen Altdorffer Schmach, Unbild und Lästerung zu leyden bin gewürdiget worden. Sintemahl ein grosses Lob und Ehr ist, von Bösen gescholten und geschmähet werden, laut jenes: Sicut enim magnæ laudis est, à bonis laudari: Sic non minoris, ab improbis vituperari.

Was aber den Lutherischen Compilatorem, oder alle zusamm helffende Mithelffer betrifft, nimmt mich gar nicht Wunder, das solcher (oder solche) zu ihrer allgemeinen Außflucht, zur Schmäch- und Läster-Sprach sich gewendet; dann aus Erfahrnus bekannt ist, wann sie von der Wahrheit überzeuget seynd, wann ihre falsche Lehr und Irrthum offentlich entdecket werden, sie sich insgemein mit Lügen und Lästeren heraus zu winden, oder besser zu reden, mehr und mehr zu verwicklen pflegen,

und

und insgemein nichts anders heraus kommt, als: Je länger, je schlechter, Posteriora pejora prioribus. So haben es gemacht alle vorige längst verdammte Ketzer und Sectirer, und machen es noch heutigen Tag die jetzige Uncatholische, sonderbar aber der Altdorffer nach dem Exempl des Luthers und ihrer Vorfahrer.

Ist demnach nichts neues, noch ein Wunder, das auch der so genannte Rezendorff, oder wer er immer ist, auff gleichen Schlag redet, und schreibet. Von dergleichen Lugen und Läster-Sprach wissen wir Catholische unser Seiths nichts, und lassen dißfahls den Lutherischen in allweg das Præ. Unterdessen wird ja uns Catholischen, der Wahrheit gemäß, teutsch zu reden, die Lugen Lugen, die Lästerungen Lästerungen zu nennen erlaubet seyn; ohne daß daraus folget, das wir unter den Jauner, oder Pfannenflickers Gesindl auferzogen und gewachsen seynd, wie der freygebige Herr Altdorffer ihme einbildt, und ausgibt? Ich will zwar von disem nicht sagen, was das gemeine Sprichwort sagt: Semel deprehensus, centies reus: welcher einmahl auff der Lug ist erdappet worden, den soll und kan man für einen hunderfältigen Lugner halten. Daß will ich von ihm nicht sagen. Aber das kan ich ja recht und billich sagen: Centies deprehensus, centies reus, wann man disen Altdorffischen Scribenten über hundertmahl

der Lügen überzeugen kan, wie es sich zeigen wird, so ist, und bleibt ja wahr, das er auffs wenigist neun und neunzig mahl gelogen und betrogen hat? Aus welchen dann ein jeder vernünfftiger leichtlich urtheilen und schlüssen kan, was von dessen gantzen lästerlichen und Gall-vollen Lugen-Werck zu halten seye.

Es rupffet mir der Herr Altdorffer öffters vor, ich hette den unschuldigen M. Zobel unbillicher Weiß für den Verfasser des Klee-Blats und dessen Vertheidigung ausgeben.

Antwort.

Andere herentgegen, und sehr glaubwürdige Zeugen, haben mich gantz anderst, und gründlich berichtet, das der M. Zobel, der damahlige Diacon zu Erlang, nunmehr aber Pastor und Prædicant zu Rasch, beyder Wercklein Auctor seye, sein Vatter aber: Ernst Friderich Zobel, oder, welches ein Ding, Christlieb Rezendorff, beyde Scartecken verlegt, und ausgesprengt habe. Sey aber disem, wie ihm wölle, seye der Verfasser Herr Magister Zobel, oder ein erdichter Rezendorff, oder wer er immer seyn mag, so hat er dises zu seinem Lob, was unlängst ein Herr Lutheraner von Altdorff, von disem Verfasser, in dem Jesuiter Collegio zu Amberg ausgesagt und bekennet hat: Der Pater B. habe im vorigen Wercklein einen schwachen Antagonisten gehabt. Es werde aber bald ein anderes Werck hervor kommen 2c.

Das

Das andere Wercklein ist würcklich hervor, und mir zu handen kommen; ohne daß das Ort benambset, wo es gedruckt, oder von wem es seye verlegt worden, oder ob es mit Erlaubnus der Obern seye hervorgeben worden ꝛc. der Verfasser nennet sich abermahl Christlieb Rezendorff, und will abermahl für den Verfasser des Kleeblats gehalten werden. Ist deme also, so hat er sein gebührendes Prædicatum eines schwachen Gegners von dem Lutherischen Herrn Altdorffer schon bekommen, deme ich noch dises hinzusetze: Posteriora Pejora Prioribus. Je länger, je schlechter! wann diser Verfasser der vorgegebne Christlieb Rezendorff, das ist, der Ernst Friderich Zobel seyn sollte, protestire ich, das weder ich, noch einiger Catholischer sich würdigen wolle und werde, mit disem Buchbinder, einiges Wort von Glaubens-Sachen zuverliehren. Darumb ich dann die unfehlbare Catholische Glaubens-Wahrheit, wider einen solchen Gegner, in disem kleinen Wercklein, ex instituto zu verfechten gar nicht gesinnet bin. Mein Vorhaben ist diß allein, daß ich nicht auf alle, sondern nur auf etliche Brocken und Pünctlein der Lutherischen ausgegossnen Gall, kurtze Antwort gebe, und Anmerckungen mache.

Ist aber, wie es scheinet, der Verfasser etwann anderer, so hätte diser dem Buchdrucker nicht gestatten sollen, daß er gleich anfangs, vor dem Verfasser, jene Unwahrheit hätte dru-

cken und vorgeben sollen : als hätte ich das andere Postscriptum durch die Bettelleuthe allerwegens Hausiren geschicket. was vielleicht von andern ohne mein Wissen geschehen ist, das kan man mir ohne Falschheit nicht zumuthen. Das aber ist zimmlich wahr und gewiß, daß Philalithius (nicht wie der Altdorffer vorgibt, als ein trotzender Goliath) sondern als ein kleiner Catholischer David, den Lutherischen prallenden Goliath mit dem Postscripto auff das lebendige müsse getroffen haben; sein jämmerliches Gall-volles Zetter-Geschrey zeuget es Sonnen-klar.

Es saget der Lutherische Altdorffer, daß er ohne Ruhm zu melden, dahin bestrebe, so viel möglich / mit jedermann in Friede und Einigkeit zu leben: Entgegen aber Philalithius, der Autor des Postscripti ein Fried-hässiger und Zanck-süchtiger Mensch seye, deme es nicht so wohl umb die Ehr GOttes und Erbauung des Nächstens, als vil mehr sein Boßheit auszulassen, zu thun ist ꝛc.

Philalithius wie da? Friedliebender Retzendorff? Was hat dann der Friedhässige und Zancksüchtige Philalithius vor ein Krieg, und wie er sagt, ohne Ursach angefangen?

Er sagt mir, Philalithius habe in disen den Krieg und Zanck angefangen, da er wider das Kleeblat das erste Postscriptum, und wider die Lutherische vermeynte Vertheidigung das andere Catholische Postscriptum geschrieben

ben hat. Das Lutherische Kleeblat ist Anno 1730. im Druck heraus gegeben worden: Das erste Catholische Postscriptum aber Anno 1731. geschrieben worden. Die Lutherische vermeynte Vertheidigung ist Anno 1732. hervor gekommen; und das andere Postscriptum ist noch selbiges Jahr (nicht, wie die Lutherische Vorred vorgibet, nach einem Jahr) sondern noch selbiges Jahr in kurtzer Zeit verfertiget worden; der Druck aber wegen unterschiedlichen Hindernussen [wider alles Vermuthen und Verlangen] biß gegen Anfang des 1733. Jahrs ist verschoben worden. Wie auch eben dises gegenwärtige Wercklein vor 3. Monath schon vollendet, bißhero aber, was den Druck belanget, ist verhindert worden.

Heist aber dises Friedhässig und Zancksüchtig sich erzeigen, wann man wider die Lästerliche Lutherische Schrifften / Catholischer Seits ein gründliche Gegen Antwort gibet? so höre ich wohl! denen Lutheranern soll frey und erlaubt seyn, nach Belieben, more solito, den Catholischen Glauben allenthalben auff der Cantzel und in Schrifften, mit Lügen und Lästern anzufallen 2c: denen Catholischen aber soll allzeit Mund, und Feder gesperret, nicht erlaubet seyn / ein einiges Wörtlein dawider einzuwenden; und wann dise mit gründlicher Gegenred sich verantworten, so ist der Fried gebrochen, und schreyet man allenthalben überlaut, das seyen unerträgliche Gravamina

mina Religionis. was ist aber das für ein Parität? für ein Vernunfft? für ein Gerechtigkeit?

Es sagt der Herr Altdorffer in seiner Vorred fol. 7. 8. " hette der Pater B. das unschuldige Kleeblat in seinem Esse gelassen "(welches ohne ihn doch bleiben, und grünen wird, ob er schon die Zähne darwider blöcket, und wie ein Kettenhund es anbellet:) "so wurden weder die in der Vertheidung, "noch in diser Antwort angezeigte Fehler der "Päbstischen Kirche so klar aufgedeckt, und "in so kleinen Büchlein, welches wegen des "geringen Preises ihrer viel kauffen können, jederman offenbahr worden seyn.

Philalithius. Ich hette in disem einigen Paragrapho unterschiedliche Pünctlein anzumercken. 1. Daß diser Altdorfische Scribent sich selbst mit lebhafften Farben abbildet; da er nicht anderst, als wie ein Zahnblöckender, rasender Ketten-Hund einen andern, Massiv-grob und unverschamt anbellet.

2. Daß der arme Tropff / da er vermeinet und verspricht die Fehler der Catholischen Kirchen zu entdecken, seine eigne Schand, Lügen und Unverstand offentlich auffdecket, und jederman vor Augen leget.

3. Daß der Buchbinder oder Verkäuffer sein Lugenwaar umb geringen Preiß anschlaget, und die Käuffer zum Kauff abermahl so sinnlich einladet.

Vierd-

Vierdtens aber, und sonderbahr nimmt mich Wunder / daß der unbesonnene Herr Compilator sein lästerliches Kleeblat ein unschuldiges Kleeblat nennet, und mit disen Worten sich verlauten lasset: " hette der Pater B. das unschuldige Kleeblat in seinem Esse " *gelassen* 2c.

Was kunte närrischers seyn, als wann man einen Dieb, Schelm, Mörder also entschuldigen wollte: diser Dieb hat zwar viel gestohlen, er ist ein Schelm in der Haut, er hat vil theils ermordet, theils erwürgen wollen. Doch hette man disen unschuldigen Dieb, disen Schelm und Mörder billich in seinem Esse lassen, und frey passiren lassen sollen 2c.? Ey du unschuldiger Dieb! du unschuldiger Schelm und Mörder! Ey du unschuldiges Kleeblat! du unschuldige vermeynte Vertheidigung, in welchen die Catholische Glaubens-Lehr für ein Greul, und Abgötterey, für Heydnische, Jüdische, Türckische Gauckeleyen, für ein Teufsels-Lehr offentlich ausgeruffen und gelästert wird. Welcher Catholische sollte sich getrauen, wider ein so unschuldiges Kleeblat, auch nur das geringste zu melden, oder zu schreiben? das wäre ja crimen læsæ, wann man ein so unschuldiges, das ist, ein solches Gottloses, nicht Kinder, sonder Läster-Büchlein in seinem Esse nicht lassen wurde?

So höre ich wohl: wann die Catholische, allein Seelig-machende Glaubens-Lehr von

den

den Lutheranern, in offentlich gedruckten Büchern, zum Nachtheil und Verderben so vieler Seelen, als ein Greul, Abgötterey und Teufels-Lehr, lästerlich und unverschamt gescholten wird, da soll man solche Lutherische Scartecken, solche Glaubens-Lästerer, solche Seelen-Mörder, für unschuldige Kinderbüchlein ansehen, und in ihrem Esse seyn lassen. Was kunte närrischers, ungereimbters und unbilligers erdacht werden?

Der Herr Altdorffer fahret in seiner Vorrede also fort: "Es hat den Herrn Pater niemand dazu bestellet, das Evangelische Jubilæum, noch die bey dasiger Gelegenheit gedruckte Bücher, womit den unserigen, was sie glauben oder nicht glauben sollen, gelehret wird, zu touchiren etc.

Philalethius. Wer hat den Herrn Altdorffer oder andere Lutheraner, dazu bestellet, bey ihrem vermeynten Jubel-Fest des 200. jährigen Lutherthums, die über 1700. Jahr wehrende Catholische Kirch mit Läster-Büchlein zu touchiren, dero Göttliche Glaubens-Lehr für ein Teuffels-Lehr offentlich auszuruffen? kan man dann das Lutherische Volck nicht unterrichten, was es Lutherisch glauben oder nicht glauben solle, ohne daß man so lästerliche Verleumbdungen wider den Catholischen Glauben einmenget? oder heist das ein Lutherisches Jubel-Fest begehen, wann man wider die Catholische Glaubens-Lehr greuliche Lügen und

Lä-

Lästerungen aussprenget / oder auch in lästerlichen Pasquillen und Kupfferstichen vorstellet; wie zu sehen in der gründlichen Antwort Adm. Rev. Domini Weislingers, im zweyten Theil fol. 570. in jenem lästerlichen Kupffer Tugend und Laster - Kampff genannt. Wann dises denen Lutherischen im Röm. Reich impune soll hingehen und gestattet werden, wie kan und soll uns Catholischen verbotten seyn für die Catholische Wahrheit zu sprechen, und, da es nöthig, auch zu schreiben?

Der Herr Altdorffer spricht mir ferners also zu: "Der Pater B. ist viel zu gering, viel zu "leicht, viel zu schlecht, die in Instrumento "Pacis vest gegründete Freyheit des Evangeli- "schen Religions-Exercitii zu unterbrechen. "Das möchten die Herren Jesuiten gerne ha- "ben, daß die Evangelischen sich vor ihnen "schmucken und tucken thäten, und auf sich "schänden und lästeren liessen, wie es ihnen ge- "fiele. Allein von solcher Sclaverey hat uns "GOtt befreyet. Wer hat dem Herrn P. "Erlaubnis geben, daß er auf unsere Reli- "gion so Lügen und lästern soll? &c.

Philalithius. Herr Altdorffer / wer hat ihm Erlaubnus geben, daß er auf die Jesuiter also keck und unverschamt daher lügen, und mich bezüchtigen soll, als hette ich wider das Lutherthumb Lugen und Lästerung hervorgebracht? was ich gezwungener Weis geschrieben, das ist alles im Luther, und Lutherischen Büchern zu

fin-

finden. Heist das Lügen und lästeren / wann man die Wort und Schrifften Lutheri citirt und vor Augen leget? Herr Altdorffer, wer hat ihm Erlaubnus geben, die Catholische Religion und Glaubens-Lehr, als ein Greul / Abgötterey und Teuffels-Lehr, im Römischen Reich auff ein neues zuverlästeren? welche Reichs Decreta, oder Fridens Tractaten haben dem Altdorffer befohlen oder gestattet, dergleichen entsetzliche Lästerungen und Lugen wider die Catholische Glaubens-Lehr, offentlich widerumb hervor zu bringen? Herr Altdorffer (ich brauche seine Wort) er ist viel zu gering, viel zu leicht, viel zu schlecht, was den Westphälischen Frieden belangt, mich zu unterrichten. Er ist 50. mahl, 100. mahl, 1000. mahl viel zu gering, zu leicht, zu schlecht, wider die Catholische Religion Bücher zuschreiben.

Meine Herrn Lutheraner! ich frage euch alle. Wann wir Catholische (ohne gegebene Ursach) von dem Lutherthum sagen wurden, daß in demselben (wenig rechts ausgenommen) nichts als Teuffels-Lehr getrieben werde, bey welcher kein Heylbegieriger die Seeligkeit hoffen könne 2c. O wie wurden die Herrn Prædicanten ein Zetter Geschrey über uns Catholische nicht führen? 2c. Nunquid? wann aber sie, die Lutherische Scribenten, mit unerhörter Frechheit unsere Catholische Lehr, als ein Teuffels Lehr, offentlich ausschreyen und ausblasen 2c: da soll man schweigen, kein Wort

da-

dawider einwenden, sonder dergleichen Läster-Scartecken für unschuldige Kinderbüchlein halten, und in ihrem Esse seyn lassen 2c. Ist das billich? ist das friedliebig? oder ist das Friedhässig, Zancksüchtig, wann man auf solche Lutherische Schrifften eine Catholische Antwort gibet? Ich lasse euch selbsten urtheilen.

Es sagt mir aber der Herr Altdorffer in seiner Vorred: " Was ich Abgötterey oder " Teuffels Lehre genennet, sind nicht meine, " sondern des H. Geistes Worte. wann man " durch deren Anführung wider die Reichs Ge-" sätze sündiget, so darff man die Bibel nicht " mehr lesen, noch daraus seinen Glauben be-" weisen, welches alsdann wider die Reli-" gions Freyheit stritte 2c.

Philalithius. Mein Herr Altdorffer, daß heist das Beyl zu weit geworffen: Die Bibel lesen, und dero Wort anführen, ist in keinem Reichs-Gesatz verbotten: Aber die Bibel übel verstehen und auslegen, durch falsche Auslegung und Anführung der Bibel die Catholische Glaubens-Lehr für Abgötterey oder Teuffels Lehr ausruffen, ist Gottloß, lästerlich, und keineswegs zu geduldten, vil weniger dem Altdorffer zu gestatten. Von welchen die Wort des Heil: Geistes zu verstehen seyen, ist im andern Postscripto fol. 90. genug erkläret und erwiesen worden. Was aber aus der Lutherischen Auslegung folget, wird in Nachfolgenden an seinem Orth angedeut, und gezeiget werden.

Es

Es sagt der Excessiv höffliche Altdorffer in seiner Vorred fol. 4 von dem andern Postscripto und dessen Auctore, " er habe es darin" "nen mit Calumniren, schänden und lästern auf " ihre Religion, Excessiv grob gemacht / und " noch über diß die Warheit allerdings beyseit " gesetzet.

Philalithius. Herr Altdorffer / in was für einem Calepino hat er gelesen, daß, wann man die Wahrheit redt, oder schreibet, es eben so vil heisse, und seye: als mit Calumniren, Schänden und Lästern, auf die Religion sich excessiv grob erzeigen, und über diß die Warheit allerdings beyseit setzen? ich meyn das Widerspihl. Ich meyn der jenige mache es mit Calumniren, Schänden und lästern Excessiv grob, welcher wider das Postscriptum und dessen Auctorem, also unverschamt und wider alle Wahrheit daher schwätzet. Oder heist das mit Calumniren, Schänden und lästern sich Excessiv grob erzeigen, wann man des Luthers eigene Wort und Schrifften einem Lutheraner vor die Nasen leget, wann man die Catholische Wahrheit gründlich vor Augen stellet, oder einem Calumnianten billiche Antwort gibet? dises und nichts anders ist in beyden Postscriptis geschehen. Wie Massiv aber und Excessiv es der Herr Altdorffer mit Calumniren, Schänden, Lügen und Lästern mache, kan jederman mit Händen greiffen, wann man nur etliche Zeilen in seinen Büchern liset.

Es will aber HErr Altdorffer zu Calumniren, schänden und lästern noch nicht nachlassen, da er in seiner Vorred fol. 4. sich also herauß lasset: " Es hat (der Auctor des Postscripti) " vor einem Jahr ein abgeschmackes Gespräch, " [dessen sich vil kluge Papisten selber geschämet] unter dem Titul Postscriptum oder Außguß des Lutherischen Jubel-Festes / herauß " gegeben, zu dessen Außbreitung er den Teufel aus der Hölle statt eines Bottens gebraucht, und auf eine Dumme unbesonnene " Weise die gantze Hochlöbliche Universität zu " Altdorff / angepackt, und in sehr anzüglichen " Terminis auf unsere Evangelische Lehre loß " gezogen hat.

Philalithius. Von dem Postscripto und Gespräch urtheilen und reden alle kluge Catholische gantz anderst, als der Altdorffer ihme einbildet, und fälschlich außgibt. Daß jenes Gespräch denen Lutheranern nicht wohl schmäcke, glaub ich gar gern. Aber auch uns Catholischen mißfahlet billich, daß die Catholische Glaubens Lehr für ein Greul, Abgötterey und Teufels Lehr, wider allen Grund und Schein der Wahrheit, von den Lutherischen so keck ausgeruffen und gelästert wird. Herr Altdorffer, welche Termini seynd anzüglicher, sagen und lügen: die Catholische Glaubens Lehr seye ein Teuffels Lehr ꝛc. Oder schrifftlich aufweisen, was Luther gesprochen nnd geschrieben, und die Lutheraner selbsten offentlich gedruckt haben,

oder auch gründlich erweisen, daß das Luther-thum in Glaubens Sachen noch viel Stuck behaupte, wegen welchen die alte Ketzer, als Ketzer seynd verdammet worden? Dise zwey letztere Puncten seynd in beyden Postscriptis gemeldet und gründlich erwiesen worden: das erste will der Altdorffer ohne Grund behaupten. welche seynd anzüglichere Termini?

Im ersten Postscripto, ist wahr, ist ein schwartzer Currier oder Bott per fictionem & figuram gebraucht worden; aber nicht, wie der Altdorffer sagt, zur Ausbreitung des Post-scripti, sondern zu Ubersendung der Schrifften gebraucht worden. Dise Staffeta, diser Currier ist Persona ficta, ein Gedicht: was er aber vom Luther, und alten verdammten Auctoribus, vor- und mit sich bringet, ist unlaugbar, und nur gar zu wahr.

Belangend die Herren Professores der Altdorfischen Universität, [wie im 2. Postscripto schon ist gemeldet worden] wann schon vielleicht nicht alle an den Lutherischen Büchlein Händ angelegt haben, so werdẽ ja auffs wenigst etliche aus ihnen / jene Büchlein in der Censur gehabt, die Approbation und Erlaubnus zu drucken darzu gegeben haben, wie es auf einer Universität, und sonderbahr in Religions-Sachen geschehen solle. Ist dises, wie nicht zu zweiflen, geschehen, so haben sie ein Antheil an jenen Büchern so wohl, als der jenige, der sich für den Verfasser ausgibet. Ist deme

nun

nun also, wie kan dann der Altdorffer so unverschamt daher schwätzen: man habe die gantze Hochlöbliche Universität zu Altdorff, auff eine dumme unbesonnene Weise angepacket? Ich sage, das seyen nicht nur sehr anzügliche, sondern dumme unbesonnene Termini.

Mit dergleichen dummen und unbesonnenen Terminis will mich der Altdorffer beschuldigen, als hette mir villeicht ein schwartzer Geist die Offenbahrung gethan, daß Christlieb Rezendorff ein erdichter Nahme seye, und so viel als Ernst Friderich Zobel sagen wölle. Er bildet ihme ein, und gibet aus, diser böse Geist habe mir eingegeben, was ich im Postscripto wider seine Büchlein geschriben. Er will halt andere nach seinem Fuß und Kopff abmessen. Aber nein, mein Herr Altdorffer! er betrüget sich sehr, und fehlet von der Wahrheit so weit, so weit die Wahrheit von der Unwahrheit und Lug entfernet ist.

Mit mehr dergleichen dummen und unbesonnenen, ja lästerlichen Terminis last er sich ferner verlauten, da er in seiner Vorred fol. 5. und 6. mich bezüchtiget, ich hätte, durch Anleitung des bösen Geists verführet, in meinen Wercklein (welche er Pasquill nennet) keine Wahrheit geschrieben, sondern mich für aller Welt selber prostituirt, und als ein Lugner zu Schanden gemacht ꝛc. Ich hätte verdächtige Waare ans Licht gegeben ꝛc. Es bestehe

der gantze Kraam aus alter Laden-Hüters Waare, die schon so offt und vielmahls zu Marckt gebracht, aber allezeit als nichtsnützig Zeug mit Schimpff wieder heim gewiesen worden ꝛc.

Ja, ja, mein Altdorffer, wann die Sach mit Calumniren, Schänden, Lügen und Lästern ausgemacht wäre, so scheinte es, diser prallende Goliath hette das Feld erhalten. Aber nein nein mein Großmächtiger Herr! was in beyden Postscriptis und andern vorigen Wercklein, von und wider das Lutherthum, von und für die Catholische Glaubens-Wahrheit ist beygebracht worden, bey dem hat es sein ewiges verbleiben, ist bißhero von keinem Lutheraner, vilweniger von dem Altdorffer, auch nur dem Schein nach widerlegt worden, und kan in Ewigkeit nicht umgestossen werden. Veritas Domini manet in æternum.

Wie weit aber der Herr Altdorffer in seinen vorigen und letzten Büchlein die Wahrheit verfehlet habe, wird sich in gegenwärtigen Wercklein zeigen: in welchen aber mein Vorhaben nit ist, sein lästerliches Schmäch-Büchlein von Capitel zu Capitel, von Wort zu Wort auszubeutlen und zubeantworten, sonder nur etliche Brocken seiner ausgegossenen Gall Modicè & Medicè, wie im Titul gesagt, zu durchsuchen. Mein Vorhaben, sag es noch einmahl, ist nicht, auff alle in dem Altdorfischen Büchlein, wider die Hoche und würdige Geist-

lich-

lichkeit, wider die Päbst und höchste Kirchen-Häupter, ja wider die gantze Catholische Kirch und Glaubens-Lehr, zusamm geraffte alte Läster- und Lugenwaar, ex instituto Red und Antwort zu geben. Ist auch nicht nöthig, und seynd jene Handgreiffliche Lugen keiner Antwort mehr würdig, welche so offt, so gründlich und Augenscheinlich von Catholischen Auctoribus widerlegt, und zu Schanden seynd gemacht worden; wie in disem Wercklein da und dort wird angezeiget werden.

Mein sonderes Vorhaben ziehlet fürnemblich auff das, was meinen Heiligen Vatter und Stiffter Ignatium, die mindiste Societät und Jesuiter betrifft, wider welche der Altdorffer sein Lutherische Gall sonderbahr und Hauffenweiß heraus schüttet. Wann man nun Augenscheinlich erweisen wird, wie schändlich sich der Altdorffer mit Calumniren, Lügen und Lästern dißfahls verlohren habe, so kan ja ein jeder Verständiger, Unpartheyischer Leser leichtlich urtheilen, was von dem gantzen übrigen Altdorfischen Büchlein zu halten seye, welchem er disen Titul gibet: **Ungrund des Römisch Catholischen Glaubens.**

Wir wollen demnach von dem Ausguß der Lutherischen Gall wider den H. Ignatium den Anfang machen.

§. I.

Außguß der Lutherischen Gall wider den Heiligen Ignatium de Loyola, Stiffter der Gesellschafft JESU.

1. Es ist nicht Christlich, sondern unmenschlich, unverantwortlich / wann man einen unschuldigen ohne gegebene Ursach, mit Verleumbdungen und Lästerungen durchlasset. Wann deme also, wie unchristlich, und Gottloß wird dann seyn, wann man nicht einen gebrechlichen Menschen auff Erden, sondern einen Heiligen und Außerwählten Freund GOttes im Himmel mit greulichen Lästern und Lügen anfallet? Und dises ist, was in disen letztern Zeiten nit wenig Uncatholische Sectische Scribenten in ihren Büchern und Scartecken, wider den H. Ignatium de Loyola Stiffter der Gesellschafft JESU, mit unerhörter Frechheit zu wagen sich erkühnet. In diser Zunfft will auch der Herr Altdorffer der mindiste nicht seyn, welcher in seinen lästerlichen Büchlein nicht nur ein, zwey, dreymahl, sondern zum öfftisten, den H. Ignatium zu lästern, und zu schreiben sich unterstehet: Ignatius seye ein Sclav und Lehrjung des Teuffels,

Teuffels, der Böse Feind seye Ignatii Lehrmeister gewesen, von welchem Ignatius seine Lehr / Erkanntnus, Erleuchtung und Unterricht in Göttlichen Dingen bekommen habe. Was dises aber für ein lästerliche Vermessenheit, und vermessene Gottloßigkeit seye, lasse ich die gantze Christliche Welt urtheilen.

2. Wann diser Herr Altdorffer, oder wo, und woher er immer ist, eine vernünfftige Meynung, Urtheil und Ausspruch Catholischer Fürsten, König und Potentaten/ Bischöffen, Cardinäl und Päbsten zu fassen und zu schätzen capabel wäre, so sagte ich ihme dises:

Ignatius ist jener Heilige, von welchen Nicolaus Zambeccarius in einer Lob-Red vor der Versamblung der Cardinälen also gesprochen hat: Hic est ille, in quo ostendit Deus, quantum ei curæ sit Ecclesiæ securitas. Ignatius ist der jenige, in welchem GOtt gezeuget und erwiesen hat, wie fast er sorge für seiner Kirchen sicherheit.

Ignatius ist jener Heilige, von welchem Ioannes Vega Vice-König in Sicilia in einem Sendschreiben an P. Jacobum Laynez also geschrieben hat: Er, der H. Ignatius, habe allenthalben Lobzeichen seiner Heiligkeit und Frombkeit hinterlassen, und triumphire auff Erden und im Himmel.

Ignatius ist jener Heilige, ab dessen Heiligen Gespräch uud Geistlichen Bescheidenheit Dominicus de Cupis Cardinal also bewöget

worden, daß er sein Persohn, Stand, Hochheit und Eminenz beyseits gesetzt, und dem H. Vatter zu Füssen gefallen ist.

Ignatius ist jener Heilige, von welchem Ludovicus Montoja aus dem Orden des H. Augustini, nachdem er nach verrichten Commissions-Geschäfft von Rom wider zuruck kommen, und gefragt worden: was er für Heiligthümer/ oder sonst köstliches von Rom mit sich bringe? also gesprochen hat: Ich habe keine köstlichere, und mir nutzlichere Heylthümer, und Schätz von Rom gebracht, als daß ich daselbsten Ignatium gesehen, und seines Gesprächs und Seegens bin theilhafftig worden.

Ignatius ist jener Heilige, von welchem Albertus Hertzog in Bayern so vil gehalten, daß/ wann er ihme zugeschriben, ihne nicht anderst, als einen Heiligen respectirt und verehret hat.

Ignatius ist jener Heilige, von welchem sein Beichtvatter, welchen er gleich nach Absagung und Verlassung der Welt gehabt, dises im Geist vorgesehen, und gegen andern ausgesprochen hat: Hic, si vivat, futurus est aliquando columna ingens Sanctæ Ecclesiæ, Successor Pauli Apostoli, sincerúmque vas Electionis ad Conversionem orbis, hoc est, infidelium, hæreticorum & peccatorum: Wann er das Leben hat, wird er ein grosse Saul der heiligen Kirchen, ein Nachkömmling des H. Apostels Pauli, und ein getreu Außerwehltes Geschier zur Bekehrung der Welt,

das

das ist, der Heyden, der Ketzer, uud Sünder werden.

Ignatius ist jener Heilige, von welchem Ludovicus Ludouisius Cardinal und Ertz-Bischoff zu Bononien, nachdem er daselbst ein fürnehme Capell zu Ehren GOttes, und des Heiligen Ignatii eingeweyhet, in Gegenwart einer grossen Menge Volcks, in einer herrlichen Lobred, also gesprochen hat: Opto, & cunctos vehementer oro, ac hortor, ut communem orbis thesaurum, Ignatium, in suo quisque corde, amantissimo pietatis sensu complectatur: Ich wünsche, und bitte hertzlich / ermahne auch alle, daß ein jeglicher, den allgemeinen Schatz der Welt, den H. Ignatium, mit zärtister Lieb und Andachts-Neigung im Hertzen habe und trage.

Ignatius ist jener Heilige, von welchem das Tarraconische Concilium dises bezeugt und gehalten hat, daß er seye die letzte Geburt und Geist des Heyls, welchen die Kirch in disen letzten und armseeligen Zeiten zu ihrer Defension und Schutz gebohren hat.

Ignatius ist jener Heilige, welchen nicht allein Fürsten, König und Kayser, nicht allein die höchste Kirchen-Häupter und Päbst Paulus der III. Gregorius der XIII. Gregorius der XIV. Julius der III. Marcellus der II. Paulus der IV. Pius der IV. Pius der V. Sixtus der V. Clemens der VIII. Paulus der V. mit höchsten Lob gepriesen: sondern GOtt

selbsten mit sonderbahren Göttlichen Gnaden der Heiligkeit und Wunderthaten, vor und nach dem Todt geziehret, und Glorreich gemacht hat 2c.

3. Weilen aber diser im Lutherischen Urtheil und Irrthum gantz versencket, aller vorigen Urtheil und Ausspruch dißfahls wenig, ja nichts respectiret; sage ich dises: der Heilige Ignatius ist jener heilige, welchen bey jetzigen letztern Zeiten auch die Höll selbsten zu förchten und respectiren gezwungen wird / und pfleget.

Und von disem Heiligen Ignatio darff der Altdorffer schreiben und sagen: Ignatius seye ein Sclav des Teuffels / der böse Geist seye Ignatii Lehrmeister gewesen, Ignatius habe seine Erleuchtung und Erkanntnus göttlicher Dingen vom Satan empfangen ? Ich will den Ausspruch von diser lästerlichen Aussag nicht geben. Ein jeder verständiger wird disen Vogel an seinem Gesang leichtlich erkennen.

4. Frage nur dises: was hat dann der H. Ignatius vom bösen Feind in göttlichen Dingen erlehrnet? villeicht hat ihme der böse Geist dises eingegeben / daß er nach Ablesung der Heiligen Leben und Geschichten / denen Heiligen Zufolg der Welt Urlaub geben, und sich dem Dienst GOttes und Heyl der Seelen mit sonderbahrem Eyffer ergeben solle/ wie Ignatius gethan hat ?

Oder villeicht hat der böse Feind Ignatium

dahin angehalten, daß er zu Monserat vor dem Altar und Bildnuß Mariä der Allerseeligisten Jungfrau, die gantze Nacht im Gebett verharren, seine Kriegs-Zeichen uud Waffen von sich, und nächst GOtt Mariä der Mutter GOttes, das Gelübd ewiger Keuschheit ablegen: alsdann in schlechtister Kleydung, zu Manresa in einer Speluncken, ein gantzes Jahr mit beständigen Fasten, Betten und Betrachtungen in strengen Buß-Leben und Casteyung des Leibs, wie ein H. Paulus, Antonius, Macarius ꝛc. zubringen solle, wie Ignatius gethan?

Oder hat villeicht der H. Ignatius alsdann vom bösen Geist den Unterricht in Göttlichen Dingen empfangen, da er zu Manresa in seiner heiligen Einöde, durch sonderbahre Erleuchtung des H. Geists, durch Hilff und öfftere sichtbare Erscheinung Mariä, jenes Exercitien-Büchlein verfasset hat, durch dessen heiligen Gebrauch der Höllen ein grosser Abtrag geschehen, vil Seelen von dem Weeg des Verderbens abgezogen, zur Buß, Bekehrung und heiligen Lebens-Wandel seynd geleit, so grosser und wunderbahrlicher Frucht zum Heyl der Seelen in gantzer Christenheit bey Geistlichen und Weltlichen Persohnen ist geschaffet worden?

Oder villeicht hat der H. Ignatius den bösen Geist alsdann zum Lehrmeister gehabt, da Ignatius, wie die Catholische Kirch in Priesterlichen

lichen Tag-Zeiten von Ignatio bezeuget / zum Heyl der Seelen so vil Schulen und Seminarien für die Jugend, so vil Häuser zur Bekehrung und Sicherheit der Frauen und büssenden Weibs-Persohnen, mit gröstem Fleiß und Müh auffgerichtet; die Kirchen und GOttes-Dienst zu Ehre GOttes geziehret: ja in allen seinen Gedancken, Worten, Wercken, Thun und Lassen, die gantze Lebens-Zeit, nach seiner Bekehrung, nichts anders, als die einige und grössere Ehr GOttes / als sein einiges Zihl und Absehen gehabt und gesuchet hat?

Oder villeicht ist der H. Ignatius vom Teuffel in disem unterricht und erleuchtet worden, da Ignatius, die Ehre GOttes in gantzer Welt auszubreiten und zu befördern, Xaverium den grossen heiligen Indianer Apostel, andere Apostolische Männer, zur Bekehrung der Heyden, zum Heyl der Seelen, in die gantze Welt, zu den wildisten Barbaren und Heydnischen Völckern ausgesendet hat, durch deren Apostolischen Fleiß, Arbeit und Blut so vil tausend Heyden zu Christo bekehret worden: ja von Xaverio allein, über 12. mahl hundert tausend Seelen seynd bekehret, getaufft und zur Seeligkeit geführet worden?

5. Was sagt der Herr Altdorffer, ist dises ein Werck des Satans, ein Erleuchtung ein Anstifftung des Teuffels? Warumb sagt er dann so keck und unverschamt: der H. Ignatius

tius habe den Unterricht in Göttlichen Dingen vom Teuffel bekommen? das müste wohl ein wunderlicher Teuffel gewesen seyn, welcher Ignatium zu solcher Heiligkeit, zur Bekehrung der Sünder, zum Heyl der Seelen, zur Lieb und Ehr GOttes also unterrichtet, also angeflammet, also vermöget hat. Oder aber was muß diser Altdorffer für ein Geist gehabt haben, und annoch haben, der von dem H. Ignatio so Gottloß und lästerlich zu schreiben sich getrauet?

6. Ich weiß zwar wohl, was dem Herrn Altdorffer noch immer in die Nasen riechet, und im Kopff umgehet. Er kan halt jenen Brocken nicht verkochen, da im ersten Postscripto ein schwartzer Currier aus der unteren Tartarey vom Luther mit Sendschreiben an die Lutheraner ist abgeschickt und eingeführt worden. Darumb stosset ihm die Gall also auff, und muß wider den H. Ignatium heraus.

Aber Herr Altdorffer / soll dann dises also unrecht, ein so greuliches Delictum seyn, wann man juxta Regulas & figuras Rhetoricæ, ein solchen Botten mit des Luthers Sendschreiben vorstellet? Wann der Luther selbst bekennet, daß er mit dem bösen Geist zimlich familiar gehandlet, mit ihme von der Winckel-Meß lang disputirt habe, ja mit ihme (seiner eigenen Bekanntnuß nach) vil Saltz geschlecket, und zu Nachts geschlaffen hat ꝛc. : Warumb soll man / per fictionem und Inductionem, nicht sagen

sagen dörffen, Luther habe einen solchen Botten und Läuffer mit Bottschafft an seine Glaubens-Genossene abgefertiget? Ich finde in disem gar nichts nngereimbtes/ vil weniger etwas sträffliches.

7. Das will aber der Friedliebende Herr Altdorffer keines Wegs gedulten, und will mir zumessen, was vom Luther bekannt ist: als hätte ich gleichfahls, wie Luther, einen schwartzen Geist an der Seiten gehabt, der mir eingegeben, was in beyden Postscriptis ist geschrieben worden.

Antwort.

Einen solchen bösen Geist hab ich (GOtt Lob!) auff meiner Seiten nicht gehabt, da ich das Postscriptum verfertiget; wohl aber gantz deutlich erkennet, das der Altdorfische Scribent einen solchen Spey-Teuffel im Kopff, in der Feder, an der Seiten müsse gehabt haben.

8. Und dises zeiget der Altdorffer zimlich klar, da er mich fol. 5. ernstlich ermahnet, ich solle ein andermahl den Eingebungen dises verlognen Geists, und dem Exempl meines heiligen Vatters Ignatii, nicht so schlechter Dings folgen; als welcher (wie diser gottlose Lästerer vorgibt) den Teuffel für einen Lehrmeister solle gehabt, von ihme die Erkanntnuß Göttlicher Wissenschafften, die verborgneste Schrifft Geheimnuß ergriffen haben.

Es will diser Lästerer fol. 139. & seq. behaupten, und aus P. Petro Maffejo S. J. erwei-

weisen, der H. Ignatius habe sich in seiner Jugend mehr vom Teuffel als von GOtt regieren lassen, sich umb seine Seeligkeit wenig bekümmeret 2c.

Antwort.

Das der H. Ignatius vor seiner Bekehrung, in seiner Jugend, im Kriegsweesen, noch kein ausgemachten Heiliger / sondern ein Welt-Mensch, ein Heldenmüthiger Officier gewesen, ist dem H. Ignatio so wenig nachtheilig, so wenig dem grossen Welt Apostel, dem H. Paulo nachtheilig ist, das er vor seiner Bekehrung kein Christ, kein Apostel, sondern ein verstockter Jud, ein Feind der Christen, ein Blut-dürstiger Verfolger der Kirchen Christi gewesen ist.

9. Es will dieser Lutheraner aus P. Petro Ribadeneira erzwingen, Ignatius seye ein nichtswürdiger Sclav aller weltlichen Lüsten gewesen, und dieses habe er nicht von GOtt, sondern vom Teuffel gelehrnet.

Antwort.

Und ich sage, dises seye nicht nur ein Handgreiffliche Unwahrheit, sondern ein Gottlose Gespunst einer Gifft-Spinnen, welche aus den Worten P. Petri Ribadeneiræ das falsche, das böse heraus ziehet. Ribadeneira. lib. 1. c. 7. (nicht c. 9. wie der Altdorffer aus Lutherischen Compilatoribus falsch citirt,) spricht zum Lob des Heil. Ignatij also: Wann man bedencket, wer Ignatius gewesen, und was er ausgewürcket hat, so wird man leicht erkennen/

nen, daß solches nicht aus eignen natürlichen Kräfften Ignatij, sondern aus sonderbahrer Gnad und Hülff GOttes geschehen seye: Nam quî fieri poteſt [seynd die Wort Ribadeneiræ] ut homo militaris, illiteratus, vile vanitatis mancipium, ſocietatem cogeret, Religionem hanc inſtitueret, & breviſſimo tempore per univerſum orbem propagaret, ſummâ prudentiâ regeret, & adverſariorum impetus propulſaret, tantósque fructus ad Dei gloriam ſuis ex laboribus colligeret, niſi Deus ipſe ſuo illum ornaſſet ſpiritu, prudentiâ inſtruxiſſet, virtute armaſſet &c? Zu teutsch: Wie hätte es seyn können, daß Ignatius zuvor noch ung'studirt, ein Soldat, und der Eitelkeit ergebner Welt-Mensch, einen Geistlichen Orden-Stand auffrichten, disen in kurtzer Zeit durch die gantze Welt ausbreiten, mit höchster Weißheit regieren, wider allen Anfall so viler Widersacher beschützen / und durch unermüdenden Fleiß und Arbeit solche Frucht zur Ehr GOttes hätte bringen können: wann nicht GOtt Ignatium mit seinen heiligen Geist geziehret / mit Göttlicher Weißheit erleuchtet, mit sonderbahrer Krafft und Tugend gestärcket hätte?

So spricht Ribadeneira zum höchsten Lob Ignatij. Und die Altdorfische Gifft-Spinnen will aus disen Wörtlein: vile vanitatis mancipium, erzwingen, Ignatius, zuvor ein eitler Welt-Mensch, seye ein nichtswürdiger Sclav aller Welt-Lüsten gewesen. Seye

Seye aber Ignatius in seiner Jugend, in Kriegs-Weesen, ein eitler Welt Mensch, oder auch ein Sclav der eitlen Ehr gewesen; so muß ja doch ein jeder vernünfftiger erkennen und bekennen, Ignatius, diser grosse, in gantzer Welt berühmte Heilige, müsse wenigist nach seiner Bekehrung auff ein sonderbahre Weiß von GOtt seyn erleuchtet und regiret worden?

10. Und diser Altdorfische Lästerer darff sagen, Ignatius seye auch nach seiner Bekehrung, von dem bösen Geist in Göttlichen Wissenschafften unterrichtet und geleittet worden, der böse Geist seye Ignatij Lehrmeister gewesen. Er glossiert fol. 6. also: " ob schon der böse " Geist dem Ignatio mag ein verborgnes Ge-" heimnuß aus der Schrifft eröffnet haben, " womit man etwann dem Schein nach das " Fegfeuer behaupten möchte; so ists doch " nichts gründliches, drum heist er auch ein Lug-" ner. 2c.

Antwort.

Was das letztere vom Fegfeuer belanget, hat der H. Ignatius weder vom bösen Feind, noch aus falschen Schein der Schrifft, das Geheimnuß und Wahrheit des Fegfeuers erlehrnet, sondern solches als ein Unfehlbaren Catholischen Glaubens-Articul, durch die allgemeine unfehlbare Catholische Glaubens-Lehr gewust, geglaubt, und bekennet; andere

Göttliche Geheimnussen aber viel weniger von dem bösen Geist, wie der Luther seine Lutherische Irrthümer, sondern von einem gantz andern, vom Heiligen und Göttlichen Geist ergriffen.

11. Wie kan doch diser Lästerer so unverschamt daher Lügen und vorgeben, der Heil. Ignatius seye in Erkanntnuß Göttlicher Dingen ein Lehr-Jung des bösen Geists gewesen? Es weiß ja die gantze Christliche Welt, was Ignatius für ein sonderbare Gnad und Gewalt wider die böse Geister von GOtt empfangen, und im Werck vor, und nach seinem Todt erzeiget habe? Oder weiß er nicht, was Welt-kündig ist, wie offt der H. Ignatius durch seine Verdienst, durch seine heilige Reliquien, durch seine Bildnus, durch sein Handschrifft, durch Anruffung seiner Vorbitt, durch seinem geschribnen Namen / durch sein Kleyd, durch das geweyhte Wasser 2c. die böse Geister, und dero Anhang, verjagt und zu Schanden gemacht hat?

Weiß er nicht, das Ignatius bey Lebs-Zeiten den bösen Feind, der ihne öffters mit allerhand Vorstellungen angefochten und verhindern wollen, allezeit obgesiget, und Spottweiß mit einem Stecken in die Flucht gejaget hat? weiß er nicht, das die böse Geister selbsten, von Ignatio öffters bekennet haben, Ignatius seye ihr sonderbarer und gröster Feind?

Weiß

Weiß er nicht, daß zu Mutina einer Stadt in der Lombarden. Anno 1600. die böse Geister durch die Bildnus und Reliquien des Heil. Ignatij ausgetrieben, vor ihrem Abzug durch GOttes Befelch haben bekennen müssen, daß GOtt dise Austreibung durch Ignatij Hilff und Verdienst habe auswürcken wollen: ja einer aus disen bösen Gästen, von dem Heil. Ignatio dise offentliche Zeugnuß zu geben von GOtt ist gezwungen worden: Sanctus Ignatius (dises widerholte er dreymahl) Sanctus Ignatius me sua animi demissione, potentia, pietate, qua fuit in sanctissimam Virginem, expellit. Das ist, der heilige Ignatius zwinget mich durch seine Demuth, durch sein Gewalt, durch seine Andacht gegen die allerheiligste Jungfrau, zwinget mich aus zufahren? NB. So hat der böse Feind, nicht von den Jesuiteren, oder durch deren Exorcistische Bücher (wie der Altdorffer ihme fälschlich einbildet und verlogen ausgibt) dazu angehalten, sonder von GOtt gezwungen offentlich bekennet.

12. Dise und andere dergleichen Urkündige Zeugnussen von dem H. Ignatio kan er finden und lesen in gloria posthuma S. Ignatij, in actis Sanctorum, tomo. 7. mensis Julij, die 31. Julij, so zu Autuerp. Anno 1731. heraus gegeben, und aus eben dem P. Ribadeneira gezogen worden, aus welchem der Lutherische Compilator behaupten will, der H. Ignatius habe mit dem Teuffel Gemeinschafft gepflegt,

von disem, als seinem Lehrmeister, den Unterricht in Göttlichen Dingen bekommen. was sagt dann P. Ribadeneira von dem Heil. Ignatio? wir wollen es aus Ribadeneira vernemmen, auff daß jedermann erkenne, was dergleichen Lutherische Scribenten für böse Gifft-Spinnen seyen, welche aus dem besten Safft das ärgiste Gifft heraus zu ziehen more solito sich erkühnen.

13. P, Ribadeneira in vita S. Ignatii l, 1. c. 13. (nicht c. 14. wie der Lutheraner aus einem falschen Auctore widerumb falsch citirt) bezeuget / das, da Ignatius schon 33. Jahr alt, sich auf das Studiren, in die Grammatic begeben, und dero Fundamenta auswendig lehrnen wollte, haben ihme die vielfältig einfallende falsche Erleuchtungen von seinem guten Vorhaben verhindert und verwirret, und also verhindert, das er wegen disen scheinenden Erleuchtungen nichts neues fassen noch erlehrnen kunte: ja was er zuvor gelehrnet, wider gar bald vergessen: Perturbabat illustrationum, quas inter ea ipsa studia percipiebat, tum magnitudo, tum crebritas, ut nihil novi ediscere posset: & si quid antea esset memoriæ traditum, id totum facilè efflueret. Also zwar, das Ignatius anfangs solche einfallende Gedancken, auf keine Weiß weder verhinderen, noch ausschlagen kunte: Neque omni studio animique contentione poterat aut arcere appropinquantes, aut ingressas hujusmodi cogitationes abigere.

Es

Es wolte halt der böse Geist Ignatium mit solchen falschen Erleuchtungen und Verblendungen, vom Studiren, und zum Seelen Heyl nothwendigen Wissenschafften abhalten und verhinderen. Wie dann Ignatius endlich den Betrug des Satans erkennet, solches seinem Lehrmeister entdecket, und mit Göttlichen Beystand den Teufflischen List überwunden, die höllische Schlang obgesiget. Wie Ribadeneira gantz klar erweiset. Und was dißfalls Ignatio zu Barcinon in Spanien in der Grammatic, eben das ist ihme nachmahls zu Paris in Franckreich, bey Anfang der Phisophia begegnet; welche böse Anfechtungen aber Ignatius zu Paris, wie zu Barcinon, durch Göttliche Hilff leichtlich ausgeschlagen und überwunden hat. wie Ribadeneira abermahl l. 2. c. 1. mit disen Worten bezeuget.

Diabolus, qui sibi ab Ignatio timebat vehementer, incitatum illius in litterarum Studia cursum avertere moliebatur. Quamobrem Philosophiæ curriculum ingredienti, eadem illi impedimenta ex cogitationum spiritualium importuna copia intulit, quæ Barcinone objecerat in Rudimentis Grammaticæ versanti. Sed fallaces illas imagines facilè depulit, & callidi hostis impetum, eadem ratione, qua Superiorem illum, refutavit ac fregit &c. Das ist: der böse Geist (Nota bene Domine) der böse Geist hat Ignatium sehr geforchten, und auff

alle Weiß getrachtet, ihne vom Studiren abzuhalten. Dahero da der H. Ignatius zu Paris das Studium Philosophicum angetretten, hat ihme der böse Feind eben jene Hindernussen mit allerhand dem Schein nach Geistlichen Gedancken in dem Weg gelegt / mit welchen er ihme zu Barcinon in der Grammatic sehr verhinderlich gewesen ware. Ignatius aber hat dise falsche Erleuchtung- und Vorstellungen gar bald erkennet / verachtet, und den arglistigen bösen Feind auff eben jene Arth, wie vorher zu Barcinon, überwunden, und in die Flucht gejaget.

So bezeuget P. Ribadeneira loc. cit. dessen eigentliche Wort ich hab wollen beysetzen, auff daß jederman mit Augen sehe, wie verlogen und betrogen der Herr Altdorffer in disem einigen Puncten umbgehe, da er dises / was zu des H. Ignatii grösten Lob, und herrlichen Sieg gereichet, lästerlich im bösen und falschen Verstand vorgibet, als wäre Ignatius von bösen Feind hintergangen und überwunden, von disem, als seinem Lehrmeister in Erkanntnus der Schrifft Geheimnussen unterrichtet worden.

14. Heist das sich vom bösen Feind, als seinem Lehrmeister, in den Schrifft-Geheimnussen unterrichten lassen, wann man die böse Eingebungen des Satans erkennet / verachtet, ausschlaget, überwindet? hat dann Christus den bösen Geist zum Lehrmeister gehabt, da diser

ser Christum angefochten, und mit falschen Schein der Schrifft bereden wollen, er solte sich von der Höhe herab stürtzen ꝛc.; Christus aber den bösen Geist mit kurtzen Worten abgespeist, und überwunden hat? was kunte ungeschickters und lästerlichers erdacht werden, als von Christo, oder einen andern Heiligen, und solchen Heiligen / wie der H. Ignatius ware, dergleichen Lugen und Lästerungen hervorbringen? Dise einige lästerliche Lug wäre ja Prob genug, daß man von disem Lutherischen Scribenten billich sagen / und schliessen kunte: Semel deprehensus, centies reus: welcher auff einer solchen lästerlichen Lug erdappet wird / der ist überzeiget, das er ein hunderfältiger Lugner und Betrüger seye? wir werden aber dergleichen Lutherische Brocken, und faule Fisch mehr fangen.

15. Doch muß ich dißfalls den Herrn Altdorffer in etwas entschuldigen, welcher dise und andere lästerliche Lugen nicht aus seinem Hirn gespunnen, sondern nur aus andern Lutherischen Scarteken heraus gezogen / und das alte auff ein neues widerumb hervor gezogen hat. Was kan er dafür, das seine Vorfahrer also lästerlich, und auff die Heilige so gottloß gelogen haben? Es möchte halt der gute Herr jenen Schandfleck des Luthers vermäntlen, und sagen: es bringe dem Luther und Lutherthum kein Nachtheil, das Luther in seinen Lutherischen

Glaubens-Sätzen vom Teuffel ist unterrichtet und geleitet worden.

Wer siehet aber nicht, was für ein Betrug da begangen werde, was für ein Disparität zwischen dem H. Ignatio, und dem unseeligen Luther seye? Ignatius, nachdem er den Betrug des Satans vermercket, hat darwider gestritten, die falsche Erleuchtungen, die böse Verblendungen verachtet, den bösen Geist überwunden; Luther herentgegen hat sich vom bösen Feind bereden und überwinden lassen, die von disem schwartzen Geist ihme eingeschwätzte Irrthümer angenommen und ausgebreitet. Hätte Luther wider den höllischen Geist gestritten, wie Ignatius, hätte Luther die falsche Grifflein des Satans verworffen, wie Ignatius dessen falsche Erleuchtungen und Verblendungen verworffen hat, so wäre kein solcher Jammer in Teutschland entstanden, und wurden so vil 1000. Seelen nicht ewig zu Grund gehen. Aber genug von disem.

16. Es mächte aber einer hier billich eine Anmerckung über diese Disparität und Ungleichheit machen. Der böse Geist [wiewohl durch Göttlichen Gewalt gezwungen] hat Ignatium mit dem Titul eines Heiligen 3. mahl beehret: Sanctus Ignatius me expellit, der H. Ignatius zwinget mich auszufahren. Und diser Herr Alt orffer, wiewohl er öffters von Ignatio Meldung thut, will sich niemahl überwinden, den H. Ignatium heilig zunennen. Er ist halt Lutherisch.

Der böse Geist bekennet / Ignatius habe ihn durch seine Demuth, Macht und sonderbahre Andacht gegen die allerseeligiste Jungfrau, überwunden, und ausgetrieben: Sanctus Ignatius sua animi demissione &c. me expellit. Und diser Lutheraner getrauet sich zusagen, Ignatius seye ein Sclav, ein Discipul, ein Lehr-Jung des Teuffels gewesen. Er ist halt ein Lutheraner.

Der böse Geist hat Ignatium, und sich vor Ignatio sehr geforchten. Diabolus, qui sibi ab Ignatio timebat vehementer &c. Und diser Altdorffer ist so keck, daß er sagen darff: Ignatius der gröste Feind und Obsiger der höllischen Macht, habe mit dem höllischen Geist eine Gemeinschafft gehabt, ja seine Göttliche Wissenschafft vom Teuffel empfangen rc. Das ist ein grosse, und merckliche Disparittät zwischen disen zweyen.

17. Was ist doch die Ursach, daß die Lutheraner, Calvinisten und andere Uncatholische ein solchen Haß wider den Heil. Ignatium und dessen Gesellschafft tragen und zeigen? Wer will zweifflen? Es ist halt der Heil. Ignatius allen Uncatholischen ein Spieß in Augen; weil Ignatius in disen letzteren Zeiten von Gott zu disem Zihl sonderbahr auserküsen und beruffen worden, daß er die Catholische Kirch und Glauben wider das Heydenthum und Ketzereyen verfechten sollte; welches Ignatius vor und nach dem Todt, durch sich, und seine

mindiste Gesellschafft beständig, biß heutigen Tag, mit höchstem Fleiß und grösten Frucht geleistet; wie von ihme die Catholische Kirch in dem Priesterlichen Tag-Zeiten mit disen Worten abermahl bezeuget: Ethnicæ superstitioni hæresique bellum indixit, eo successu continuatum, ut constans fuerit omnium sensus, etiam Pontificio confirmatus oraculo, Deum, sicut alios alijs temporibus sanctos Viros, ita Luthero, ejusdémque temporis hæreticis Ignatium, & institutam ab eo societatem objecisse &c. GOtt hat Ignatium und seine Gesellschafft dem Luther und andern jetziger Zeit Uncatholischen Sectireren án die Seithen gesetzt. Hinc istæ lachrymæ! hinc istæ furiæ!

Was ist demnach Wunder, daß die Lutheraner wider den Heil. Ignatium, und seine Gesellschafft ein solchen Pick haben, und ihne, weil sie nicht anderst können, wenigist mit Lugen und Lästerungen verfolgen? Es muß halt Ignatius, und mit ihme die Gesellschafft JEsu in der That erfahren, was CHristus von dem Welt Apostel Act. 9. 15. 16. vorgesagt, und der Heil. Paulus von den Juden und Heyden erfahren hat: Diser ist mir ein auserwähltes Gefäß 2c. Ich will ihm Zeigen, wie viel er leyden müsse umb meines Nahmens willen. Welches aber Ignatio und der Societät zu keiner Schand, sondern zu gröster Ehr gereichet; wie vor Zeiten der Heil. Hieronymus von sich

und

und dem H. Augustino meldet, welcher zu ihm also schreibet. Macte virtute, in orbe celebraris, Catholici te Conditorem antiquæ rursum fidei venerantur, atque suspiciunt; & quod signum majoris gloriæ est, omnes hæretici detestantur: & me pari persequuntur odio, ut, quos gladio nequeunt, voto interficiant. S. Hieron. in Ep. 80. ad S. Augustinum signata in editione nova operum ejus. tom. 4. &c. Zu teutsch: Wohl an! du wirst in gantzer Welt geprisen, die Catholische verehren dich als einen Beschützer und Handhaber des alten Glaubens; und was noch glorwürdiger ist, alle Uncatholische hassen und verfluchen dich: und mich gleichfahls; damit sie, weil sie uns mit Schwerd und Waffen nicht können auffreiben, wenigist mit ihrem Wunsch und Beginnen erwürgen. So hat der Heil. Hieronymus gesprochen.

Und dises hab ich zu Ehren des H. Ignatii etwas weitläuffigers melden wollen. Jetzt wollen wir die Lutherische Gall wider die Jesuiter kürtzlich durchsuchen.

---

§. II.

§. II.

Ausguß der Lutherischen schwartzen Gall wider die Jesuiter insgemein, und etliche in sonderheit.

I. WAnn der Altdorffer sich nicht gescheuet / vorige verlogne Lästerung wider den H. Ignatium heraus zu stossen, ist kein Wunder, das eben diser sein schwartze Gall wider die Jesuiter Hauffen-weiß heraus giesset. Er möchte halt gern mit gewohnlicher Verschwärtzung der Jesuiter, dem Luther ein weisses Färblein anstreichen, und jenen Kohlschwartzen Schand-Fleck in etwas verhüllen, welchen Luther ihme und dem gantzen Lutherthum angehenckt, da er den Grund der Lutherischen Lehr von dem bösen Geist ergriffen und bekommen hat; wie im andern Postscripto §. 4. kürtzlich, doch augenscheinlich ist erwiesen worden, und zu seiner Zeit mit mehreren wird erwiesen werden. Dise Lutherische Scharten dann auszuwetzen, will er mit Ausguß seiner schwartzen Gall erweisen, die Jesuiter haben und brauchen den Teuffel zu ihren Lehrmeister in Glaubens-Sachen. Zuvor

wir aber auf disen puncten kommen, muß ich ihme auf etliche saubere Ehren-Titl Red und Antwort geben.

2. Er sagt fol. 134. der Pater B. seye ein Gottslåsterer, der da låstert, der Grund der Lutherischen Lehre komme vom bösen Geist her.

Philalithius. was im andern Postscripto loc. cit. von dem Grund der Lutherischen Lehr ist gemeldet worden, das ist vom Luther selbst vor 200. Jahren weitlåuffig beschriben, von den Lutheranern selbsten tom. 7. Witt. und tom. 6. Jen. offentlich gedruckt worden. Ist dises gelåstert, so müssen es die Lutheraner und Luther verantworten, das geht mich nicht an. Was mehr?

3. Er sagt fol. 135. " Wer solte mir verdencken, wann ich aus gerechten Eyffer für " GOttes Ehre, aus Zach. 3. 2. Pater B. " sagte: Der HErr schelte dich, du Abgötter, " ja der HErr schelte dich! der du deinen fal- " schen, von allerhand irrigen Menschen-Leh- " ren, und Heydnischen Ceremonien zusam- " men geflickten Glauben zu rechtfertigen, den " Ursprung und Grund unsers Glaubens, das " theure Wort GOttes, dem bösen Geist zu- " schreibest 2c.

Philalithius. Nicht so hitzig Herr Altdorffer; sonst fahrt und fallt diser Donnerstreich auff sein Kopff. Er muß zuvor mit dem Calvin, mit dem Zwingel, mit dem Münzer, mit dem Ario, mit dem Nestorio, mit Simon dem Zauberer,

berer / und allen andern widrigen Rottmeistern, lang und viel disputiren, welches theure Wort GOttes der Grund des Lutherischen Glaubens seye. Dise alle werden ihm Widerparth halten / ihn verketzeren, und sagen: Das theure Wort GOttes sey ihr Grund und Ursprung, und nicht der Grund des Lutherischen Glaubens. Biß er aber disen Streit mit so viel Gegnern wird aus machen, entzwischen wird der Satan unter allen disen streitenden Partheyen das Feld erhalten, und sagen, er habe bey allen ihren widrigen Meynungen, und Schrifft Auslegungen, die erste, oder auch letzte Hand angelegt, sonderbahr aber bey dem theuren Mann, dem Luther ꝛc. Was aber von dem leydigen Satan herstammet, das kan ja das theure und wahre Wort GOttes nicht seyn? weiter? was mehr? wie probirt der Altdorffer, das Pater B. ein Gottslästerer seye?

4. Er macht fol. 135. disen Schluß: „Die „Lutherische Lehre gründet sich auff GOttes „Wort allein, und sonst auff keine Menschen-„Satzung und menschliche Auctorität: wann „nun nach der Binnerischen Lästerung der „Grund der Lutherischen Lehre vom bösen „Geist herkommt: ergo so kommt GOttes „Wort von bösen Geist.

Philalithius. Die Calvinische, Zwinglische, Widertäuffische Müntzerische, / Arianische, Nestorianische, Simon-Zauberische, und alle andere

vorige Ketzerische Lehren gründen sich ebenfalls, wie die Lutherische, ihrem Vorgeben nach, auff GOttes Wort allein ꝛc. was folget? ergo, wann die vorgenannte, oder auch Lutherische Lehr vom bösen Geist herkommt, so kommet GOttes Wort vom bösen Geist? Nego consequentiam. Nicht GOttes Wort, sondern des Luthers falsche Lehr kommt vom bösen Geist her. Wir wollen disen, und bessern Schluß machen.

5. Jene Glaubens-Lehr, welche sich auff die verkehrte, übel verstandene, übel applicirte Schrifft gründet, und der Lehr der wahren Unfehlbaren Kirch JEsu Christi zu wider ist, ist kein Lehr, so von GOtt, oder aus dem wahren Wort GOttes herstammet, sondern kommet vel occultè, vel apertè vom bösem Geist her. Nun aber die Lutherische Lehr gründet sich auff die verkehrte, übel verstandene, übel applicirte Schrifft, und ist der Lehr der wahren unfehlbaren Kirchen JEsu Christi [Saltem in vilen Stucken] zu wider: ergo ist die Lutherische Lehr kein Lehr, so von GOtt, oder aus dem wahren Wort GOttes herstammet, sondern kommt vel occultè vel apertè vom bösem Geist her. Die Major kan von keinem vernünfftigen widersprochen werden. Die Minor ist im andern und ersten Postscripto kürtzlich, und vorhero von andern Auctoribus, tausendmahl, und unlängst von R. D. Weislinger Secundùm longum & latum demonstrirt.

ſtrirt worden. Concluſio, der Schluß iſt in forma, und zwar nicht occultè, ſed apertiſſimè aus der Welt-bekannten Luthers Diſputation mit dem Teuffel: ergo &c. &c. was mehr?

6. Er ſagt fol. 136. "Belangend die Diſpu-"tation, oder viel mehr Anfechtung, welche "Luther von Satan gehabt, iſt davon zu wiſ-"ſen: Erſtlich, daß der Teuffel ſey an Luther-"um gekommen, als ein Verſucher, der ihn "wegen ſeiner Abgötterey, die er durch die "Meß verübet, in Verzweifflung ſtürtzen wol-"len. 2dò. Daß er nicht Lutherum zu lehren, "ſondern zu verderben vermeynt. 3tiò. Iſt be-"kannt, daß der Teuffel nicht allzeit Lügen re-"det 2c. 2c.

Philalithius. Belangend die bekannte Diſputation des Luthers mit dem Teuffel, iſt zu wiſſen, daß ſolche Diſputation nicht nur eine Anfechtung, ſondern ein formliche Information und Unterricht des Luthers vom Teuffel geweſen, in welcher der böſe Geiſt den Luther unter dem falſchen Schein etlicher Schrifft-Stellen / dahin beredt, oder auch geſteiffet hat, gewiſſe Catholiſche Glaubens-Lehren für Irrthümer und Abgötterey auszuruffen.

Sihe von diſem gantzem Handel, in Trophæis Romanis gedruckt zu Mayntz An 1672. Trophæo 1mo. Dialogum 2dum. inter P. Nic. Serarium S. J. & Fridericum Balduinum Lutheranum ſuper-intendentnm fol. 75. & ſeq.

seq. Item die gantze Disputation ausführlich Tom. 7. Witt. und Tom. 6. Jen.

2dò. Freylich ist dise Disputation auch ein Anfechtung gewesen, in welcher der böse Feind den Luther nicht nur zu lehren, sondern völlig zu verderben gesucht, und durch disen seinen verkehrten Discipul so viel tausend andere Seelen in Untergang zu stürtzen getracht, und leyder! (aus GOttes Verhängnuß) was er gesucht, durch den unseeligen Luther zu wegen gebracht hat. Was mehr?

Der Altdorffer sagt: Es ist bekannt, daß der Teuffel nicht allzeit lüget, sondern auch zuweilen die Wahrheit redet, aber zu einem Bösen Zihl und End. Wie aus Göttlicher Schrifft bekannt.

Antwort.

7. Ist wahr: der Teuffel kan und muß zuweilen, aus Göttlichen Befelch, die Wahrheit reden. Aber in der Lutherischen Disputation hat der böse Geist apertè gelogen / und den Luther teufflisch betrogen, da er ihme vorgeschwätzt, das heilige Meß-Opffer, oder wie ers genennet, die Winckel-Meß seye ein Abgötterey, ein Greul über Greul. Herr Altdorffer, diser disputirende Teuffel ist ja kein guter Engel, sondern ein böser Teuffel gewesen? Wann er ein guter Engel gewesen wäre, so wurde er ja nicht kommen seyn, den Luther

zu verderben, und in Verzweifflung zustürtzen? Wann aber das H. Meß-Opffer ein Greul, ein Abgötterey seyn sollte, so müste diser Teuffel kein Teuffel, sonder ein guter Engel gewesen seyn; als welcher wider den Greul und Abgötterey mit dem Luther so lang, so hitzig disputirt und gefochten hat. Er ist aber kein guter Engel, sondern ein böser Geist gewesen. Was folget? was kan anders folgen, als daß diser Teuffel apertè gelogen hab, da er das Meß-Opffer ein Greul genennet hat? dise Folg wird uns der Luther apertissimè zeigen.

Luther von der alten rechten Kirchen redend, Tom. 7. Witt. gedruckt An. 1554. fol. 562. b. Item Tom. 7. Witt. gedruckt Anno 1572. fol. 519. b. machet zwischen dem wahren Wort GOttes, und zwischen den Lugen des Teuffels disen Unterschied, und spricht also: " Das ist nun alles dahin geredt, daß die Kir-" che muß allein GOttes Wort lehren, und " dessen gewiß seyn, dadurch sie der Grund " und Pfeiler der Wahrheit, und auff dem " Felsen gebauet, heilig und unsträfflich heist, " das ist, wie man recht und wohl sagt: Die " Kirche kan nicht irren; denn GOttes Wort, " welches sie lehret, kan nicht irren. Was aber " anders gelehret, oder Zweiffel ist, obs GOt-" tes Wort sey, das kan nicht der Kirchen Leh-" re seyn, sondern muß des Teuffels Lehre, " Lugen und Abgötterey seyn. Denn der Teuf-" fel kan nicht sagen (weil er ein Lugner und

" Vatter der Lugen ist) diß sagt GOtt; son-
" dern, wie Christus Joan. 8. spricht: Ex
" proprijs, von und aus sich selbst muß er re-
" den, das ist, Lůgen. Also můssen auch alle
" seine Kinder, ohne GOttes Wort, aus sich
" selbst reden, (das ist) lůgen.

So spricht Luther zimmlich klar, und deutlich, daß, wann der Teuffel redt ex proprijs, von und aus sich selbst, so redet er nicht GOttes Wort, sondern lauter Lugen und Teuffels-Lehr. Nun aber hat jener disputirende Teuffel ex proprijs, von und aus sich selbst geredt; sonst wäre er kein bőser Geist und Teuffel gewesen. Ergo muß seine Aussag von dem Meß-Opffer, nicht das Wort GOttes, sondern nach Bekanntnuß des Luthers, ein Lug- und Teuffels-Lehr gewesen seyn. Ergo manet argumentum, ist und bleibt wahr, daß der Teuffel apertè gelogen hat, da er das Meß-Opffer ein Greul, ein Abgőtterey genennet hat. Was mehr Herr Altdorffer?

8. Er sagt mir fol. 137. & seq. Es folge durchaus nicht, weil der Teuffel durch ein und andern Beweiß wider die Meß Lutherum hat in Verzweifflung stůrtzen wollen, daß der Satan Lutheri Lehrmeister gewesen, und das, was er von der Messe geredet, falsch seye. Und machet fol. 137. dise Instantz und Gleichnuß:
„ Der Satan růhmet offt GOttes Barmher-
„ tzigkeit denen, die er in grosse Sůnden fůh-
„ ren will: Er schårffet GOttes Zorn wider

 „ die

„die Sünde bey denen / die er in Verzweiff„lung stürtzen will. In beyden Stucken re„det er wahr, aber er braucht es zu einem bö„sen Ende. Wann solches nach GOttes „Wort examiniret wird, so findet sich, das „der Teufel in diser Versuchung Lutheri, so „wohl wahr geredet habe, als wann er GOt„tes Güte und Zorn rühmet, ob gleich alles „dem Luther zum Verderben gemeynet ist.

Philalithius. Herr Altdorffer, dise Parität ist kein einige Parität, und reimet sich daher, wie ein Faust auf ein Aug. Daß GOtt unendlich barmhertzig, und zugleich unendlich streng und gerecht sey, ist ein unfehlbare göttliche Wahrheit, von welcher die göttliche Schrifft öffters unlaugbare Zeugnuß gibet. Wo stehet aber in gantzer H. Schrifft ein einiges klares Wörtlein, daß das Meß Opffer ein Greul, ein Abgötterey sey? Wann der böse Geist denen Sündern GOttes Güte und Zorn anrühmet, so redet er freylich die Wahrheit, und zu einem bösen Zihl und End. Das ist klar. Wo ist aber aus göttlicher Schrifft klar und gewiß, daß das Meß-Opffer ein Greul, ein Abgötterey seye? der Teuffel sagt es zwar: die gantze Catholische Kirch aber von Christi und Apostel Zeiten her, saget, lehret, und glaubet das Widerspihl. Wem soll man mehr glauben, dem Teuffel, der den Luther belogen und betrogen hat, oder der allgemeinen Catholischen Kirchen, welche, wie Luther selbst beken-

kennet, der Grund und Pfeiler der Wahrheit ist, und nicht irren kan?

Herr Altdorffer, kan da ein Zweiffel seyn? welcher vernünfftige kan ihm einbilden, es seye wahr, was der Teuffel dem Luther in gemeldter Disputation wider das Meß-Opffer vorgetragen hat? Herr Altdorffer, hat er nicht gemerckt, was Luther oben so deutlich gesprochen hat? „Was aber anders gelehret wird, „oder zweiffelhafftig ist, ob es GOttes Wort „seye, das kan nicht der Kirchen Lehre seyn, „sondern muß des Teuffels Lehr, Lugen und „Abgötterey seyn. Die Lutherische Lehr, daß das Meß-Opffer, oder Winckel-Meß ein Greul seye ꝛc. ist nicht die Lehr der allgemeinen Catholischen Kirchen, noch im Wort GOttes klar enthalten, sondern ist die Lehr, so der Teuffel dem Luther mit disputiren apertè eingeschwätzt hat: Ergo muß dise Lutherische Lehr (nach Luthers Ausspruch) ein Lehr, Lug und Abgötterey des Teuffels seyn, und die Altdorfische Parität reimet sich daher, wie ein Faust auff ein Aug.

9. Eben so ungereimbt ist jene Parität, welche er fol. 137. ꝛc machen will sprechend: „Gleichwie aber nicht folget, der Teuffel hat die Gerasener und Capharnaiten angefochten, indem er ihnen gesagt, daß JEsus GOttes „Sohn sey [welches die Wahrheit ist] ergo „haben selbige Leute den Teuffel zum Lehrmeister „gehabt, und muß die Lehre falsch seyn, daß

„ JEsus GOttes Sohn sey. Eben so folget „ durchaus nicht, weil der Teuffel durch ein „und andern Beweiß wider die Meß Lutherum „ hat in Verzweifflung stürtzen wollen/daß der „ Satan Lutheri Lehrmeister gewesen, und das, „ was er von der Messe geredet, falsch seye. So vil der Altdorffer.

Philalithius. Wie ungereimbt ist abermahl dise Gleichnuß, welche auff allen Seiten hincket und stolperet. Wer sagt, daß jene böse Geister, welche Marci 5. und Lucæ 4. Christum den Sohn GOttes genennet, mit diser offentlicher Bekanntnus die Gerasener und Capharnaiter angefochten haben? wo stehet ein Syllben von diser Anfechtung in göttlicher Schrifft? die Teuffel [ein gantze Legion] haben Christum den Sohn GOttes mit lauter Stimm bekennet, und gebetten, er solle sie nicht peinigen: ne me torqueas, aus disem Land nicht austreiben: ne se expelleret extra regionem, Marci 5. Wo saget die Schrifft, daß dises Geschrey der Teuflen ein Anfechtung der Leuthen gewesen seye? wie reimet sich dise Geschicht und Parität auff die Disputation des Teuffels mit dem Luther?

10. Das Widerspihl Herr Altdorffer! Jene böse Geister haben CHristum den Sohn GOttes offentlich bekennet; aber nicht darum, auff daß die Leuth CHristum, als den wahren Sohn GOttes gleichfahls erkennen solten. Das wahre die Meynung der Teufflen gewiß

wiß nicht. Herentgegen des Luthers Teuffel hat mit dem Luther disputirt, damit er dem Luther die falsche Lehr und Lug von dem Meß-Opffer einschwätzete. das ist gantz ein anders.

Christus hat jene böse Geister ausgetrieben. Und der böse Geist hat dem Luther die falsche Lehr und Lug von dem Meß-Opffer eingedrucket. das ist widerumb gantz ein anders.

Was iene böse Geister von CHristo ausgesagt haben, ist wahr gewesen. Was aber der disputirende Teuffel dem Luher vorgetragen, ist (nach Luthers obiger Bekanntnuß) ein Teuffels-Lehr, ein Lug und Abgötterey gewesen. Das ist abermahl gantz ein anders.

Niemand sagt, daß die Gerasener oder Capharnaiter den Teuffel wegen seinem Geschrey zum Lehrmeister gehabt haben. aber kein vernünfftiger Mensch kan laugnen, daß der disputirende und obsigende Teuffel des Luthers Lehrmeister gewesen seye.

11. Der Altdorffer und die Lutheraner wollen es zwar laugnen; aber Luther bekennet es selber, da er zu End der Disputation dem Teuffel recht, die Sach gewunnen geben, und versprochen, das Meß-Opffer, die Winckel-Meß werde abgestellt werden, mit disen Worten: Revera nimiùm tu me urges, & angis propè ad sudorem & tremorem cordis. sine me nunc: satis est hac vice; evicisti intentum. Das ist: du treibest mich wahrhafftig gar zu sehr in die Enge; du machest mir Angst

und Bang, daß mir schier das Hertz zittert und der Schweiß ausgehet. Lasse mich nur mit Ruh; es ist genug für dißmahl. du hast dein Intentum erreichet; es soll geschehen, was du verlangest. So bezeuget vom Luther P. Nicolaus Serarius in oben angedeuten Trophæis, Dialogo 1. fol. 75. welcher ohne Zweiffel dise des Luthers Bekanntnus in primis Lutheri Tomulis wird gefunden haben. Die jetzige Lutherische Bücher, als Tom. 7. Witt. und Tom. 6. Jen. vertuschen es, und setzen an statt diser Bekanntnus Lutheri, ein Et cetera. Et cetera.. **Das ware die Disputation fast in der** Summa.

Aber Et cetera hin, Et cetera her; die Sach laßt sich nicht verbergen. Der böse Geist hat bey und durch den Luther zu wegen gebracht, was er mit so langer und hitziger Disputation gesucht hat, daß das Meß-Opffer sollte abgestellt werden. Evicisti Intentum. Das bekennet Luther selbst im nächstfolgenden, oder in eben selben Blat, gleich nach der Disputation Tom. 6. Jen fol. 85. b. und Tom. 7. Witt. gedruckt Anno 1554. fol. 482. b. Item Tom. 7, Witt. gedruckt Anno 1572. fol. 446. a. mit disen Worten: Summa, **wir sind solcher Winckel-Messe und Cresem loß. &c.** So spricht Luther nach der Disputation. Und was will das anders sagen, als: nach der Disputation des Teuffels ist das Meß-

Meß-Opffer auffgehebt und abgethan worden. Summa, wir sind solcher Winckel Messe und Cresem loß. Wann Luther [laut diser seiner Bekanntnus] nach diser Disputation das Meß-Opffer, die Winckel-Meß abgestellt, und für ein Greul gehalten hat, so folget ja handgreifflich, daß Luther wenigst dißfalls des Teuffels Discipul, und der böse Geist des Luthers Lehrmeister gewesen seye?

12. Ist demnach ein eitler Vorwand, was der Altdorffer und die Lutheraner von diser Disputation vorgeben, es seye solche nur ein Anfechtung, und dahin angesehen gewesen, daß Luther wegen dem Greul seiner gehaltenen Messen in Verzweiflung solte gestürtzet werden. Nein nein: das Meß-Opffer ist kein Greul. Was aber der böse Geist von disem ausgesagt, und dem Luther eingeschwätzt hat, das ist [nach Luthers obiger Bekanntnuß] ein teufflische Lug. Hat also der Luther wegen seinen Messen dißfahls kein Ursach gehabt zu verzweifflen, und der böse Geist hat in gantzer Disputation kein anders Zihl und End gehabt, als daß das heilige Meß-Opffer [unter dem falschen Schein eines Greuls] von dem Luther quitirt, und aus dem Weeg geraumet wurde. Dises hat der böse Geist durch seine Disputation bey dem Luther zu wegen gebracht; folglich bleibt wahr, daß der Luther in disem Stuck des Teuffels Lehr-Jung, und der böse Geist des Luthers Lehrmeister gewesen seye.

13. Der Altdorffer will fol. 138. behaupten, der Luther habe nicht vom Teuffel gelernet, daß die Messe eine Abgötterey sey ꝛc. mit Vorgeben, "Luther habe schon zuvor die "Messe widersprochen, daß sie kein Opffer sey, "und haben wollen, daß man Seelen Messen, "und Kauff Messen, Meß-Brieffe und andere Mißbräuche abthun solle ꝛc. dahero "deutlich zu sehen, daß er nicht aus Versuchung "des Satans Anlaß genommen, die Meß "abzuschaffen, dieweil er schon zuvor dawider "geschrieben, und auf die Abstellung solches "Mißbrauchs gedrungen hat, ehe dise Versuchung kommen ist. So glossirt diser Herr Altdorffer, und will halt kurtz umb aus der langen und klaren Disputation ein Anfechtung machen.

Philalithius. Und ich sage, der gute Herr Altdorffer mache seine Sach je länger, je schlechter und ärger, Posteriora pejora prioribus! Wann Luther schon zuvor, vor diser Disputation, das heilige Meß-Opffer widersprochen hat, so ist halt solches eben durch Eingebung des bösen Geists geschehen, und folglich Luther schon damahl, saltem occultè, ein Discipul des Teuffels gewesen. Nachdem aber die Disputation erfolget, und der böse Geist den Luther zur Abstellung des Meß-Opffers völlig überredet, so ist halt der Teuffel apertè des Luthers Lehrmeister gewesen. Item, wann Luther schon zuvor die Meß völlig abzustellen ge-

gesinnet ware, warumb hat dann Luther im Anfang der Disputation dem Teuffel also widersprochen, und disem erst alsdann beygefallen, nachdem der böse Geist den Luther mit fünff Argumenten also in Sack geschoben, daß Luther kein Wörtlein darwider hat sagen können? der Herr Altdorffer mag sagen, und dichten, was er will, die Sach aber, die gantze Disputation, und dero Effect sagen deutlich / daß Luther des Teuffels Lehr-Jung, und diser des Luthers Lehrmeister gewesen seye.

14. Was sagt er aber von **Kauff Messen** von **Meß Brieffen**? 2c. Es ist nicht wahr, Herr Altdorffer, daß man das Meß-Opffer, oder Meß Brieff verkauffe. Das ist wahr, daß man dem Priester, der Meß liset, zu seinem Unterhalt ein billiches Stipendium, zum Unterhalt gibt, und geben soll. Weiß er dann jene Regel und Satzung nicht: Qui servit Altari, de Altari etiam vivat: Wer bey dem Altar dienet, der soll auch von dem Altar seine Nahrung und Lebens-Mittel haben? Weiß er nicht, was der Aostel 1. Cor. 9. 13. sagt: Nescitis, quoniam qui in Sacrario operantur, quæ de Sacrario sunt, edunt: & qui Altari deserviunt, cum Altari participant? Wisset ihr nicht, daß die jenigen, welche im Heiligthumb das Werck verrichten, auch essen, was vom Heiligthumb kommet? Und daß die dem Altar dienen, auch ihren Theil von dem Altar empfangen? Weiß er nicht, was GOtt

Deuter

Deuter. 18. gebotten, daß die Priester und Leviten ihre Nahrung von dem Opffer haben sollen?

Es ist nicht wahr, Herr Altdorffer / daß das Heilige Meß-Opffer, oder die Seelen-Messen Kauff-Messen oder Meßbrieff seyen. Es ist gantz ein anders / das Meß-Opffer verkauffen, und gantz ein anders, den Dienst im Heiligthumb, das Heilige Meß-Opffer um ein gewises Stipendium und Unterhalt verrichten. Wañ er disen Unterschied nicht verstehet, so sollte er das Maul halten, kein Wort von den Sachen melden, die er nicht verstehet / oder gantz ungeschickt auslegen und verstehen will; sonst macht er sich bey den Verständigen nur veracht, und verdächtlich.

15. Was macht er abermahl für ein ungeschickte Parität und Gleichnuß, da er fol. 138, und 139. à pari also argumentiren will. „Von denen Aposteln insgemein saget der „Herr Luc. 22. 31. der Satan habe ihrer „begehrt. Und Paulus klaget von seiner Anfechtung, daß ihn des Satans Engel mit „Fäusten schlage. 2. Cor. 12. 7. Ja unser „Heyland selber war von solcher Versuchung „nicht befreyet, als er in der Wüsten eine lan„ge Disputation mit dem Teuffel gehalten. „Matth. 4. Folget denn hieraus, daß sie auch „ihre Lehren vom Teuffel hergenommen / und „erlernet haben?

Philali-

Philalithius. Wer muß doch diser Herr Altdorffer, diser Rezendorff seyn, der so ausbündige Gleichnus machen, so tieffsinnig Argumentiren kan?

Die H. Apostel haben den Teuffel nicht zum Lehrmeister gehabt; weilen Sie die Anfechtung des Satans überwunden haben: Ergo à pari, hat auch Luther den Teuffel zum Lehrmeister nicht gehabt; welcher dem Teuffel in allem beygefallen ist / was ihme diser in der Disputation eingeschwätzt hat. Ein vortreffliche Argumentation!

Christus ist vom bösen Geist in der Wüsten versuchet worden, hat mit dem Teuffel [wie der Altdorffer sagt] ein lange Disputation gehalten; den Teuffel aber allezeit überwunden, und mit kurtzen Worten abgewiesen: Ergo hat Christus den bösen Geist nicht zum Lehrmeister gehabt. Ergo à pari, hat auch Luther den Teuffel zum Lehrmeister nicht gehabt / welcher sich vom Teuffel in der Disputation hat überreden lassen, das Meß-Opffer, nach Redarth des Teuffels, für ein Greul gehalten / und solches, nach Wunsch und Verlangen seines Lehrmeisters, verflucht, verdammt / verbannisirt hat. Abermahl ein sinnreiche Argumentation.

Herr Altdorffer, wann er also à pari argumentirt, so wird ihm der Luther schlechten Danck sagen. Was ist das anders, als mit diser ungereimbten Gleichnus grad das Widerspihl erweisen? Die Heil. Apostel haben

die

die Anfechtung des bösen Geist überwunden: Luther hat sich von dem disputirenden Teuffel überreden, und überwinden lassen. Christus hat mit dem versuchenden Teuffel nicht lang disputirt, sonder disen mit kurtzen Worten auff das Maul geschlagen, und in die Flucht gejagt: Luther aber hat dem Teuffel in der Disputation so lang Gehör gegeben, biß endlich der böse Geist, mit Einstimmung des Luthers, das letzte Wort erhalten, und die Meß hat müssen ein Greul und Abgötterey seyn. Ergo non à pari, sed à contrario hat Luther vom bösen Geist gelehrnet; die Apostel aber nicht. Ergo ist Luther des Teuffels Lehrjung gewesen: Christus aber nicht. Disen Schluß wird ein jeder Vernünfftiger machen können und müssen. Was mehr Herr Altdorffer?

16. Er sagt fol. 136. ꝛc. was Pater B. sagt, "seyen nur Calumnien, die aus einem boßhafften, hochmüthigen Interessirten Hertzen geflossen ꝛc. Und wann der Pater sagt, "der Satan habe Lutherum darzu verleitet, "daß er besagte (das ist, wie es der Altdorffer "nennet, Päbstische Irrthümer) als irrig ge"halten, so lästert er nicht Lutherum, sondern "GOtt, der dieselben in seinem Wort für "verdammliche Irrthümer erkläret und hält.

Philalithius. Und ich sage: ein jeder Verständiger kan gar leicht erkennen, ja mit Händen greiffen, was der Altdorffer im Hertzen für ein Geist haben müsse, aus welchem sol-

che

che saubere Ehrentitel herausflüssen; so keiner Antwort würdig seyn. Was aber das letztere belanget, daß GOtt die Catholische Glaubens-Lehren, als verdammliche Irrthümer in seinem Wort solle erkläret und gehalten haben, auff dise lästerliche Lug ist im andern Postscripto §. 6. deutliche Antwort und Beweißthum gegeben worden. Hier sage nur kürtzlich dises: Nicht GOtt, sondern der böse Geist sagt und lügt, daß die Catholische Glaubens-Articul in Göttlicher Schrifft, als verdammliche Irrthümer erkläret und enthalten seyen. Und wer es dißfahls mit disem verlognen Geist haltet / der zeiget, daß er / wie der Luther des Satans Discipul seye. Was mehr Herr Altdorffer?

Er sagt fol. 139. "was Pater B. von dem "seel. Luther lästert, thut er als ein abgesagter "Feind von ihm, weil Lutherus in seinem In-"teresse-Glauben Eingriff gethan, und die "Päbstische Fündlein entdecket hat; dahero "kein Vernünfftiger einem solchen Fürgeben "Glauben beymessen wird.

Philalithius. Ja / Herr Altdorffer, kein Vernünfftiger wird ihme einbilden, noch traumen lassen, daß wahr seye, was er so keck daher lüget und lästert. Mehr will ich nicht sagen. Was sagt aber er?

17. Er sagt fol. 141. "wann der Herr Pa-„ter solche Beweise vom Luther aufbringen „könnte, daß ihm der Teuffel Glaubens-Ar-„ticul geoffenbahret, und Sprüche zu deren Be-

" Beweiß angegeben, so möchte er mit Recht
" sagen, daß seine Lehre vom Teuffel herstam-
" me; aber aus der Versuchung des Teuffels,
" welche alle fromme Christen auszustehen ha-
" ben, kan dergleichen niemand schliessen ꝛc.

Philalithius. Herr Altdorffer, dises letzte ist das beste. So kan man dann, seiner Bekanntnus nach mit recht sagen, daß des Luthers Lehr vom Teuffel herstamme, wann man beweisen kan, daß ihme der Teuffel Lutherische Glaubens Articul geoffenbahret, und Sprüche zu deren Beweiß angegeben hat. Und was sagt, was bezeuget die gantze Disputation anders, als das der Teuffel dem Luther die Lutherische Lehr wider das Meß-Opffer, Priester-Weyh, Anruffung und Verehrung der Heiligen, Fegfeuer ꝛc., vorgetragen und eingeschwätzt habe? Wann deme nun also, wie die Disputation klar erweiset, wie im andern Postscripto kürtzlich ist angezeigt worden, und zu seiner Zeit vor Augen wird gelegt werden: so ist freylich wahr, was der Herr Altdorffer sagt, daß man mit recht sagen könne, Luthers Lehr stamme vom Teuffel her. Nur gedult Herr Altdorffer; die Sach wird es zeigen. Jetzt muß ich zum Ausguß der Lutherischen Gall eylfertig schreitten, welche er wider die Jesuiter Brocken-weis heraus wirfft, und hin und wider verzettet.

18. Es will der Herr Altdorffer auff kein Weiß gestatten, was er doch oben selbst zugelassen,

lassen, und nicht laugnen kan, daß Luther seine Lutherische Lehr vom Teuffel empfangen habe. dahero damit er disen Streich vom Luther abwende, macht er mit Ausguß seiner Gall ein Retorsion, und will fol. 139. & seq. probiren, Ignatius und andere Jesuiter haben den Teuffel zum Lehrmeister gehabt, welcher ihnen verschiedene Glaubens Articul bekräfftiget, und zu Bestättigung der Lehre vom Fegfeuer und Anruffung der Heiligen die wichtigsten Bibel Sprüche geoffenbahret habe.

Antwort.

Was die Lästerung wider den H. Ignatium betrifft / ist diser Lästerer im ersten §. genug, und vom Teuffel selbst zu Schanden gemacht worden. Aber wie da, Herr Altdorffer, wie probirt er, das die Jesuiter ihr Zuflucht zum Teuffel nehmen, disen zum Unterweiser und Lehrmeister annehmen? welche seynd jene Exorcisten Bücher, in welchen (wie er lügt) denen Jesuitern fürgeschrieben ist, den bösen Geist dahin anzuhalten, daß er aus der Schrifft jene Sprüche offenbahre, mit welchen man das Fegfeuer, die Anruffung der Heiligen beweisen könne? wo seynd dergleichen erdichte Bücher zu finden? wo seynd sie gedruckt? welche seynd die jenige Jesuiter, welche ihr Zuflucht zum Teuffel genommen, und disen zum Lehrmeister gehabt haben? ꝛc.

19. Der Altdorffer nennet insonderheit P. Adamum Tanner, und Ven. P. Petrum Canisium. P. Adamus Tannerus, (sagt er fol. 142.) Parte 2. Anatomiæ Aug. Conf, demonstratione 9. §, 133. „ beruffet sich daselbst auff „ den Teuffl selber, wann er schreibet: wolt ihr „ uns nicht glauben, so glaubet doch dem Teuf„ fel und seinen Englen, welche solches geste„ hen. 2c.

Philalitius. Pfui Teuffel! heist das g'logen! Herr Altdorffer, wie last er sich von einem andern verlognen Scribenten in diser einigen Relation also betrügen und narren, daß er glaubet, und für gewiß schreibet / was ein anderer auff P. Tannerum, more Lutherano lüget? Die Red und Demonstration P. Tanneri in angedeuter Stell (nicht §. 133. sondern §. 8. num. 133.) gehet auff die Miracul, die bey dem Grab Christi geschehen / allwo die Teuffel ausgetrieben und geplagt werden. In diser Stell citirt P. Tanner das Zeugnuß, die Wort des Heil. Hieronymi, welcher Ep. 17. ad Marcellam cap. 5. also schreibet.

Martyrum ubique sepulchra veneramur, & sanctam favillam oculis apponentes, si liceat, etiam ore contingimus: & monumentum, in quo Dominus conditus est, quidam existimant negligendum? Si nobis non credimus, credamus saltem Diabolo & Angelis ejus, qui quotiescunque ante illud de obsessis corporibus expelluntur, quasi in

con-

conspectu tribunalis Christi stantes, contremiscunt, rugiunt, & serò dolent crucifixisse, quem timeant. Zu teutsch: wir verehren allenthalben die Gräber der H. H. Martyrer, sehen ihre heilige Reliquien mit Augen, und wann es uns gestattet wird, verehren wir solche mit Kuß. Und etliche vermeynen, man solle das Grab CHristi nicht verehren? wann wir uns nicht glauben, so sollen wir ja dem Teuffel und seinen Englen glauben, welche, so offt sie bey disem Heil. Grab ausgetriben werden / zittern sie, und brillen, als wann sie vor dem Angesicht des Göttlichen Richters stunden ꝛc.

Herr Altdorffer! hat ers gehört, und verstanden? Nicht P. Tanner, sondern der Heil. Hieronymus redet also: Wann wir uns nicht glauben, so sollen wir auffs wenigist dem Teuffel und seinen Englen glauben: Si nobis non credimus, credamus saltem Diabolo & Angelis ejus &c. Der H. Hieronymus will sagen: wann die böse Geister bey dem Grab Christi erzittern, heulen, brillen, und ausfahren, so ist ja billich, das wir Christen bey disem H. Grab grosse Ehrenbietigkeit und Andacht erzeigen? ꝛc. Heist dises sich auf den Teuffel beruffen, von dem bösen Geist Lehr und Unterricht einholen? Ey Pfui Teuffel! wie hat sich der Herr da verschustert, oder von einen andern Lugner betrügen lassen?

20. Der Herr Altdorffer wird glaublich wissen, gelesen/ oder gehört haben, was vor Tausend und etlich hundert Jahren zu Rom geschehen, und vom H. Irenæo, von Eusebio &c. schrifftlich ist verzeichnet worden. Als der Ertz-Ketzer Marcion dem H. Polycarpo, so ein Lehr-Jünger des H. Apostels Ioannis gewesen, zu Rom begegnet, und gefragt hat, ob er ihn kenne? hat der H. Polycarpus also geantwortet: ja ich kenne dich / du bist die erste Mißgeburth des Satans, Agnosco te Primogenitum Satanæ. Marcion ware ein Ketzer, und ist darumb von dem H. Polycarpo ein Kind des Teuffels erkennt, und genennt worden. Wer will sagen, der H. Polycarpus habe mit dem bösen Geist eine Kundschafft gehabt, von disem den Unterricht bekommen; weil er dessen Kind so gleich erkennt, und gesprochen hat: Agnosce te Primogenitum Satanæ?

Der H. Apostel Jacobus, da er vom wahren Glauben redet, ziehet das Exempel der Teufflen an, und spricht also: du glaubest / das ein GOtt sey: du thust wohl daran: die Teufel glaubens auch, und erzittern. Wilstu aber wissen/ o du eitler Mensch, das der Glaub ohne die Werck todt ist? 2c. Jac. 2. 19. 20. So spricht der Apostel von Glaubens-Sachen, und bringt das Exempel der bösen Geistern herbey. Wer will sagen, wer kan ohne Gottslästerung sagen, diser H. Apostel habe in der

Glau-

Glaubens-Lehr sein Zuflucht zum Teuffel genommen, sich auff die böse Geister beruffen? Gelt aber, der Jesuiter P. Tanner machts also; weil er in einer Glaubens-Sach, von Miraclen schreibend, die Wort des H. Hieronymi citirt, und diser H. Lehrer / wie der H. Apostel Jacobus, das Exempel, Forcht und Zittern der Teufflen beybringet? also muß diser Jesuiter sich auff den Teuffel, als seinen Lehrmeister beruffen haben. Wer solte einen solchen Lutherischen Scribenten nicht billich mit dem H. Polycarpo also anreden: Agnosco te Primogenitum, vel Nepotem Satanæ? Ich will mich aber diser Sprach hier nicht bedienen; sondern frage weiter: wer aus den Jesuitern hats noch also gemacht, und sein Zuflucht zum Teuffl, als seinem Lehrmeister genommen?

21. Er sagt ferner fol. 142. „Der Jesuit „Petrus Canisius beweiset den Articul von „Anruffung und Unterthänigen Ehrenbietung „gegen Mariam, von ihrer Fürbitte, durch den „Teuffel ꝛc.

Philalithius. Da wird ein wunderliche Historia heraus kommen. Venerabilis P. Petrus Canisius, wie Welt bekannt, ware Malleus hæreticorum, ein Apostel Germaniæ, und hat Anno 1570. zu Alten Oeting in Unser Lieben Frauen heiligen Capell einen Teuffel ausgetrieben. Unter welchem Geschäfft Maria die Allerseeligiste Mutter GOttes der besessenen Persohn [einer Adelichen Fräulein

von Bernhausen] durch einen Engel geoffenbahret und befohlen, man solle den bösen Feind mit Gewalt antreiben und nöthigen, das er auff die Knye niderfalle, fünff Vatter unser, und fünff Ave Maria bette: sibenmahl die Erden küsse, und alle Mariä der Mutter GOttes zugefügte Schmach und unehr widerruffe.

Nachdem nun dises die Besessene Fräulein offentlich ausgesagt, hat P. Canisius dem bösen Feind befohlen, er solle herfür mitten in die Capellen gehen / und was ihme da von Maria gebotten, und befohlen ist / unverzüglich verrichten. Auff welches der böse Geist (ich geschweige hier kürtze halber andere Umbstände; als da der böse Feind mit schröcklichen heulen bekennet, das innerhalb 20. Jahren kein Teuffel, wie er anjetzo, so unmässig wäre gepeiniget worden) der böse Geist hat aus Befelch Mariä die umbstehende folgender Gestalt angeredt: Sehet zu ihr Christglaubige, wir Teuffel werden GOtt und seiner Mutter zu gehorsamen gezwungen, und ihr verweigert euch des Gehorsambs.

NB. Nicht P. Canisius (wie der Lutherische Compilator aus Martin Eisengrien abermahl fälschlich vorgibt) nicht P. Canisius hat dem bösen Geist also zusprechen befohlen, noch ihme dise Wort vorgesprochen; sondern der böse Geist hat aus Befelch Mariä also zu sprechen angefangen: Sehet ihr Christglaubige

ge 2c. Maria hat dem bösen Feind solches zu bekennen befohlen, und P. Canisius hat den bösen Geist gezwungen, den Befelch Mariä zu vollziehen. Welcher dann, wie gesagt, aus Befelch Mariä, 5. Vatter unser, und 5. Ave Maria knyend gesprochen hat; bey dem Englischen Gruß aber, und disen Worten: voller Gnaden, noch dises hinzu gesetzt: **Dein Gnad und Barmhertzigkeit sey mit allen gegenwärtigen in disem Lobwürdigen Gottshaus.** Der Beschluß lautete also: **O Maria Mutter GOttes, bitte für sie. 2c. 2c.**

Nach disem hat der böse Geist Mariam die Göttliche Mutter auffs höchste zu loben angefangen / also, das sich männiglich, so zu gegen waren, verwundert, und dise zierliche Wohlredenheit nicht genugsam fassen kunten. Als ihme nun P Canisius abzuweichen befohlen, hat er mit grossen Grimmen geantwortet er müsse doch zuvor noch sibenmal die Erden küssen. Und da P. Canisius dessen Ursach beghrte, antwortete er, damit ich der Mutter GOttes Ehr und Lob, so ich mit allerley Schmachreden Gottslästerlicher Weis verletzet, vorhero widerumb zustelle. Auf solches endlich ist er nach langen ungeheurem Geschrey zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittag ausgefahren, so geschehen ist im Monat Jenner Anno 1570. Wer völligen und umbständigen Bericht zu wissen verlangt, kan

es finden in der Historia der berühmten Unser Lieben Frauen Capell zu Alten Oeting, beschriben durch P. Jacobum Irsing Soc. JEsu, nachmahl ins Teutsch übersetzt, und gedruckt zu München Anno 1698. im dritten Buch 5. Capitel.

22. Wie folget aus diser Geschicht, das P. Canisius den Articul von Anruffung Mariä und der Heiligen, durch den Teuffel bewisen, zu dem bösen Geist seine Zuflucht genommen? rc. Und wie der Altdorffer nach falscher Erzehlung abermahl lästerlich hinzusetzet: „Solche „fundamenta haben die Herrn Jesuiter &c. „Die Jesuiter nehmen nach Arth ihres Stam„men-Vatters den Teuffel zum Unterweiser „an, und begehren von ihm, das er ihnen „Sprüche aus der Bibel saget, womit sie „wider die Ketzer disputiren können.

Philalithius Solche verstunckene verlogne Fundamenta raffet der Altdorffer aus alten Lutherischen, Calvinischen, Lugen-Schrifften zusamm, die Jesuiter bey dem gemeinen Volck zu verschwätzen, und zu verschwärtzen, und ist bey neben so dumm, daß er nicht erkenne, wie er sich selbst mit so Handgreifflichen Lugen bey jederman zu schanden macht; oder auch so kühn, daß er sich wegen so schändlichen Lugen nicht mehr schämet. Ein solche meisterliche Lug ist jene, welche er von R. P. Petro Cotono aus Frantzöischen Calvinischen Auctoribus widerumb hervor bringet, auff welchen

er

er fol. 134. in die weite lüget, als hätte diser Jesuiter P. Cotonus vom Teuffel zu wissen begehrt, welches der klariste und wichtigste Spruch in der Bibel sey, damit man das Fegfeuer, und die Anruffung der Heiligen beweisen könne 2c.

Es möchte halt der gute Altdorffer gern, wie schon gesagt worden, mit dergleichen auff die Jesuiter ausgesprengten, und schon längst vermoderten Lugen, jenen unauslöschlichen Lutherischen Schandfleck in etwas bemäntlen, da Luther den bösen Geist in Lutherischen Glaubens Articlen zum Lehrmeister gehabt hat. Es ist aber umbsonst, mein Herr Altdorffer! mit disen alten zusamm geflickten Lutherischen lästerlichen Lügen, wird die Sach nicht besser, sondern je länger, je schlechter: Posteriora peiora prioribus.

23. Was kunte ärger, schlechter, und lästerlicher seyn, als sagen, und disen Schluß machen: die Jesuiter, der Heil. Ignatius, andere Heilige, andere Geistliche, haben die Gnad gehabt Teuffel aus zutreiben, durch die gewöhnliche Catholische Exorcismos und heilige Gebett die böse Geister ausgetriben, und GOtt hat zu weilen den bösen Feind gezwungen, die Catholische Glaubens Wahrheit offentlich zu bekennen: Ergo haben die Jesuiter ihr Zuflucht zum Teuffel genommen, und den bösen Geist in Glaubens-Sachen zum Lehrmeister gehabt 2c.

Was kunte ungschickters und lästerlicheres erdacht werden? Haben dann die heilige Apostel ihr Zuflucht zum Teuffel, oder disen zum Lehrmeister gehabt, da sie die böse Geister ausgetriben, die Krancke, durch die heilige Oelung gesund gemacht. rc. Marci 6. 13. hat dann Maria die seeligiste Jungfrau den bösen Geist zum Lehrmeister gebraucht, da sie disem befohlen und gezwungen, seine vorige GOtts-Lästerungen offentlich zu widerruffen, das Vatter unser, den Englischen Gruß etlich mahl zusprechen? hat dann CHristus die Teuffel zu Lehrmeistern gehabt, und gebraucht, da er die böse Geister ausgetriben, und dise von CHristo ausgesagt, daß er der Sohn GOttes seye? Luc. 4. 41. Welcher Teuffel kunte ärger und Gottlästerlicher lügen? und solche Gottslästerliche Folgen ziehet nach sich die Altdorfische Lugen-Gespunst. Und solche Lutherische Brocken sollen die Prob seyn, aus welcher der Urgrund der Römisch-Catholischen Glaubens-Lehr soll erwiesen werden. Wer soll ab solchen Retzendorfischen Unverstand nicht lachen, welcher, da er den Ungrund der Catholischen Glaubens-Lehr, erweisen will, grad das Widerspihl erweiset, und in disem das Widerspihl erweiset; weil er nicht laugnen kan, sondern bekennen muß, daß in der Catholischen Kirchen allein die Macht und Gnad seye/die böse Geister auszutreiben.

24. O wie wurden nicht alle Herrn Lutheraner triumphiren, wann Luther, oder alle seine Spieß-Geselen zusamm genommen, einen Teuffel jemahl ausgetrieben hätten, oder einmahl austreiben kunten? Die böse Geister austreiben ist ja kein Schelmen-Stuck, kein Zeichen, daß der Exorcist mit dem bösen Geist eine Gemeinschafft habe, oder den bösen Feind znm Lehrmeister habe: sondern ein Augenscheinliches Zeichen und Prob des wahren und allein seeligmachenden Glaubens? Und zwar jenes Göttliche unfehlbare Zeichen, welches CHristus selbst, als ein Prob und Zeichen des wahren Glaubens gegeben, da er Marci 16. 17. also gesprochen hat: Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben seynd dise: In meinem Nahmen werden sie, Teuffel austreiben rc. Trutz! zeigen alle Lutheraner, Zeit wehrenden Lutherthums ein einiges solches Zeichen, ein Probstuck, daß ein einiger Prædicant, oder allzusammen, einen Teuffel ausgetriben haben. Trutz! dergleichen Zeichen die Catholische Kirch von CHristi und Apostel Zeiten her biß auff heutigen Tag, ohne Zahl auffweisen/ und vor Augen legen kan. Trutz!

25. Was braucht es viel? Entweders ists wahr, was CHristus von Austreibung der bösen Geistern gesagt, daß solches ein Zeichen des wahren Glaubens seye, oder ists nicht wahr? Ists nicht wahr; so müste CHristus ein

Lugner, ein Betrüger seyn. Wer kan dises ohne GOttslästerung gedencken? Ists wahr, wie es dann ohne GOttslästerung nicht kan verneinnet werden, so muß ja nothwendig folgen, daß der jenig Glaub, so dises Zeichen nicht hat / der wahre Glauben nicht seyn könne? der Lutherische Glaub kan dises Zeichen nicht auffweisen: der Catholische Glaub allein ist jener Glaub, in welchem dises Göttliche Zeichen allezeit ist befunden worden. So muß dann nothwendig folgen, daß der Catholische Glaub allein der wahre Glauben CHristi seye: Der Lutherische Glauben aber der wahre Glauben CHristi nicht seyn könne.

Ist deme also, so fallen hiemit aus diesem Schluß allein alle in dem Altdorfischen Schmähbüchlein zusamm gescharrte Lutherische Lästerungen über ein Hauffen / und wird durch alle dise nichts wenigers erwiesen und probirt, als was der Altdorfische Calmeiser mit vollen Maul so keck daher gelogen: **Ungrund des Römisch - Catholischen Glaubens.** Im Gegenspihl aber erhellet aus denen bißhero entdeckten Lutherischen Lugen, daß es bey dem Herrn Altdorffer in der Wahrheit je länger, je schlechter gehet: Posteriora peiora prioribus. Wir wollen aber weiter gehen. Die Lutherische Gall wider die Jesuiter ist noch nicht völlig ausgegossen.

§. III.

§. III.

Fernerer Außguß der Lutherischen Gall wider die Jesuiter, und dero Lehr.

1. Unser Herr Altdorffer güsset ferner seine griene, gelbe und schwartze Gall wider die Jesuiter also aus, daß er wider sie nicht nur allein in die Weite und von fernen, sondern auch in die Nähe, keck und unverschammt daher lüget. Es wäre ein Aergernuß, und kunte von ehrlichen Augen und Ohren ohne Greul weder gelesen, noch gehöret werden, wann man schreiben sollte, was der saubere Altdorffer wider die Jesuiter erdichtet, lüget, oder aus alten verstunckenen Lutherischen Schwindgruben widerhervor ziehet, und offentlich aussprenget; fast auff gleichen Schlag, oder weit ärger, als vor Zeiten jene zwey verlogne, GOtt und Ehr vergessne alte Böck gemacht haben, welche die keusche Susannam offentlich verschreyt, umb Ehr und Leben haben bringen wollen. Auff solche unflättige, verstunckene, verlogne, Ehrlose, Ehrenrürische, ärgerliche Lutherische Brocken rc. ist nicht noth, nicht werth eine Antwort zugeben.

Will

Will aber der Altdorffer kurtz umb ein Antwort haben, so kan er es finden Danielis 13. Rectè mentitus es & tu in collum tuum &c. der Lohn aber, so auff dergleichen lästerliche Lugen warthet, ist in angedeuter Stell zu finden. Wir wollen auff nächere Lugen kommen.

2. Die unverschamte Lug, in der Nähe, callopirt von Altdorff nach Regenspurg in einen Lufft-Sprung daher, da er fol. 117. wider P. Conradum Vetter, gewesten Dom Prediger zu Regenspurg, also Lutherisch aufschneidet und unchristlich daher schwätzet: „Wie getreulich die Herrn Jesuiter insonderheit mit Anführung solcher Stellen [aus „Luthers Schrifften] umbgehen, ist aus Begebenheit des liederlichen Spey-Vogels „Conrad Vetters bekannt, dessen Lugen von „D. Phil. Heilbrunner auff dem Postcolloquio zu Regenspurg in beysein hoher Fürstlichen Personen, von beyden Theilen in den „Hals gestossen worden, welcher auch, als der „Hochlöbliche Pfaltzgraf Philipp Ludwig „die angeführte Stellen im Luthero selbst gesehen, wie man mit seinen Worten umgegangen, etliche stunden lang mit Schimpff und „Spott am Pranger hat stehen müssen, dessen „sich die Herrn Jesuiten noch auf den heutigen „Tag zu schämen haben. Der Pater B. macht „es umb kein Haar besser 2c.

3. Philalithius. Hier weiß ich nicht, wo ich die Lugen zu zehlen anfangen solle. Von dem

Pranger

Pranger zu melden, an welchem P. Vetter etliche Stunden lang solle gestanden seyn ꝛc: wo stehet jener Pranger? in was für einem Winckel? in der Statt / oder im Dorff? zu Cracau in Pohlen, oder zu Zug in der Schweitz? auff den Platz, oder in Concavo lunæ unter dem Dach, allwo die Lutherische Fledermäuß ihr Retirada haben? umb Gottes willen / wie kan doch diser Herr Altdorffer so keck in die nähe daher lügen, oder anderen verlogenen Calumnianten trauen und glauben, welche solche Prangerwürdige Lugen auff das Papier bringen, von welchen keinem vernünfftigen auch im Schlaff jemahl getraumet hat: Oder verstehet er durch den Pranger die hohe Dom-Cantzel zu Regenspurg, auff welcher P. Conradus Vetter mit höchsten Lob und Ehr etliche Jahr lang gestanden ist / dessen sich die Jesuiter nicht zu schämen, sonden bis heutigen Tag noch zu rühmen haben? Item

Welche seynd jene Stellen, welche P. Vetter aus dem Luther unrecht solle angeführt haben, und welche ihme Phil. Heilbrunner in den Hals solle gestossen haben? mein Herr Altdorffer, da hat er den Kopff gewaltig verstossen. Wann er wissen, und mit Augen sehen will, wie nicht der Heilbrunner Patri Conrado Vetter die vorgeschutzte Fehler in den Hals gestossen, sondern wie P. Conradus Vetter dem verlognen Doctor Heilbrunner mit gründlichen und kübigen Brocken das

Maul

Maul und den Hals verstopffet habe, so kan er es finden und lesen in zweyen Tactaten gemelten P. Vetters.

Der erste führet disen Titul: Antwort auff den unschuldigen Luther, des unschuldigen Doctors von Lauingen. Das ist Augenscheinliche Beweisung, daß D. Philip. Heilbrunner, Prædicant und Professor zu Lauingen, in seinem unschuldigen Luther, eben so wohl ein unschuldiger Doctor sey, als der unschuldig Luther; derohalben dann alle, die sich von einem solchen Doctor äffen, und bey der Nasen führen lassen, anderst nicht, als muthwillig müssen wollen betrogen seyn ꝛc. gedruckt zu Ingolstadt ꝛc. Anno 1600.

Der Titul des andern Wercks lautet also: Puffer, das ist: Zerschmetterung des Prædicantischen Jesuwider Spiegels Philip. Heilbrunners, mit lebendiger Beschreibung seines und seiner Zunfftgenossen Prædicantischen Geistes, das ist, Lugen- Läster- Lermen- Auffruhr- Mord- und Blutgierigen Geistes, gar ordenlich in 4. Püff abgetheilet ꝛc. gedruckt zu Ingolstadt ꝛc. Anno 1601.

NB. So hat es schon vor hundert Jahren bey denen Lutherischen Prædicanten geheissen. Und der Herr Altdorffer will mich zu eben disen D. Heilbrunner weisen. Und ich sage, er solle neben gemeldten P. Vetter, Patris Georgij Scherer Triumph der Wahrheit wider Lucam Osian-

Osiander lesen, oder die Rettung der Jesuiter Unschuld wider die Gifft-Spinnen Lucam Osiander, oder dessen Lutherischen Bettler Mantel, und Apologiam wider Jacobum Heerbrandum, oder des Doctor Ficklers Replicam wider den Heilbrunner, oder auch den Herrn Weislinger bedachtsam lesen ꝛc. da wird er Antwort vollauff nach Genügen finden und bekommen. Ich komme aber wider auff das vorige.

4. Der Altdorfische Herr Calumniant nennet P. Vetter einen liederlichen Spey-Vogel, und sagt: Der Pater B. mach es umb kein Haar besser. Das letztere halte ich mir für ein sonderbare Ehr, wann ich P. Conrado Vetter in Beschützung der Catholischen Wahrheit nur von weiten kunte nachkommen. Was hat aber P. Vetter gesungen, oder gepfiffen, das er von dem Altdorffer den Titl eines liederlichen Spey-Vogels bekommet? das weiß ich wohl, das P. Conradus zwölff unterschiedliche Tractätlein aus Luthers eignen Schrifften zusammgetragen, in welchen er den Luther dise Ehrentitel gibet: der Unschuldige, Demütige, Wahrhafftige, Christliche, Andächtige, Glaubige, Englische, Biblische, Gravitätische, keusche, Nüchtere, Schwarmische Luther ꝛc.

Wann P. Vetter in disen 12. Tractätlein, in welchen er des Luthers eigne Wort anführet,

ret, ein Spey - Vogel solle gewesen seyn, so weiß ich dem Herrn Altdorffer kein besseren Rath zu geben, als das er ein Friß - Vogel seye, und jene Lutherische Brocken verzehre, welche ihme P. Conrad. Vetter in 12. richten aus dem Luther auffgetragen, und beygesetzt. Dises kürtzlich aus Gelegenheit der Altdorfischen Lug in die nähe nach Regenspurg.

Noch näher spazieret da her jene Lug, welche Herr Altdorffer in seiner Vorred fol. 10. heraus gelassen vorgebend, als hätte ein Pater Missionarius Soc. JEsu, in dem Flecken Hambach unweit von Sultzbach gelegen, in einer Predig von Catholischer Glaubens-Bekanntnus, nach abgelegter Glaubens-Bekanntnus, denen Zuhörern auch dise Wort vorgesprochen: „Daß ein jeder glaube, alle Lutheraner seyen verdammt, mit dem Zusatz: „Wer das nicht glaube, daß alle Lutheraner verdammt seyn, der seye „selbst verdammt. Welchen unchristlichen „Eyd viele dergestalt verändert, daß sie an statt „ich glaube, gesagt haben: Ich glaube nicht. &c. So gibt der Altdorffer aus.

Philalithius. Was die angezogene Proposition belanget, ob es recht und billich seye, wann es auch also geschehen wäre, will ich jetzt nicht disputiren. Das aber dises Altdorfische Vorgeben, ein falsches Lugenhafftes

Vorgeben seye, bezeugen Burgermeister und Rath des Churfürstl. Vogtey Marckts Hambach mit Urkündlichen Schrifft und Sigill, und bekennen, es seye falsch und Unwahr, daß gedachter P. Missionarius solche Formalia in seiner Predig gemeldet habe: alle Lutheraner seyen verdammt, und wer das nit glaubt, selbsten verdammt seye. Item, daß einige an statt: ich glaube, gesagt haben, ich glaube nit. So bezeugen, wie gesagt, Burgermeister und Rath 2c.

So hat dann entweders Herr Altdorffer die Wahrheit widerumb schändlich verfehlet, oder, wie glaublich, sich von einem andern Lugner belügen und betrügen lassen. Und wann er dise sein Lug mit Augen sehen will, so kan man ihm Sigll und Brief auffweisen. Nun wollen wir vernehmen, wie nachdrucklich der Herr Altdorffer in die weite Lügen könne.

5. Er bringet fol. 211. & seq. von weiten, von Rom eine Päbstliche Bulla daher, aus welcher er beweisen will, was die Jesuiter für Gottslästerliche, und verdammliche Lehren führen. Er sagt 212. das in diser Bulla 65. Jesuitische Lehr-Puncten verbannet seynd, welche Gottslästerliche, Unheilige, Unkeusche, und Teufflische Lehr-Puncten seynd. Er sagt, das dise Päbstliche Bulla wider die Lehr der Jesuiter seye heraus gegeben worden, insonderheit und vornehmlich wider die Lehr Azorii,

rii, Sanchez, Leſſii, Layman, Filliucii, Tamburini &c. und diſe Bulla ſeye von Innocentio XI. Anno 1679. Feria 5. 2. Martii heraus gegeben worden ꝛc.

Philalithius. Ja, wann dem alſo wäre, wie der Altdorfiſche Compilator und Calumniant vorgibt, ſo hätte es den Schein, als wann die Lehr der Jeſuiter ein verdammliche Lehr wäre. Wann man aber diſen Ehrvergeſſenen Scribenten ſo viler handgreifflichen Lugen überzeugen kan, ſo vil er Wort von Jeſuitern in diſe Bulla, und nur in den Titul hinein geflicket, ſo iſt er ja überzeugt, das er, nur in diſer eintzigen Stell, faſt ein hundertfältiger Lugner und Calumniant ſeye? Er ſagt, die Bulla, und Titul, wie der Herr Pater weiß, lautet alſo. Ich gibe jetzt ſeine Wort, wie er aus einem verlognen Lutheriſchen oder Calviniſchen Verfälſcher heraus geſchrieben/und ſeinen Vorgeben nach, nach Lutheriſcher Verfälſchung alſo lauten ſollen:

„Domini noſtri Innocentii XI. divina „Providentia Papæ Excommunicatio Dog„matum Moraliſtarum è Societate JESU; „imprimis Azorii, Sanchez, Leſſii, Layman„ni, Fillucii, Tamburini, aliorumque, Da„creta Anno 1679. Feria 5. die 2. Martii &c. „Unſers heiligiſten Herrn Innocentii XI. „Durch GOttes Vorſorge Pabſts, Ver„bannung Jeſuitiſcher Lehr-Puncten, ab-

sonderlich Azorii &c. und anderer/so beschlossen im 1679. Jahr Fer. 5. den 2. Martii &c.

6. So soll der Anfang und Titul der Bullæ, nach Lutherischer Verfälschung, und Altdorfischen Cantzeley lauten. Weil nun der Altdorffer mich selbst zum Zeugen nimbt, und sagt: der Titul, wie der Pater weiß, lautet also ꝛc; so muß ich dann sagen, was ich weiß, und den Titul gemeldter Bullæ, wie ich ihn vor Augen hab, von Wort zu Wort beysetzen. Der Altdorffer kan unterdessen zehlen, wie vil Lugen er in seinem falschen Titul eingemenget hab. Der Titul Päbstlicher Bullæ lautet also:

Decretum SS. D. N. Innocentii XI. Eeria 5. 2. Martii 1679.

In Generali Congregatione Sanctæ Romanæ, & universalis Inquisitionis habita in Palatio Apostolico Vaticano, coram Sanctissimo D. N. Innocentio Divina Providentia Papa XI. ac Eminentissimis & Reverendissimis Dominis S. R. E. Cardinalibus in tota Republica Christiana, contra hæreticam pravitatem Generalibus Inquisitoribus à Sancta Sede Apostolica specialiter deputatis.

Zu Teutsch:

Decret oder Bulla Ihro Heiligkeit Innocentii XI. den 2. Mertzen 1679.

In General oder allgemeiner Versambluna der heiligen Römischen und Allgemeinen Inquisition, gehalten im Apostolischen Vaticanischen Pallast, vor Ihro Heiligkeit Innocentio, durch GOttes Vorsichtigkeit, dises Namens XI. Römischen Pabsts, wie auch Ihro Eminentzen und Hochwürdigisten Herrn der H. Röm. Kirch Cardinälen, in gantzer Christlichen Republic, wider die Ketzereyen, vom Apostolischen Stuhl specialiter deputirten Inquisitoren.

So lautet der Titul. Die Bulla aber fanget also an:

Sanctissimus D. N. Innocentius XI. &c. Ihro Heiligkeit Innocentius der Eilffte ꝛc.

7. Philalithius. Herr Altdorffer! hat ers gehört? hat ers verstanden? also lautet der Titul und Anfang der Päbstlichen Bulla, und nicht, wie die Lutherische Verfälschung lüget. hat er aber unterdessen gezehlt, oder kan er an Fingern abzehlen, wie vil Lugen durch dise Lutherische Verfälschung, Hauffenweiß in den Titl eingeflossen seynd? so vil Lugen, so vil einge-

geflickte Wort gezehlet werden? wo stehet im Titl ein Wörtlein, ein Sylben von dem, was die Lutherische Verfälschung daher schwätzet: Excommunicatio dogmatum Moralistarum è Societate JESU; imprimis Azorii, Sanchez, Lessii, Laymanni rc. Verbannung Jesuitischer Lehr-Puncten, absonderlich Azorii, Sanchez, Lessii, Laymanni &c.? Wo stehet in der gantzen Bulla ein Wort, das 65. Jesuitische Gottslästerliche, Unheilige, Unkeusche, Teufflische Lehr-Puncten verbannet seynd? wie vil fehlt es / das nicht schier hundert Lugen, in diser Lutherischen Verfälschung, und Altdorfischen Aussag zusammen kommen? und diser Herr Calumniant schämet sich nicht, solche unverantwortliche Lugen widerumb nach zudrucken. Und will mit solchen lästerlichen Lugen erweisen, daß die Lehr der Jesuiter ein Gottslästerliche, verdammliche Lehr seye. Was kunte doch unverschamters und lästerlichers ersuñen werden?

Was ist es aber Wunder / das die Sectirer den Anfang und Titul diser Bulla, denen Jesuitern zu Lieb / also verfälschet haben? Es ist ja bekannt, das dergleichen Scribenten ihre Sectische Bücher zuweilen unter der H. H. Vätter Namen haben ausgehen lassen? Es ist bekannt / daß das Ketzerische Büchlein Bullingeri wider die sichtbare Kirch, unter dem Namen und Titul des H. Athanasii von der wahren und reinen Kirchen intitulirt hervor gekommen. Es ist bekannt, daß das Ketzerische

 Büch-

Büchlein des Buzers wider den Verdienst der guten Wercken, unter dem Namen Joannis Ravenatensis von der Güte und Barmhertzigkeit GOttes ist hervorgebracht worden. Es ist bekannt, das ein alt Ketzerisches Buch eines verdammten Bilderstürmers, wider das 7. Conciliũ, unter dem Namen Caroli Magni, fälschlich ist ausgesprengt worden. Es ist bekannt, das die Ketzerische Predigen und Schrifften des Ketzers Ochini, unter dem Namen Thomæ Bischoffen zu Justinopel seynd verblümlet und ausgebracht worden 2c. Sihe die Replica wider den D. Heilbrunner. fol. 102.

Wann dergleichen Schwärmer sich nicht gescheuet, ihr Ketzerische Bücher unter dem Nahmen H H.. Vätter, und Catholischen Auctorum auff dem Marckt zu bringen, wer soll sich verwundern, daß der Altdorffer sich unterstanden, die von andern verfälschte Päbstliche Bullam wider die Jesuiter hervor zu ziehen? Helff, was helffen mag, wann es schon nicht wahr ist, so muß es doch gut seyn, damit die Lug ein Schein hat, und die Lehr der Jesuiter für eine verdächtliche, verdammliche Lehr bey Uncatholischen, und übel gesinnten könne, ausgeruffen werden.

8. Was haben aber jene Lugen für ein Schein, welche der Altdorffer fol. 214. & seq. aus alten vermoderten falschen Scarteckem Hauffenweiß, zusamm bauschet, mit solchen Lugen

gen zu beweisen, daß der Jesuiter Lehr ein Mord-Lehr, ein unkeusche Lehr seye?

Antwort.

Auff die aus Spanien, aus Engelland, aus Franckreich wider die Jesuiter hergebrachte Lugen, ist nicht noth, nicht werth einige Antwort mehr zugeben, welche sich selbsten schon långst zu schanden gemacht haben. Auff die Calvinische, Frantzösiche Lug, und Verleumbdung der Jesuiter, als wåren dise durch ihre Lehr, an dem Todt Henrici 4. Ursach gewesen ꝛc. kan er die Antwort finden bey Iuvencio lib. 12. parte 5. Historiæ Societatis Jesu. §. 5. N. 83. & seq. Welcher Vernünfftiger kan ihme einfallen lassen, daß die Jesuiter an dem Todt dises Königs sollen Ursach gewesen seyn, wann er bedencken will, das eben nach disem traurigen Todtfall, P. Cotonus der Königin und des Jungen Königs Beichtvatter zu Paris ist erwåhlet und beståttiget worden; ja das Hertz des ermordeten Königs in das Collegium der Societåt nach Flexiam ist überbracht und beygeleget worden? wann die Jesuiter dise verdammliche Lehr haben und führen sollten, daß man Königliche, Fürstliche Håupter privatim, licitè, ermorden kunte, welcher Vernünfftige kan ihme einbilden, daß Käyserliche, Königliche, Chur-Fürstliche, Fürstliche Håupter, die Jesuiter für Ihre Beichtvåtter auserwåhlen

len, ihnen ihr Gewissen an vertrauen wurden?

9. Was einstens Mariana gelehrt, daß hat die Societät verworffen und verbotten. was aber von diser verbottner Lehr in etlichen Büchern ist ausgesprengt worden, das ist ohne Wissen und Willen der Societät, aus Boßheit der Ketzer, zum Nachtheil der Jesuiter geschehen. Der Herr Altdorffer soll wissen, daß in der Societät ein verbottner Sentenz seye, lehren, daß das Tyrannicidium erlaubet seye. Interdicitur in virtute sanctæ Obedientiæ &c. affirmare, licitum esse cuique Personæ, quocunque prætextu Tyrannidis, Principes occidere, seu mortem ijs machinari. Es wird allen Jesuitern unter dem heiligen Gehorsam verbotten ꝛc. sagen oder lehren, daß einem jeden erlaubt seye, unter was immer für Prætext und Vorwand der Tyranney, Fürstliche Persohnen zu tödten, oder ihnen nach dem Leben zustellen.

Item, soll er wissen, daß die Lehr, so der Reinigkeit zu wider, in der Societät, auff daß schärffiste verbotten seye: Prohibetur in virtute sanctæ Obedientiæ &c.; ne ullus publicè vel privatim doceat, ut veram, aut tolerabilem opinionem docentem, in re venerea exiguam aliquam delectationem deliberatè quæsitam, seu etiam admissam, propter levitatem materiæ excusari à mortali, aut placere sibi significet, aut secundùm eam consilium cuiquam det. &c. Ist kein noth dises zu verteutschen.

Wann

Wann der Altdorffer dise Wort recht verstehen will, so muß er ja mit Händen greiffen, wie lästerlich er und die jenige lügen, so das Widerspihl von der Lehr der Jesuiter schreiben und vorgeben? Die Zeit gestattet mir nicht, daß ich eine weitläuffigere und nachdrucklichere Antwort auff seine unverschammte stünckende Lugen Wäsch gebe. Sage nur kurtzlich dises, was schon oben ist gemeldet worden. Es ist nicht wahr, was er aus Thuano, oder andern Frantzösischen Scartecken, vorbringt, und wider die Jesuiter auff ein neues heraus lügt. Nicht wahr, sondern ein lästerliche Verleumbdung, daß einiger Jesuiter die Mordthat Henrici III. und IV. gut geheissen, oder darzu Rath und Anleitung gegeben. Nicht wahr, sondern ein lästerliche Lug, daß Garnetus, Gerardus, oder andere Jesuiter zu Londen das Büchsen-Pulffer unter das Palament-Hauß gebracht, des Vorhabens, den König und die grosse Herren des Königreichs in die Lufft zusprengen ꝛc.

Hats der Herr gehört? das seynd erdichte Lugen wider die Jesuiter. Die Ursach, warumb die Jesuiter aus Franckreich seynd vertriben worden, ware kein andere, als der falsch gefaste Haß und Verleumbdung der Jesuiter. Die Ursach, warumb so viel Jesuiter in Engelland seynd gemartert und hingericht worden, ware kein andere, als weil sie den Gottlosen Eyd nicht wolten ablegen/ und von Verkündigung

gung des allein seeligmachenden Catholischen Glaubens nicht wollten abstehen; für welchen Glauben sie auch ihr Blut vergossen haben. Hats der Herr verstanden? Weiters

10. Es ist nicht wahr, sondern ein lauteres lugenhafftes Stirn und Gewissenloses Geschwätz, was er von der Jesuiter Sitten-Lehr im 11. Capitel vorgibet; als wann die Lehr der Jesuiter alle Unzucht und Hurerey gut hiesse, und gestattete; ja [wie er schreibt] Thür und Thor zu aller Unreinigkeit Angelweit auffthete, mit disen lästerlichen Zusatz: " welche Lehren sonder Zweiffel aus dem Pabstischen Ehe-" Verbott, als der Doctrinalischen Brunn-" Quell aller Unreinigkeit herfliessen.

Philalithius. Hier lasse ich die gantze Christliche Welt (welche das Widerspihl mit Augen sihet) urtheilen, was für ein saubere Brunn-Quell in dergleichen Lutherischen Hertzen stecken müsse, aus welchen solche unverschamte stinckende Lugen herausfliessen. Es will sich aber, Ehrbarkeit halber, nicht gezimmen, daß man auff sein unzüchtige Lugen-Wäsch, welche der Herr Altdorffer sambt der Gall wider die Jnsuiter, ohne Stirn und Hirn Hauffenweiß herausgiesset, eine Antwort gebe. Der unpartheyische Leser wolle nur auff die bißhero vor Augen gelegte Lutherische Lugen sich reflectiren, so wird er gar leicht schlüssen mögen / was vom gantzen Altdorfischen Kunstwerck zuhalten seye, und wird dem

Herrn

Herrn Altdorffer dises Prædicatum ohne Zweiffel zu legen: Centies deprehensus, centies reus.

11. Wann man die Lehr Laymanni, Sanchez, Lessii, Toleti, anderer Jesuiter, und Casisten, de Matrimonio. v. g. in jenem Verstand liset, in welchem sie geschrieben, jene Umbstånd und Bedingnůssen bedencket, welche in dergleichen Lehr bey gesetzt, und nothwendig můssen verstanden werden rc. so wird kein Vernůnfftiger solche Lehren tadlen, oder mißbillichen können; ausser die Altdorfische Lutherische oder andere dergleichen Gifft-Spinnen, welche nach ihrer Arth das Gifft aus der Jesuiter Bůchern heraus saugen, da sie die Schrifften und Bůcher verfälschen, den Verstand der Wort verkehren, etliche Wort auslassen, oder hin zusetzen, oder mit Versetzung zusamflicken, was sich nicht zusamm reimet, oder wohl gar keck und unverschammt das Widerspihl daher lůgen rc. damit dem Schein nach ein ungereimbte Lehr herauskomme. Hats der Herr gemerckt, was er und seines gleichen gethan, und zu thun pflegen?

Was aber die Bullam Innocentij XI. betrifft, wird fast kaum einiger Casist zu finden seyn, in dessen Lehr nicht einige oder andere Proposition und Sentenz kan andisputirt werden. Aber kein einiger Catholischer Lehrer wird gefunden werden, welcher nicht gleich

seine

seine Meynung und Lehr, nach dem Påbstlichen Befelch und Verstand verändert habe, oder zu verändern bereit seyn wird. Wann im Layman, Sanchez, Leſſio, Azorio, oder anderen Jesuitern, würcklich verbottene, verbannte Sentenz seyn sollten, wer wurde solche Auctores, sonderbahr den Layman, Sanchez ꝛc. so hoch schätzen/ approbiren, lesen, und nach deren Lehr sich richten; wie es in gantzer Christlicher Welt, ja zu Rom selbst zu geschehen pflegt?

12. Was braucht es aber viel? Mit Lutherischen Gall-vollen Lugen wird die Lehr der Jesuiter nicht geschändet, viel weniger die unfehlbare Wahrheit der Catholischen Glaubens-Lehr verduncklet; sondern in Gegenspihl desto klärer und hellscheinender gemacht. Kan also der Altdorfische Scribent, wann er nicht, als ein lästerlicher Lugner will zu schanden werden, mit solchen verfälschten Bullen, und verlognen Brocken zu Hauß bleiben, und soll zu Hauß gedencken: Was gehen mich die Casisten-Bücher der Jesuiter an; ich bin doch nicht capabl, wider sie vernünfftlich zu disputiren? Und wann ich meinen Lutherischen verlognen Scribenten glaube und traue, so wird ich von ihnen schändlich betrogen, und wird vor der gantzen ehrlichen Welt zu schanden. Et factum est ita; wie in folgenden erhellen soll.

§. IV.

§. IV.

Außguß der Lutherischen Gall wider die Catholische Glaubens-Lehr.

1. AUff alle, in dem Lutherischen Schmächbüchlein, auff ein neues zusamm geraffte / entsetzliche, wider die Catholische Glaubens-Lehr, Gußweiß heraus gespyene Lästerungen, ist kein bessere Antwort, als welche der Heil. Augustinus schon längst denen jenigen gegeben, so die Catholische Wahrheit und Gebräuch andisputiren, oder in Zweiffel ziehen. Seine Antwort lautet also: Non rectè autem fieri, quod universa Ecclesia fecit semper, & facit, dicere aut scribere, insolentissimæ insaniæ est, S. Aug. Ep. 118. Zu Teutsch: Es ist ein unsinnige Thorheit, wann man sagt oder schreibt, es seye nicht recht, was die allgemeine Kirch bißhero allzeit gethan, geglaubt, und noch pflegt. Wann nach Augustini Ausspruch der jenige die gröste Narrheit begehet, welcher der Lehr der allgemeinen Catholischen Kirchen Widerspricht, was soll dann der jenige für ein Namen haben welcher der Catholischen Glaubens-

Lehr,

Lehr, und heiligen Gebräuchen dise schöne Ehrentitul gibet: Aberglaubische Blendwerck, Heydnische Gauckeleyen, Verteufflete Abgötterey, Lehr, so aus den Schrifften der Heyden, der Jüdischen Rabbiner, Erscheinungen der Geister, Bekanntnus der Teufflen ꝛc. herstammen ꝛc. ? und dergleichen unzahlbare Läster-Sprüch befinden sich im Lutherischen Läster-Büchlein, mit welcher der Altdorfische Scribent sein schwartze Gall wider die Catholische Kirch und Lehr Hauffenweiß ausgiesset. Was ein solches Läster-Maul für ein Namen und Lohn verdiene, laß ich andere urtheilen. Mir ist genug, angezeigt zu haben, was der H. Augustinus von uncatholischen Widersachern gesagt: Insolentissimæ insaniæ est, &c. Es ist die gröste Narrheit und Unsinnigkeit, der Catholischen Kirchen in Glaubens-Sachen widersprechen.

2. Von mir soll der Herr Altdorffer auff alle seine zusamm geraffte, schon längst vernichtete Fablen, Lästerungen / und Verleumbdungen ꝛc. keine Antwort erwarthen. Die Antwort des H. Augustini klecket für alles, was er wider den Pabst, wider die 7. H. H. Sacrament, Verehrung und Anruffung der Heiligen, Fegfeuer, Ohren-Beicht, Transubstantiation oder Verwandlung, und Anbettung des Hochwürdigisten Guts / Ablaß, cælibat

der Priester und Ordens-Leuten, Rosenkrantz und andere dergleichen, unverschamt heraus giesset. Non rectè autem fieri, quod universa Ecclesia fecit semper, & facit, dicere, aut scribere, insolentissimæ insaniæ est. Es ist die gröste Thorheit 2c.

Aus disem Ausspruch S. August. mag Herr Altdorffer leicht erkennen, was er für ein Meister-Stuck gemacht, da er vom Pabst, H. Dienst, Fegfeuer, Ohren Beicht, Brod-Verwandlung und Anbettung, Kelch-raub, Ehe-Verbott, Rosenkrantz, Ablaß, Bibel Verbott, viele Abgötter, vielerley Fast-tage, Fürbitter bey den Göttern, Weyhen, Geißlen, Ehestand-Verachtung, Glocken-Tauffe, Firmung, Letzte-Oelung. 2c. 2c. zulügen, zu lästeren, und seine Lutherische Crisin zu geben sich unterstanden hat. Er wird ja die Wort des Heiligen Augustini verstanden haben? Es ist ein unsinnige Thorheit, das jenige wollen andisputiren oder tadlen, was die Catholische Kirch allezeit geglaubt, gelehrt, gepflegt hat, und annoch glaubt, lehrt und haltet.

3. Wann ihm dise kurtze Antwort nicht klecket, und er auff seine alte, und widerumb auffgewärmete Lutherische Brocken eine Antwort insonderheit haben will, so kan er es finden in Bellarmino de Summo Pontifice, de Notis veræ Ecclesiæ, de Clericis & Monachis, de Purgatorio, de cultu Sanctorum, de Sacra-

B S B MÜNCHEN

mentis in genere & ſpecie &c. Dahin ich den Altdorffer und alle ſeines gleichen weiſe; ohne das wir Bellarminum höcher als die Schrifft und Wort GOttes halten. Item er wird und kan Antwort genug finden in P. Gretſero. P. Tanner, ohne das P. Tanner ſeine Zuflucht zum Teuffel nehme, oder diſen für ſein Lehrmeiſter habe.

Item, wird er gnug zu verkochen finden und haben in P. Georgio Scherer, benanntlich in Verantwortung des Fronleichnams Feſt wider Jacob Andre Schmidel / und warumb das Lutheriſche Nachtmahl zu vermeiden. Item wie das Wort, Adorare, oder Anbetten zu verſtehen ſeye ꝛc. in der Antwort auff der Würtenberger Schmachſchrifft.

Item, von Weyhung des Waſſers, Saltz und dergleichen, von Wallfarthen zu Heiligen Oerthern. Item, ob es ein Greul, Aberglauben, und wider die Schrifft ſey ꝛc. Und ob die Schrifft das Verbott der Speiß für ein Teuffels Lehr erkläre ꝛc. Item von groſſen und greifflichen Lugen des Uzingers (und Altdorffers) ꝛc. in Verantwortung der Chriſtlichen Reformation in Francken.

Item, von allen eingeſprengten Lutheriſchen Ausfluchten, und zuſamm gebauſchten Räncken ꝛc. in dem ſchon oben genannten Lutheriſchen Bettlermantel, und Apologia wider Jacobum Heerbranden ꝛc. Item, im Triumph der Wahrheit, und Rettung der Jeſuiter Un-

schuld wider die Gifft-Spinnen Lucam Osiander. Item in den 9. Predigen, ob der Pabst zu Rom der Anti-Christ seye ꝛc. Item, in den 29. Predigen von den Kennzeichen der wahren und falschen Kirchen. ꝛc.

4. In disen und andern Schrifften P. Georgii Scherer wird er auff alle seine, oder vilmehr auff alle alte Lutherische Ränck und falsche Ausflüchten ꝛc. Antwort der Menge nach finden, und wann er anderst die Augen auffthun will, zu gnügen ersehen, wie sehr er sich betrogen hat, da er denen alten Lutherischen Fabeln Glauben beygemessen, mit solchen gewäsch seine Wercklein angefüllet, und mit solcher schon längst zerrißner Lugengespunst den Ungrund des Röm. Catholischen Glaubens erweisen will. Wann er den Ungrund des Römisch allein Seeligmachenden Catholischen Glaubens erweisen will, so muß er nicht mit den Sündhafften Wandel etlicher Catholischen, nicht mit falschen Läster-Schrifften wider den Pabst, Cardinäl, andere Geistliche und Jesuiter, nicht mit erdichten Historien ꝛc. auffgezogen kommen, wie bißhero geschehen: sondern er muß den Grund des Römisch-Catholischen Glaubens umstossen und über ein Hauffen werffen.

5. Der Grund aber ist diser: die wahre Kirch JEsu Christi, ausser welcher kein Seeligkeit zu hoffen, noch zu erlangen ist, die wahre Kirch JEsu Christi muß in Glaubens-

Sachen allzeit ein unfehlbare, in Glaubens-Sachen allzeit einhellige, unveränderlich stets-währende, allzeit sichtbare, streittende Apostolische, heilige Kirch seyn. Dise Kirch kan kein andere seyn, als die Römisch-Catholische Kirch. Die Prob dises Grunds, der unlaugbare Beweiß für die Catholische Kirch, und wider alle uncatholische Partheyen ꝛc., kan in obgenannten Auctoribus, und im Herrn Weislingers ersten Werck, gründlich, deutlich, nachdrücklich gefunden und gesehen werden.

An disem festen Grund haben bißhero alle vorige Ketzer und Schwärmer den Kopff zwar verstossen: disen Grund aber niemahl umgestossen/ ist auch kein möglichkeit denselben im geringsten zu verrucken; wann schon alle widrige, uncatholische Risen und Eisenbeisser, ja die gantze Höll/ allen Gewalt und Kräfften dawider anspannen. Ist umsonst: Portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Matth. 16. Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Auff dise oben ernennte, und auch in Postscripto angezeigte Auctores, seye hiemit der Altdorffer abgewisen; von mir aber, wie gesagt, soll er auff alle seine widerumb zusamm gebauschte, und schon längsten ausgedroschne Stro-fezen, keine Antwort erwarthen.

6. Es scheinet aber, er wolle kurtz umb wider ein Antwort haben auff jene seine lästerliche Aussag, da er die Catholische Glaubens-

Lehr

Lehr ein Teuffels Lehr genennet, und dise seine Läster-Sprach in dem letzten Büchlein abermahl widerholet; allwo er fol. 9. also spricht: „Was ich Abgötterey oder Teuf„fels Lehr genennet, sind nicht meine, son„der des H. Geistes Wort ꝛc. will also pertina„citer und verstockt, auff seiner lästerlichen Aussag verharren, und die Catholische Glaubens Lehr für Teuffels Lehr wider ausruffen, und lästern.

Anmerckung.

7. Es ist auff dise Lutherische Lästerung im 2. Postscripto fol. 90. 91, &c. kurtze, doch gnugsame Antwort gegeben, und erwiesen worden, daß jene Stell 1. Tim. 4. 1. nicht von der Catholischen Lehr, wohl aber von dem Lutherthum könne verstanden werden. Weil aber der Herr Altdorffer mit diser Antwort nicht will zu frieden seyn, so gibe ich ihme hiemit zum Uberfluß die andere Antwort, und sage: Wann nach Lutherischer verkehrter Auslegung ein Teuffels-Lehr seyn sollte, daß die Catholische Kirch den Priestern und Geistlichen die Ehe, und allen andern Catholischen zu gewissen Zeiten die Fleisch-Speisen, verbietet, so müste nach Lutherischer Auslegung nothwendig folgen, daß der Heil. Paulus, andere H. H. Apostel ein Teuffels Lehr geführet ha-

ben. Dise Folg aber ist Gottloß, ein Gotts-lästerliche Folg: Ergo muß auch die Lutherische Auslegung ein Gottslästerliche Auslegung seyn. Die Prob soll gleich erhellen aus der Lutherischen Schluß-Red.

Die Lutherische Auslegung und Schluß-Red ist dise: "Wer die Ehe und Speisen "verbietet, der führet ein Lehr der Teufflen. "1. Tim. 4. die Papisten verbieten denen "Priestern und Religiosen die Ehe, allen an-"deren Catholischen an gewissen Tägen die "Fleisch Speisen: Ergo führen die Papisten ein Lehr der Teufflen. Also schlüssen die Lutherische mit ihrer Auslegung. Aber gemach! wann dise Lutherische Auslegung und Schluß-Red recht und wahr ist, so muß auch dise folgende Schluß-Red recht und wahr seyn, welche doch im Grund hinein falsch, lästerlich und Gottloß ist. Die Schluß-Red ist dise: „Wer die Ehe und Speisen verbietet, „der führet ein Lehr der Teufflen: Atqui der H. Paulus verbietet etlichen Gott-verlobten Wittfrauen die Ehe; Die heilige Apostel zu Jerusalem verbieten denen neu-bekehrten Christen gewisse Speisen. Ergo hat Paulus und andere Apostel ein Lehr der Teuffeln geführet. das folget und muß folgen nach Lutherischer Schrifft-Auslegung So weit kommt es mit der falschen Lutherischen Schrifft Auslegung.

8. Fragest du, wo Paulus etlichen, und Gott-verlobten Wittfrauen die Ehe verbiete? Ant-

Antwort.

1. Tim. 5. 11. 12. Allwo der H. Paulus jenen Wittfrauen, welche sich Christo durch das Gelübd der Keuschheit verbunden, die Ehe verbietet, und ihnen die ewige Verdammnus antrohet, wann sie sich verheyrathen wollen, mit disen Worten: Adolescentiores autem viduas devita: cùm enim luxuriatæ fuerint in Christo, nubere volunt: habentes damnationem, quia primam fidem irritam fecerunt. Zu Teutsch: der Jungen Wittwen aber entschlage dich; dann wann sie aus Uberfluß in Christo seynd Geil worden, so wollen sie heyrathen: und haben die Verdam̃nus darumb, das sie den ersten Glauben gebrochen haben: den ersten Glauben, das ist, das Gelübd, mit welchem sie sich Christo verbunden haben. Sihe Corn. à Lapide über dise Stell ꝛc Disen Gott-verlobten Wittfrauen verbietet Paulus die Ehe unter Antrohung der ewigen Verdammnus.

9. Fragest du, wo die Apostel denen Christen gewisse Speisen verbieten?

Antwort.

Act. 15. 28. 29. Visum est Spiritui Sancto & nobis &c. Es hat dem H. Geist, und uns geduncket, euch keinen Last mehr auffzulegen,

 dann

dann dise nothwendige Ding: Das ihr euch enthaltet von dem / was den Abgötteren geopffert ist, auch vom Blut, und von dem ersticktten, und von Hurerey 2c. Der H. Paulus verbietet solchen Gott-verlobten Wittfrauen die Ehe: und die Catholische Kirch denen Gott-verlobten Priestern und Ordens-Leuten gleichfahls. Die Apostel verbieten denen Christen gewisse Speisen: und die Catholische Kirch das Fleisch-essen an gewissen Tågen. Wann nun nach Lutherischer Auslegung, das Verbott der Catholischen Kirchen ein Teuffels-Lehr seyn solle, so muß ja nothwendig eben dises Verbott der H. H. Apostlen, nach Lutherischer Auslegung, ein Lehr der Teufflen seyn? Wer kan aber dises ohne gottslåsterliche Lug gedencken, will nicht sagen, offentlich drucken, und hartnåckig behaupten? Sihe von disem des Herrn Weislingers erstes Werck, in der Vorred fol. 229 & seq.

10. Es will aber der Altdorfische Weiber-Patron dannoch aus der Schrifft erzwingen, es müsse denen Priestern und Geistlichen der Ehestand gestattet werden. Er spricht fol. 121. also. „Es ist ja einem Bischoff, oder Pfar„rer erlaubt eines Weibs Mann zu seyn, er „solle gehorsame Kinder haben? 1. Tim. 3. „2. 4. Wann denn ein Pfarrer keine Frau „haben soll, wessen Mann soll er dann seyn / „und was werden für Kinder gemeynt? 2c. auff welches der saubere Schrifft-Ausleger

eine gar züchtige Lutherische glossam und Muthmassung machet, welche kein ehrliches Aug ansehen oder lesen soll.

Anmerckung.

Ich aber gib disem unflätigen Calumnianten dise Antwort: wann diser Ehrlose Interpres wissen will, wie der angezogne Text des H. Apostels zu verstehen seye / so kan er es vernehmen aus den H. H. Vättern bey Bellarmino lib. 1. de Clericis c. 19. & seq. Wann der angedeute Text nach Lutherischer oder anderer uncatholischen Auslegung müste verstanden werden, so müste denen Priesteren und Bischöffen der Ehestand nicht nur erlaubet seyn, sondern es müste nothwendig ein jeder Bischoff und Geistlicher sein Eheweib haben: oportet Episcopum esse unius uxoris virum &c. Ein Bischoff soll und muß eines Weibs Ehemann seyn. Folglich hätten die H. H. Apostel, die heilige Päbst, heilige Bischöff, andere unzahlbare heilige Priester, Pfarrherrn und Geistliche, sich wider dises oportet und Pflicht versündiget, da sie ausser der Ehe heilig, rein / und keusch gelebt haben. Wer kan aber dises ohne Lästerung sagen, oder auch gedencken? So muß dann nothwendig diser angedeute Text, nicht Lutherisch, nicht Calvinisch, nicht Ketzerisch, sondern Catholisch, und nach Meynung der H. H. Vättern gantz anderst

verstanden werden, wie bey Bellarmino loc. cit. zu sehen ist.

11. Eben allda loc. cit. wird und kan der Altdorffer finden, und mit Augen sehen, was er in seinen Kopff nicht bringen kan, das alle H. H. Apostel, wann sie zuvor verehlichet gewesen, sich nachmahls im Apostolat und Predig-Ambt von aller Ehelichen Gemeinschafft enthalten haben. Von welchem Puncten der unverschamte Scribent fol. 126. also Subtil und höflich schreibet: „Wann doch nur der „Herr Pater zu Beschämung seiner Irrthü„mer keine Unwahrheiten fürbrächte, wie er „abermahl p. 62. ohne errettung thut / da er „schreibt: andere Apostel rc. haben sich nach„mahls im Apostolat &c. von aller Ehelichen „Gemeinschafft enthalten, (mit disem unver„schamten Zusatz) Woher will er dises Vor„geben behaupten? aus der Schrifft wohl „nicht; und wann er die Lugenden zum Be„weiß anführen will, so ist die Authorität de„ren Beyfalls so groß, als wenn im Eulen„spigl etwas erzehlet wird. Solche verlogne „Fratzen muß man nicht offentlich in die Welt „schreiben. rc.

Philalithius. Wann nur diser Lästerer zu Beschämung seiner Lutherischen Irrthümer keine solche greuliche Lästerungen wider die H. H. Vätter fürbrächte. Ist dann die Auctorität und Lehr der heiligen Concilien, der H. H. Vättern Epiphanij, Chrysostomi, Cyrilli,

rilli, Cypriani, Ambrosij, Hieronymi, Augustini, Gregorij, Jsidori, Leonis, Anselmi &c. nichts anders, als verlogne Fratzen, als Fabel-Werck eines Eulenspiegels? Ein solche lästerliche Aussag verdiente ja freylich eine andere empfindlichere Antwort ꝛc. was aber benannte heilige Lehrer von ehelicher Enthaltung aller Heil. Apostlen und Geistlichen sagen, daß kan er finden, wie gesagt, bey Bellarmino loc. cit. c. 19. & 20. fol. 360.

12. Ich sage, was ich oben gesagt: So weit kommt es mit der Lutherischen Schrifft-Auslegung; und dannoch muß das einfältige Lutherische Volck sich bereden lassen, alles, was ihnen ihre Pastores und Scribenten, wider die Catholische Lehr lügen, und vorschwätzen, seye das pure, reine, klare Wort GOttes, alles seye bey ihnen Schrifftmässig, die Catholische Lehr herentgegen seye lauter Irrthum, ein Greul, ein Heydnische Gauckeley, ein verteufflete Abgötterey, ein Teuffels-Lehr.

Lieber Leser, wann ich dir rathen darff, so bitte ich dich: Erkenne aus disem einigen Puncten Ex ungue Leonem, und urtheile, mit was Gewissen du auff dergleichen Lutherische Schrifft Auslegung trauen und bauen mögest? Erwöge aus denen bißhero beygebrachten, und folgenden Catholischen Anmerckungen, ob deme nicht also sey, was dises kleine Wercklein anfangs gesagt: Es gehe im Lutherthum mit Lutherischen Ausflüchten,

ten, je länger je schlechter? Posteriora peiora prioribus.

§. V.

Außguß der Lutherischen Gall wider die Päbst/wider andere Geistliche, Religiosen, und abermahl wider die Jesuiter.

1. Es kommt der Herr Altdorffer abermahl mit der erdichten Taxa Pœnitentiariæ, und will mit Anziehung Päbstlichen Bullen erweisen: " die Betrügereyen der Päbsten, womit sie auff eine un" verantwortliche Weise das Geld zu sich zie" hen ꝛc. so redt er fol. 104. Er sagt der " Pabst thete die Sünden umbs Geld nach " lassen, oder, wie er fol. 100. lästert: " Der " Pabst habe durch sein Schrifft und Bulla " der gantzen Welt entsetzlich fürgelogen, daß, " wann man so und so viel Geld bezahlte, so " wurden alle Sünden, sie mögen Nahmen " haben wie sie wollen, erlassen und verge" ben ꝛc.

Philalithius. Es ist und bleibt ein lästerliche Lugen-Schrifft, wann man sagt und schreibt, der

der Pabst verkauffe die Ablaß umbs Geld, und lasse die Sünden umb gewisse Geld-Summa nach.

2. Herr Altdorffer, ein anders ist, daß der Pabst, da er ein allgemeines Jubilæum, ein allgemeinen vollkommen Ablaß und Indulgenz mittheilet, denen Christglaubigen solches zu gewinnen gewisse gute Werck, als Betten / Fasten, Allmosen geben, Beichten rc. vorschreibet: oder auch zu weilen aus Gelegenheit solches allgemeinen Ablaß, die Christglaubige umb ein Christliche Beysteuer für die Angelegenheiten und Nothwendigkeiten der Kirchen, e. g. zum Türcken Krieg, oder zu Erbauung Basilicæ S. Petri ersuchet; wie es Pabst Leo X. gethan in Bulla pro fabrica Basilicæ Principis Apostolorum &c. Anno 1517. 18 Octobr. edita &c. und ein anders ist, den Ablaß umbs Geld verkauffen. Das erste ist recht und billich / das andere ist ein Lutherische Lug, und lästerliche Verleumbdung des Pabsts.

Item, ein anders ist, daß der Pabst in einem allgemeinen Jubilæo, oder allgemeinen vollkommenen Ablaß / das Privilegium, die Gnad, die Erlaubnuß ertheilet, von schweren, und sonst reservirten Sünden zu absolviren und loß zu sprechen, oder auch in unterschiedlichen Gelübden und Casibus zu dispensiren rc. Und ein anders ist, das der Pabst die Sünden umbs Geld nachlasse. Das erste geschicht

schicht in einem jeglichen Jubilæo : das andere ist abermahl ein Lutherische oder Calvinische Lug und lästerliche Verleumbdung des Pabsts, deme dergleichen Ablaß-Verkauff oder Nachlaß der Sünden umbs Geld, niemahl in Sinn kommen, vil weniger in der Bulla Leonis X. gefunden wird.

Item ein anders ist, das in foro externo & civili gewisse Sünden und Fehler mit Geld-Straffen abgestrafft werden; wie fast in allen Städten und Gemeinden zu geschehen pflegt: und gantz ein anders, das die Sünden in foro interno conscientiæ, in der Beicht, umbs Geld können und müssen nachgelassen werden. Das erste ist recht und billich: das andere ist erdicht, falsch, und ein lästerliche Verleumbdung des Pabsts.

Widerumb ein anders ist, das man zu Rom wegen ausfertigung gewisser Dispensations-Brieffen, und Unterhaltung deren beschäfftigten in Dataria, auch andern nothwendigen Päbstlichen Ausgaben 2c., gewisse Gelder erlegen müsse: und ein anders, das die Dispensation, die Indulgentz, die Nachlaß der Sünden umbs Geld verkaufft werden. Das erste ist recht / billich, und nothwendig: das andere ist und bleibt ein lästerliche Lug und Verleumbdung wider den Pabst.

Bleibt also, wie anfangs gesagt, wahr, das jene Schrifft entweders ein Lutherische, oder Calvinische Lugen-Schrifft seye, welche vorgibt:

gibt: Der Pabst verkauffe Ablaß umbs Geld/ und lasse die Sünden umbs Geld nach. Einfolglich hat unser Herr Altdorffer sich abermahl mit dergleichen Lugen-Schrifften betrügen lassen, und jämmerlich geschustert, da er lästerlich geschrieben: der Pabst, der allerheiligister Vatter habe der gantzen Welt entsetzlich vorgelogen sagend: wann man nemblich nur so vil Geld bezahle, so wurden alle Sünden, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, erlassen und vergeben ꝛc. Daß hat keinem Pabst niemahl getraumet, sondern die uncatholische Pabsten Feind haben solches erdichtet und gelogen. Was sagt er weiter von und wider dem Pabst?

3. Es muß dem Altdorffer die Weydsprach des keuschen Luthers gewaltig in die Nasen gerochen, und gebissen haben/ von welcher im 2. Postscripto, incidenter etwas weniges ist gemeldet worden, aus Gelegenheit der Altdorfischen Lutherischen Exclamation: Ey „du schöne Einigkeit! und insonderheit „du schöne Heiligkeit, und Keuschheit unter den Herrn Jesuitern! was raths? damit er den unauslöschlichen Schandfleck und s. v. stinckenden Misthauffen des saubern Luthers vertusche, ist entsetzlich, und kan vor ehrlichen Ohren nicht gemeldet werden, was der unflätige Compilator und Calumniant für Unrath der Unzucht aus alten Lutherischen oder Calvini-

nischen Grundlosen Schwind- und Lästergruben, wider die Päbst, wider alle Geistliche, und insonderheit wider die Jesuiter hervor ziehet, und solche verstunckene Ehrrühriſche Lugen für wahre Geschichten auszuruffen keinen scheuchen traget.

Unter anderen lästerlichen Lugengewäsch bringet er fol. 123. wider hervor jene alte Lutherische und Calvinische Fabel, das ein Weib unter dem Namen Ioannes 8. Pabst solle gewesen seyn, und in offentlicher Procession ihr Huren-Kind solle verzettet haben. Item das zu Rom, da man einen Teich gefischet, im selben 6000. Kinder-Köpff seyen gefunden worden, worüber der damahlige Pabst solle geseufftzet, und bekennt haben, daß das Mandat von der Keuschheit eine Ursach diser Kinder-Mord gewesen: weßwegen er auch das Verbott widerruffen, und gesagt habe: Es seye besser heyrathen, als Ursach zu Mordthaten geben. ꝛc.

4. Philalithius. Dise mehr dann 6000. fache Lugen seynd zwar keiner Antwort würdig; damit ich aber den im Lügen so freygebig und weitschichtigen Scribenten kürtzlich abfertige, weise ich ihne zu Bellarminum, und P. Georgium Scherer, zu dessen Tractat von diser erdichten stinckenden Fabel, welcher also lautet: Gründlicher und Satter Bericht, obs wahr sey, das auff ein Zeit ein Pabst zu Rom Schwanger gewesen, und ein

Kind

Kind gebohren hatte. Es beliebe dem Herrn Altdorffer disen Tractat zu lesen, so wird er finden und bekennen müssen (wann er anderst vernünfftig urtheilen will) wie schändlich er sich abermahl habe betrügen lassen, da er dise Lutherische Fabel für ein wahre Geschicht angesehen, und auff ein neues widerum ausgeblasen hat.

5. Er wird finden, wie sehr er sich betrogen, da er dise grundlose Lug zu steiffen Martinum Polonum als Auctorem anziehet, und aus einem Martino Polono zwey Auctores schnizlen will / schreibend: Martinus, Polonus. Martinus Polonus, sage ich, ist nur ein Auctor, welcher unter den ersten seine Chronick mit diser verstunckenen Fabel besudlet hat. Der gantze Grund dises Fabelhannsen ist kein anderer, als: **wie man sagt.** Wie man sagt, soll Pabst Ioannes ein Weib gewesen seyn. wie man sagt, soll sie daselbst, wo sie das Kind gebohren, begraben seyn rc. **Wie man sagt.** Er hätte sagen sollen: wie man fabulirt und lügt, und wie der sogenannte Rezendorff dem lügenden Martino Polono im Lügen nachspricht und fabulirt.

Er wird finden, das Platina selbst / welchen er gleichfahls als ein Auctorem und Zeugen diser erdichten Histori beybringet, auff dise Geschicht nichts haltet: welcher, nachdem er dise Fabel narrirt, endlich seinen Discurs mit

disen Worten beschließt: Hæc, quæ dixi, vulgò feruntur, incertis tamen & obscuris auctoribus: Das, was ich von der Päbstin gesagt hab, gehet zwar bey dem Pöfel im Maul herumb; kommt aber von ungewissen, unbekannten, unnahmhafften Scribenten her, von welchen man nichts weiß: obscuris Auctoribus. So spricht Platina selbst, und setzt noch dise Clausulam hinzu: Erremus etiam nos hac in re cum vulgo: Sey es wahr, oder nicht wahr, macht nichts; wann es nur wider den Pabst und die Papisten lautet, so lautet es wohl! Last uns hierin auch mit dem Pöfel fehlen, irren, lügen, Erremus etiam nos hac in re cum vulgo. Ein gewaltige Authorität für ein so patzete Lug!

Der Altdorffer bringt aber noch einen Zeugen Sigebertum daher. Und ich sage, was auff Sigebertum, und alle dergleichen Lufft-Springer zu halten seye, welche gleichfahls für die Fabel citirt werden, erweiset P. Scherer gründlich, deutlich, weitläuffig mit 17. Argumenten, wohin ich den Altdorffer, und alle Lutherische Gegen-Schreiber anweise und leite.

6. Es ist und bleibt ein Fabel, was die Lutheraner, die Calvinisten von diser Päbstin dichten. Es ist und bleibt ein Lutherische Fabel, was von 6000. Kinds-Köpffen ausgesprengt worden, welche 6000. Kindlein, wie oben gesagt worden, zu Rom, in einem Teich

sollen

sollen gefunden, und in einem Closter umgebracht worden seyn; nachdem der H. Pabst Gregorius den Geistlichen die Keuschheit mit strengen Gebott solle aufferlegt haben ꝛc. von disen 6000. Fabel Köpffen gibt abermahl gründlichen Bericht P. Scherer in der Predig wider die Fabel von 6000. Kinds-Köpffen, Anno 1577. zu Wien bey S. Augustin. gehalten, wohin ich widerumb den Lutherischen Gegentheil weise.

7. Was braucht es aber vil disputiren; da die Lutherische Prædicanten ihnen selbsten, in diser Fabel gewaltig widersprechen, und einer den andern mit seinen Lugen auffs Maul schlaget? Mathesius der bekannte Prædicant, hat den groben Balcken der 6000. fachen Lug biß auff den halben Theil abgehoblet, und also gestutzet, daß er an statt 6000. nur 3000. Kinds-Köpff angesetzt. Erasmus Sarcerius aber, Lutherischer Superintendent zu Mansfeld, hats noch umb den 10ten Theil gschmeidiger gemacht; der last ein Nulla aus und kommt an statt 6000. auff 600 Köpfflein herab.

Ist aber dannoch noch zu grob. Ist ja zu grob, wann in einer einigen Fabel ein 600. fache, will nicht sagen, ein 3000. fache, ein 6000. fache Lug, für ein wahre Geschicht verkaufft wird? wem soll man glauben? dem Superindenten Sarcerio, so 600. oder dem Prædicanten Matthesio, der 3000. oder dem Altdorfischen Compilatori, welcher in einem Guß,

sambt seiner Gall 6000. Lugen heraus wirfft? Ich lasse sie umb dises Bein miteinander zancken und beissen. Wer aber von diser vil köpffigen Fabel, wie auch von dem erdichten Brieff S. Udalrici, aus welchem dises Fabelwerck gezogen ist, wahren gründlichen Bericht haben will, wird ihne finden bey gemeldten P. Scherer loc. cit.

8. Allwo auch andere Lutherische Lugen gantz klar entdecket werden, unter welchen auch jene nahmhaffte und kübige Lug ist: als ob der H. Gregorius der erste gewesen seye, der den Geistlichen die Keuschheit zu halten aufferlegt und gebotten habe; vor ihme aber den Geistlichen Weiber zu nehmen frey und erlaubt gewesen seye ꝛc. Item, als ob eben diser H. Pabst Gregorius zu erst die Lehr vom Fegfeuer, Anruffung der Heiligen, und andern Articlen auffgebracht hätte Welche Lutherische Lug von P. Scherer loc. cit. Sonnenklar erwiesen, und zu Schanden gemacht wird aus Epiphanio, Augustino, Hieronymo, Chrysostomo, Ambrosio, &c. welche H. H. Vätter eben das, was der H. Gregorius lehret, schon vor Gregorii Zeiten gelehrt, geglaubt, und verfochten haben.

9. Und dise alte Lutherische Lugen sollen die Prob seyn, aus welcher der Ungrund des Römisch-Catholischen Glaubens solle gezeuget werden. Wer soll nicht lachē, oder ab solchen Unverstand sich nicht verwundern?

Wem aus den Herrn Lutheranern sollen solche falsche Grifflein, und lästerliche Lugen-Gespunst ihrer Lutherischen Scribenten, nicht zu Hertzen gehen, die Augen eröffnen zu erkennen, wie falsch und betrogen jene mit den lieben Seelen umbgehen, damit sie solche in dem Lutherischen Irrthum erhalten, von dem Catholischen Glauben abhalten, und in den Untergang stürtzen?

Dises wolle der Unpartheische und Heylbegierige Leser bedencken, zugleich auch erwegen, was von anderen Läster-Schrifften zu halten seye, so die Lutherische Scribenten wider die Päbst, und andere Catholische Geistliche immerdar auff die Bahn bringen. Ich will sagen: Ein jeder vernünfftiger Leser kan und muß ja aus den zweyen Fablen der Päbstin Ioannes, und der 6000. Kinds-Köpffen leichtlich schliessen, und urtheilen, was von andern vilfältigen Innzüchten zu halten seye, mit welchen der Altdorfische Compilator die Geistliche, Päbst, Cardinäl, Priester, Religiosen, besonders aber die Jesuiter zubeladen / und ihnen weiß nicht, was für Greul der Unzucht, aus der Lutherischen Schwindgruben / zu zumessen sich unterstehet.

10. Es ist mein Vorhaben nicht ein Apologiam für die Jesuiter zu schreiben, ist auch nicht noth. Die Rettung der Jesuiter Unschuld P. Georgii Scherer wider die Gifft-Spinnen Lucas Osiander, erklecket für tausend Altdorfische Calumniatores.

Ich aber muß den Herrn Altdorffer dißfahls doch loben, welcher wider die Jesuiter also lügen kan, und pflegt, das sich die Balcken biegen möchten, und jederman die Lugen mit Händen greiffen muß. Ist recht, ist nichts neues. So haben es andere Lutherische Prædicanten mit ihrer Weydmännischer Sprach gemacht, benanntlich Theodorus Heinson Lutherischer Prediger zu Hamburg, welcher von Bellarmino dem gelehrten gottseeligen Cardinal, und berühmten Jesuiter in einem Tractätlein ausgesagt: Bellarminus habe [mit respect zu melden] 6000. Huren-Kinder gezeuget ꝛc. das ist recht Prædicantisch gelogen, das seynd rechte Lugen, die ein Nahmen haben / und sich auff die Lutherische Schmäch-Cantzeley per excellentiam schicken.

Ich glaub, es seyen disem Hamburgischen Prædicanten, da er von Bellarmino also Prædicantisch geschrieben, die 6000. Römische Kinds-Köpff im Kopff herumb gehupffet. Nimbt mich aber Wunder, das dem Altdorfischen Scribenten, welcher sonst alle erdenckliche Lugen und Lästerungen wider die Jesuiter zusamm gescharret, von disen 6000 Fabel Köpffen, und Hamburgischen Huren-Geschmeiß nichts eingefallen ist. Er muß sich auff dises nicht reflectirt haben; sonst hätte es gewiß heraus müssen, er kan es aber lesen im ersten Werck, Herrn Weislingers, in der Vorred fol 225. & seq. allwo er auch zu seinen Trost fin-

finden wird, wie meisterlich Dilherus und andere Prædicanten von Bellarmino gelogen haben, daß Bellarminus soll Lutherisch gewesen, und Lutherisch gestorben seyn. Ist recht! wann man sich mit Lügen will heraus halfftern, mit Lügen das Brod gewinnen, so muß man keck, kübig, und unverschamt heraus und hinein lügen. Gelt Herr Altdorffer, Probatum est?

11. Potz tausend! ich hab mich aber verredt. Ich muß nicht sagen Lügen; sonst bin ich ein grober Bauern Knecht; ein ungeschickter Ignorant und Calumniant: ein in Blindheit gantz ersoffner Papist: ein armer Teuffel: ein Gottslästerer: ein abgöttischer Pater: ein unter liederlichen Jauners und Pfannenflickers Gesindel auffgewachsener Gassen Bub, der sich verteufflet mausig macht, verteuffelt und eingefleischt bemühet ꝛc. ꝛc. Solche schöne Ehrentitul bringt der Ehrsame verlogne Altdorffer auff das Papier.

Aber Herr Friedliebender N. N. wie muß man dann reden und schreiben? soll man sagen: die Lutherische lästerliche Ehrrührische Lugen seyen Gottseelige, Schrifftmässige, Evangelische Wahrheiten? das kan aber mein Feder über ihr Hertz und Gewissen nicht bringen. Solche grobe Brocken, welche der Herr Calumniant Hauffenweiß heraus wirfft, kan ich zwar, was mich anbelangt, verschlucken, und darüber lachen; die Wahrheit

aber und Billigkeit erfordert, das man, Catholischer Seits die Wahrheit bekenne.

12. So bekennen wir, es seye eines theils wahr, was er fol. 72. von etlichen Päbsten, und deren bösen Leben aus Baronio anfüget: Es ist wahr, daß Baronius Anno Christi 908. und Anno 912. bezeuget und selbst bedauret, daß damahl zu Rom schändliche Laster in Schwung gangen. Ist wahr, das bezeugt Baronius.

Aber warumb vertuschen und verschweigen die Lutherische und Calvinische Compilatores, was Baronius gleich, und der länge nach hinzusetzet, daß, wiewohl CHristus damahl in jenen verkehrten Zeiten, im Schifflein Petri zu schlaffen scheinte, dannoch dises Schifflein, die Catholische Kirch niemahl verlassen habe, sondern in derselben allezeit verblieben seye, gemäß seiner Göttlichen Verheissung: Ich bin bey euch biß zu End der Welt Matth. 28. also, daß in Glaubens-Sachen, auch dazumahl kein Fehler geschehen seye, noch habe geschehen können? Und nur die Gottlose Sectirer und Schwermer (impij Novatores, Evangelicæ fidei expertes, so spricht Baronius) Gottslästerlich (impiè blasphemantes) darumb schlüssen wollen / CHristus seye von seiner Kirch völlig abgewichen, und das Schifflein Petri seye damahl gantz und gar untergangen. So spricht Baronius

Und macht endlich disen Schluß: du unglaubiger und Gottloser Sectirer, infidelis, & impie,

pie, du wöllest / oder wöllest nicht, so must du bekennen, CHristus seye dannoch in seiner Kirchen verblieben, der du mit deiner verstockten Gottloßigkeit, bey GOTT weit grössern Haß verdienest, als jene zu Rom mit ihrem unzüchtigen Wandel. So spricht Baronius, und will hiemit erweisen, daß die Sünden zwar allzeit sträfflich, und sonderbar bey Geistlichen und Kirchen Häuptern sehr ärgerlich seynd; nicht aber verursachen, vil weniger ein Prob und Zeichen seynd, daß darumb die Catholische Kirch die wahre, und einige Kirch CHristi nicht mehr seye.

13. Wir bekennen, daß bey und unter uns Catholischen / auch Geistlichen, leyder! nicht alles Engel rein, löblich und heilig sey. Wo ist ein Garten, in welchem nicht neben den Rosen und Lilgen auch Distel, Dörner und Nessel wachsen? Wo ist ein Acker, in welchem nicht mitten unter den guten Weitzen auch Unkraut auffgehet, und stehet? Wo ist ein Scheuer, in welcher nicht auch Spreuer unter dem Korn vermischt gefunden werden? Wo ist ein Heerde oder Schaffstall, in welchem lauter gute, weisse Schäfflein, und nicht zu weilen auch reidige Schaff, ja wohl auch stünckende und stossende Böck gezehlet werden?

Die Christliche Catholische Kirch wird einem Garten, Acker, Scheuer, Schaffstall verglichen, Cant. 2. Math. 13. Matth. 3. Matth. 25. &c. was folget? Ergo, wann in der Catholi-

tholischen Kirch Rosen und Dörner, Weitzen und Unkraut, Korn und Spreuer, Schaff und Böck, gute und böse, fromme und Gottlose gefunden werden, so kan die Catholische Kirch, was die Glaubens-Lehr belanget, die wahre Kirch CHristi nicht seyn? Reim dich! die Sünden der Catholischen seynd zwar Sünden, und ärgerliche Sünden; können aber der Catholischen Glaubens-Wahrheit im geringsten nichts benemmen, vil weniger kan sich das Lutherthum mit den Sünden der Catholischen schmucken und justificiren.

14. Wann man aber dißfahls ein Parität machen will und soll, wie geth es bey und unter den Lutheranern, die sich Evangelisch nennen wollen? Ist bey disen Evangelischen alles Evangelisch, rein und lauter? Ich will es nicht sagen; aber ein vornehmer Prædicant Martinus Myrus Churfürst. Sächsischer Hoff-Prediger zu Dreßden, sagt: Nein, nein! diser in der 4. Predig über die Churfürst. Leich spricht also: „Wir müssen bekennen, “daß allerley Sünd und Schand in vollen Schwang bey uns gehen, ärger “dann zu Sodoma, oder vor der Sünd-Flut. “Das ist unmöglich, daß lang bestehen kan 2c. diser ist ein Lutherischer Zeug und Prædicant, und hat dißfahls die Wahrheit, glaublich besser getroffen, als der Altdorffer in seinen verlognen Kleeblat und Centifolio.

Was Myrus zu Dreßden, das hat gleichfahls Paulus Eberus, Lutherischer Pastor zu Wittenberg bekräfftiget, welcher in Præfatione über des Melanchtons Commentarium also spricht: " Unter den Evangelischen " sehest du ein Auffhebung aller Zucht, und " aller Laster reichlichen Sammen, und Auff- " wachsen, welche Ubel ein jeder, der sie si- " het, wohl zu Gemüth führen, und etwann " zweifflen mag, ob unser Evangelische Ver- " samblung die rechte Kirch seyn möge; dar- " innen, so viel Spaltung, Zertrennung, und " abscheuliche Laster gesehen werden rc. So hat diser Prædicant gesprochen, deme man billich kan recht geben, und sagen: Tu dixisti!

Wer dergleichen Lutherische Zeugen mehr vernemmen will, kan es lesen, hören und sehen bey P. Georgio Scherer in Verantwortung der Christlichen Reformation in Francken Cap. 15.

Allwo auch Luther selbst, wie schon bekannt, von seinem neuen Evangelio und Lutherthum dise Zeugnus gibt: " Jetzt seynd die Leuth mit " 7. Teufflen besessen, die zuvor mit einem " Teuffel besessen waren. Der Teuffel fährt " jetzt mit Hauffen in die Leuth, daß sie unter " dem hellen Liecht des Evangelij seynd geitzi- " ger, listiger, vortheilischer, unbarmhertzi- " ger, unzüchtiger, frecher, und ärger, dann " zu vor unterm Pabstthum rc. also bekennt der theure Mann in der Hauß Postill zu Jena ge-

gedruckt in der 2. Predig über den 1. Sonntag des Advents.

Hats der Herr gehört, und vom Luther gehört, daß die Leuth unter dem Licht des Lutherischen Evangelii ärger seyen worden, als zu vor unter dem Pabstthum? Solche schöne Früchten hat das reine Lutherische Evangelium gleich anfangs bey Luthers Zeiten hervorgebracht; wo es doch im ersten und höchsten Flor ware, und wo alles dem Luther Hauffenweiß zugeloffen ware. Si hæc in viridi, in arido quid? &c:

15. Sed hæc de his, und Parität halber. die Parität soll dißfahls nur in disem bestehen. Der Altdorffer, und seines gleichen, wollen disen Schluß machen: bey Catholischen Geistlichen geschehen vil Sünden wider das Gelübd der Keuschheit: Ergo soll das Gelübd der Keuschheit auffgehoben, und der Ehestand denen Geistlichen erlaubet seyn. Auff dises tringen die Lutheraner beständig mit allem Ernst, daß die Geistliche, die Priester, die Religiosen sollten Weiber haben; als wann die Welt wurde untergehen, wann nicht alle Catholische, auch die Geistliche mit Weibern versehen wären.

Herr Altdorffer, was wurde er zu disem Schluß sagen, wann man à pari also folgern wollte: bey den Lutheranern, bey Prædicanten und Worts Dienern geschehen vil Sünden wider den Ehestand teste experientia: Ergo

Ergo soll der Ehestand bey den Lutherischen, und Prædicanten völlig abgestellt, auffgehebt und verbotten seyn?

Nein, nein, wirds heissen. das wär fein; wann der Ehestand, das Göttliche und erste Gebott Crescite sollte auffgehoben und verbotten seyn? Nein, nein: Propter abusum non debet tolli usus, der Ehestand muß bleiben; wann schon manche über dessen Schrancken schändlich und Gottloß hinüber springen. Propter abusum non debet tolli usus. Ergo à pari folget gar nicht, daß das Gelübd der Keuschheit solle und könne auffgehebt werden; wann sich schon manche Geistliche darwider schändlich und Gottlos versündigen. Herr Altdorffer, weiß er nicht/ was GOtt von den Gelübden in Göttlicher Schrifft sagt? Er kan es finden Deutron. 23. allwo GOTT also spricht und befilcht:

"Wann du dem HErrn deinen GOtt ein "Gelübd gethan hast, so sollst du dich nicht säumen, dasselbig zu bezahlen: dann der HErr "dein GOtt wirds fordern, und wann du "es verziehest, das wird dir zur Sünd ge- "rechnet werden. Wilst du nichts geloben, "so bist du ohne Sünd: was aber einmahl "aus deinem Mund gangen ist, das solst du "halten und thun, wie du dem HErrn dei- "nen GOtt verheissen, und aus deinem eige- "nen Willen mit deinem Mund geredet "hast 2c. Also spricht GOtt von dem Gelübd.

NB. Herr

NB. Herr Altdorffer! Es stehet frey, ein Gelübd zu thun, oder nicht. wann aber das Gelübd freywillig geschehen ist, so ist man schuldig, dasselbe zuhalten, und kan ohne schwere Sünd nicht gebrochen werden. Kan also (per Parenthesin) der Gelübdbrüchige Luther und seines gleichen von der schweren Gottsrauberischen Sünd nicht entschuldiget werden. Vil weniger kan und soll das Gelübd der Keuschheit auffgehebt werden; wann schon Fehler und Sünden wider diß Gelübd begangen werden.

16. Noch vil weniger folget, daß, obwohlen viler Catholischer Lebens-Wandel mit dem Catholischen Glauben nicht über einstimmet / der Catholische Glaub der wahre allein seeligmachende Glauben nicht seye Und noch vil weniger folget / das der Catholische Glaub der wahre allein seelig-machende Glauben nicht seye; weilen wider disen Glauben der Altdorffer, in seinen letzten Blättern / alle Ketzerische Lästerungen, Lugen und Lutherische Gall überhaupt ausgiesset; mit solchen Ausguß aber nichts anders probirt und zeuget, als daß er vom schwartzen Geist völlig eingenommen seye / welcher, wann er von Catholischer Wahrheit überzeuget ist, sein letzte Zuflucht mit lästern bey der Schmäh-Glocken suchet, und Sturm leuttet. Dise Glocken kennt jederman von alters her an ihrem Klang, und einen solchen Vogel an seinem Gsang, dessen lieb-

liebliches Schwannen-Gesang, und feines Liedlein fol. 236 also lautet:

„Der Pater B. seye ein tausend Lugner, „ein Ertz-Calumniant, ein Verleumbder, „der nöthig hat von seinen Schülern das 8. „Gebott zu lernen ꝛc.

Philalithius. Wie da Herr Altdorffer? was hat dann diser tausend Lugner, diser Ertz-Calumniant und Verleumbder unrechts geredt, oder geschrieben? Ist das ein tausendfältige Lug, ein Ertz Calumnia, daß der Pater B. nach laut und Urkund der offentlichen Hochfürstlichen, Ertz-Bischöfflichen Manifesten, die Saltzburger Bauren / ein dummes, blindes, verführtes, auffgehetztes, auffrührisches, wider seine rechmässige Obrigkeit rebellisches Volck genennt und titulirt hat?

Ist das die Ertz Calumnia, die tausend Lug ꝛc.? Herr Altdorffer, wie kan die offentliche, bekannte, gedruckte Wahrheit ein Lug / ein Calumnia, ein Verleumbdung seyn? Die offentliche Manifesten zeugen ja, und überzeugen den Altdorffer, und jene Bauern, daß sie nur gar zugewiß ein solches Volck und Gesindl gewesen seynd? wie kan dann der jenige, so die offentliche gewisse Wahrheit schreibt, ein tausend Lugner, ein Ertz-Calumniant, ein Verleumbder seyn? das Widerspihl Herr Altdorffer! dem jenigen gebühren dise Ehrentitel, welcher die Hoch-Fürstliche Ertz-Bischöffliche offentliche Patenten

ten und Manifesten einer Unwahrheit und Verleumbdung zu beschuldigen sich erkühnet. Verstehts der Herr?

18. Es bleibt demnach der jenige, nach seinen eignen Worten, ein Verleumbder und verlogner Calumniant, biß er die obgenannte Hoch-Fürstliche Ertz-Bischöffliche Manifesten, einer Falschheit, Unwahrheit, und Verleumbdung überweisen kan und wird. Er kans probiren; wird aber nichts anders auswircken, als, das er sich mit seinen gewohnlichen Ehrlosen und Lugen-vollen Lästerungen vor jedermann zu schanden mache; wie in disem kleinen Wercklein aus denen nur obenhin bißhero angezeigten lästerlichen Lugen, sattsam erhellet, aus welchen ein jeder verständiger Leser leichtlich schlüssen kan, was von allen übrigen zusamm geschweisten Lugen-Fetzen zu halten seye.

Ich komme zu einer anderen Materi, in welcher dem Altdorffer auff ein und anders Pünctlein, und Ausguß seiner Gall ein heylsames Recipe soll gegeben werden.

Zuvor aber will sich gebühren, daß wir noch einen wider die Jesuiter heraus stossenden Gall-Guß kürtzlich besichtigen.

§. VI.

Abermahliger Ausguß der Lutherischen Altdorfischen Gall wider die Jesuiter, und Catholische Glaubens-Lehr.

1. DEr Herr Altdorffer hat sein (hätte schier gesagt, sein s. v. Sau-Magen) mit Lügen uñ Lästern wider die Jesuiter noch nicht völlig ausgelähret. Er stosset noch immer fort schwartze verfaulte Gall-Brocken heraus, aus welchen jedermann erkennen muß, was für ein Wust in ihme und seines gleichen stecken müsse. Er machet fol. 227. und 228. zwischen den Jesuitern, und dem Luther dise nahmhaffte Disparität und Distinction. Vom Luther spricht er also: „ Der seel. Lutherus „ hat mit seiner Lehr niemand geärgert. Wer „ seine Worte, die er geschrieben, unzerstüm„ melt in ihrem Zusammenhang betrachtet, der „ wird finden, daß er jedermann zu Führung „ eines Gottseeligen Tugend-Wandels alles „ Ernstes angemahnet hat / welches ein jeder „ Unpartheyischer einsehen wird, der seine „ Schrifften lieset.

Den Jesuitern aber gibt er dises Prædica-

tum: „Wann die Herrn Jesuiter als Schutz-„Götter des Päbstischen Glaubens &c. besag-„ter massen solche Säumärtel und Mist-fincken seyn, was werden die andern &c. für saubere Vögel seyn? Er will halt auff seiner vorigen verlogenen Aussag und lästerlicher Verleumbdung pertinaciter verharren: die Lehr der Jesuiter seye ein unzüchtige ärgerliche Lehr, so der Ehrbarkeit zuwider lauffe: herentgegen die Lehr des Luthers seye ein reine aufferbäuliche Lehre. Darumb er sich fol. 228. mit disem Wunsch verlauten last.

„Wolte GOtt! es hätte jedermann Gele-„genheit die Schrifften des seeligen Herrn „Lutheri selber zu lesen, und den gantzen Text, „wovon geredet ist, recht einzusehen, so wurde „nicht nur die Falschheit und Boßheit wegen „Andichtung böser Meynung und Lehre, an „Tag kommen, sondern auch viele Seelen da-„durch zu GOtt bekehret werden, &c.

2. Philalithius. Ey du mein GOtt! O wie rein, wie aufferbäulich, wie gottsförchtig, wie gottseelig ist die Lehr des Luthers, wann man seine Wort, die er geschrieben, unzerstümmlet in ihrem Zusammenhang betrachtet, und lieset, wie es Luther geschrieben und verstanden hat! Wer will zweifflen, daß Luther jedermann zu Führung eines Gottseeligen Tugend-Wandels alles Ernstes angemahnet hat, da er seinem lieben Volck alles Ernstes also zu-

gesprochen: „Last uns hüten vor Sünden; „vilmehr aber vor guten Wercken. Item, „der Glaub, wann er nicht ohne alle gute „Werck ist, so nutzet er nicht / und rechtferti„get nicht. Item: Wir sagen, daß wir „Moysen mit seinem gantzen Gesatz ärger hal„ten sollen, als den Pabst, und den Teuffel. „Item: den Moysen halte verdächtig, als „den ärgsten Ketzer, verbannten, verdamm„ten Menschen, der noch ärger sey, denn der „Pabst und der Teuffel selber; Er ist des „HErrn Christi Feind ꝛc. ꝛc. Wer solte nicht durch solche und dergleichen unzahlbahre Ermahnungen Lutheri, zu Führung eines gottseeligen Tugend-Wandels alles Ernstes angefrischt und vermöget werden; wann er nur dergleichen gottseelige Sprüchlein, ungestimmlet in ihrem Zusammenhang liset und bedencket, wie es Martin Luther gesprochen, geschrieben, und verstanden hat?

Wer solle durch den Luther zu GOtt nicht bekehret werden, wann er nur disen einigen Spruch Lutheri höret und betrachtet: „Das „Menschliche Hertz muß dem Gesatz GOttes, „und GOtt selber über die Massen feind seyn, „ja GOtt mit seinem Gesetze verfluchen. „Oportet cor humanum legem Dei, atque „adeò Deum ipsum supra modum odisse? „Oder jenen denckwürdigen Spruch Luthe„ri: Man wisse nicht, ob GOtt Teuffel, oder Teuffel GOtt seye. Sihe Postscri-

ptum 2dum fol. 74. &c. Item fol. 143. ꝛc. allwo aus etlichen wenigen Stellen Lutheri gantz deutlich erhellet, wie Luther jedermann [scilicet] zu Führung eines gottseeligen Tugend-Wandels alles Ernsts ermahne, mit Wort und Exempel dazu leite. Wer aber weitern Bericht von des Luthers gottseeligen Lehre verlanget, der kan ihn finden in 12. Tractaten P. Conradi Vetter, in des Luthers Geistern D. Pistorii, und gantz deutlich und klar in den Wercklein R. D. Weislingeri.

3. Wie kan doch, umb Gottes Willen! der Herr Altdorffer so keck und unverschamt daher sagen: Der seel. Herr Luther habe mit seiner Lehre niemand geärgert, sondern jedermann zu Führung eines gottseeligen Tugend-Wandels alles Ernsts angemahnet? ꝛc. Ist dann das nicht Aergernuß genug, da Luther den Männern also zugesprochen: „Hie ists Zeit, daß „der Mann sage: Wilst du nicht, so will ein „andere. Will die Frau nicht, so komme die „Magd? ꝛc. Tom. 2. Jen. fol. 168. b. wie soll man dann diese Wort anderst verstehen, als wie es Luther ärgerlich und gottloß gesprochen / und die Lutheraner offentlich nachgedruckt haben? Weiß der Altdorffer nicht, was Ihr Durchl. Marggraff Jacob von Baden ꝛc. im 2. Postscripto fol. 161. vom Luther und dessen Schrifften für eine Zeugnus gegeben, daß er den Luther / in Ablesung seiner Schrifften über die massen unrein, lästerlich, freventlich,

unwahrhafftig, aufgeblasen, zweiffelhafftig, unflätig 2c. gefunden habe, und durch eben disen saubern Luther zum wahren Catholischen Glauben seye vermöget worden?

Ja mein Herr Altdorffer, es ist wahr, was er vom Luther sagt, es ist wahr / aber in disem Verstand: wer den Luther bedachtsam liset, der wird zu GOtt bekehret, das ist, zur wahren Catholischen Religion bewogen und bekehret werden. Probatum est, die öfftere Erfahrnus kan es bezeugen. Und diser Altdorffer darff sagen, es seye zwischen den Jesuitern und dem Luther [die Lehr betreffend] ein solche Distinction und Ungleichheit, daß die Jesuiter gegen dem Luther gerechnet, für Säumärtel und Mistfincken zu halten seyen.

4. Andere wurden dem Altdorffer dise Antwort geben: das mag mir wohl ein unverschamter Sau-Limmel seyn, der also lästerlich und Stirnloß heraus geiffert. Ich aber will mich an einem solchen Stein nicht reiben / noch auf seine Läster-Sprach eine Antwort geben. Es soll bey disem verbleibem, was im vorigen Absatz ist gemeldet und erwiesen worden, daß, was der Altdorffer von der Jesuiter Lehr aus andern falschen verlognen Büchern zusamm geraffet, alles falsch und verlogen, oder (hätt schier gesagt, wie der Altdorffer redet) mit Teufflischen Verdrehungen, verkehret und verfälschet seye. Das falt mir ein:

Der Herr Altdorffer muß ein vortrefflichen Bücher-Schatz beysammen haben, aus welchen er so vil Lugen wider die Jesuiter heraus grabet; so vil Lugen aus Engelland und Franckreich, wie oben kürtzlich ist angezeigt worden: so vil Lugen aus Spanien, wovon er fol. 214. ein gantzes Register ausbündiger Lugen herbey bringt, und folgender massen erzehlet.

" Unterthänigiste Suppliquen deren Uni-
" versitäten in Spanien, welche sie an Seine
" Catholische Majestät übergeben, [als die
" Herren Jesuiten umb Auffrichtung einer Aca-
" demie zu Madrid, und 10000. Flor. jähr-
" lichen Einkomens angesucht] und deroselben
" remonstrirt, wie daß die Jesuiten, wie Welt-
" kündig, eigennützige, geitzige Leute wären,
" unersättlich, rechte Geld Igeln; Diebe der
" Königlichen Zölle, verwegene Ehrgeitzige
" Schmeichler, die sich zu Hoff eindringen,
" in weltliche Geschäfften mischen, verlogene
" Betrüger, die die Wahrheit um und ver-
" kehren, Feinde der Religiosen, Schänder
" der Jugend, die gern Lecker Bissen fressen,
" Beutelschneider, und boßhafftige Leute, die
" sich des Mantels der Scheinheiligkeit bedie-
" nen, die in Schaafs-Kleidern kommen, in-
" wendig aber reissende Wölffe sind, Ver-
" ächter der Kirchen-Lehrer, Lutheri und Cal-
" vini, der Ketzerey ergebene und verdächtige
" Stöhrer des öffentlichen Friedens, die da

" Teuf-

"Teuffels-Künste lehren, Schlangen-Be-
"schwörer und Schwartz-Künstler &c. &c.

5. Philalithius. Ein zimlich langes Register! will der Altdorffer wissen, was ich darauf sage? Nichts anders / als was oben der Heil. Hieronymus von sich und dem Heil. Augustino geschrieben: Et quod signum majoris gloriæ est, omnes hæretici te detestantur, & me pari persequuntur odio &c. Das ist die gröste Ehr, daß dich, wie mich, alle Ketzer hassen / verlügen, lästern, verfolgen, verfluchen. So hat der Heil. Hieronymus von sich und dem Heil. Augustino geschrieben / und sich gerühmet wegen dem Haß der Ketzern seiner Zeit. Ich setze dises hinzu: wann der Altdorffer durch die Kirchen-Lehrer, wie es scheinet, den Luther und Calvin verstehet, so hat er dißfahls die Wahrheit getroffen, daß die Jesuiter mit allen Fleiß und Vermögen, disen, nicht Kirchen Lehrern, sondern Kirchen Stöhrern, dem Luther und Calvin, sich widersetzen. Und eben das ist, was Melanchton, der zuvor Lutherische, nachmahls Calvinische Melanchton, kurtz vor seinem End betauret: Ah! quid hoc esse dicam? video sanè, totum mundum Jesuitis repletum iri. Ach! was soll ich sagen? ich sihe vor, daß in Kurtze die gantze Welt mit Jesuitern werde erfüllet werden. Florimudus Raymundus lib. 5. de Orig. Hæres. c. 3.

Und dise des Melanchtons Außsag, wie auch des Altdorffers zusam gebauschte lästerliche Lugen, gereichen den Jesuitern zu keiner Schand, wohl aber zu grossen Ruhm, und Zeigen, daß wahr seye, was Henricus Spondanus von der Societtät bezeuget: Es seye kein Orden unter allen heiligen Orden gewesen, welcher mehr Verfolgung und Unterdruckungen durch die gantze Welt erlitten, als die Gesellschafft JEsu. Nullus fuit Ordo inter cunctas Religiosorum sodalitates, qui plures passus sit per universum orbem controversias, & oppugnationes &c.

6. Nimbt mich also nicht wunder, daß auch Herr Altdorffer, weilen er keine andere Waffen findet, mit solchen Lugen aus seiner Lutherischen Bibliothec wider die Jesuiter in das Feld ziehet. Aber das nimbt mich wunder, daß der Altdorfische Scribent nicht auch dises von den Jesuitern schreibet: Die Jesuiter haben den Grund-Riß gemacht / da man den Babilonischen Thurn zu bauen angefangen. Die Jesuiter haben das Feuer gelegt, durch welches Sodoma und Gomorrha in Brand gerathen, und in die Aschen seynd gelegt worden. Die Jesuiter haben Wasser zugetragen und zugegossen, da die gantze Welt im Sündfluß ist versäuffet worden. Die Jesuiter seynd im Paradeiß hinder den Baum gestanden, und haben dem Teuffel, der Schlang ins Ohr eingesagt, was er der Eva vorgeschwätzt und gelogen hat ꝛc.

Dises alles ist eben so wahr, als das, was der Altdorffer von den Jesuitern verlogen ausgibet: daß die Jesuiter in Engelland Pulver zugetragen und unterlegt haben, damit das gantze Parlament sambt dem König in die Lufft gesprengt wurde. Die Jesuiter in Franckreich haben Petro Barrierio eingerathen, daß er den König Henricum IV. erstechen sollte. Ein Jesuiter habe den Rath gegeben, wie man einen Fürsten mit Gifft hinrichten könne und solle. Es habe ein Dominicaner Mönch Jacobus Clemens den König in Franckreich mit einem vergifften Messer erstochen: Und ein Jesuiter habe disen Mord tanquam facinus memorabile gerühmet. Die Jesuiter haben disem Mönch einen besondern Orth im Paradeis verheissen/ wenn er dise That vollbringen wurde. Item die Jesuiter in Engelland, und zwar [wie der Altdorffer mit verlognen Namen beschreibet] Erhard Hansius, Enimundus Campianus, Rudolphus Schervinus, Alexander Britannus, waren im Begriff, die Königin Elisabeth in Engelland vom Thron zu stürtzen, welche mit verdeckter Wehr unter den Kleidern, die Königin überfallen, und mit ihr etliche grosse Herren des Königreichs hinrichten wolten; deßwegen sie gefangen und strangulirt worden. So bezeuget/ sagt der Altdorffer, Thuanus lib. 74. Anno. 1580.

Item, die Jesuiter haben den Johann Castel ihren Discipul dahin verleitet, daß er

auff deren Eingeben dem König Henricum IV. nach der Kelen gestochen, aber nur den untern Kinbacken getroffen hat. Die Jesuiter haben durch ihre Mord-Lehr den Frantz Ravillac dahin veranlasset, daß er den König Henricum IV. ermordet. Die Jesuiter haben Petrum Panna, durch grosse Verheissungen verleitet, den Printzen Moriz von Uranien zuermorden ꝛc. ꝛc. Und was dergleichen unbesonnene, von Calvinischen und Lutherischen Scribenten ausgespunnene Lugen mehr seynd.

Eines aber gehet noch ab, welches der Herr Altdorffer nicht hätte vergessen sollen: Die Jesuiter haben den Egyptischen König Pharao mit seinem gantzen Kriegs-Heer in das rothe Meer gesprenget, und darinn jämmerlich versauffen lassen. Darumb dann so vil Jesuiter, da sie auff der Reiß waren die Heyden zubekehren, von Engelländischen und Holländischen Schiffherrn und Meer-Rauberen auff dem Meer gefangen, entsetzlich seynd geplagt, theils erwürget, theils in das Meer geworffen, theils anderstwo hingeschleppet worden: Andere zu ewigen Zeiten aus Engelland verwiesen worden; in welchem sie dannoch biß heutigen Täg beständig verharrend, umb das Heyl und Bekehrung der Seelen sich bearbeiten, ja vil wegen und für den Catholischen Glauben, nach anderer unerhörten überstandner Marter, ihr Leben und Blut vergossen und auffgeopffert haben. Welches man von einem

nem Lutherischen oder Calvinischen Prædicanten bishero niemahl gehöret. 2c. Wann der Altdorffer disen letzten Puncten geschrieben, oder nur angedeutet hätte, so hätte er wenigist in disem allein die Wahrheit getroffen. Das andere, teutsch zu sagen, ist alles verlogen.

7. Was sagt er aber anjetzo, da er in seinen letzten Blättern sein Lutherische Gall abermahl wider die Catholische Kirch, oder, wie er es nennet, wider das Pabstthum also unbesonnen heraus giesset? Mich geduncket, seine auffsteigende Gall habe ihn gantz damisch gemacht, daß er nicht bedencket hat, was er rede: oder nicht vorgesehen, wohin und wie weith sein Gallvolle Red hinaus zihle. Was sagt er fol. 231. da er der Catholischen Kirchen dasjenige zumesset, was vom Lutherischen und Calvinischen Glauben Welt-bekannt ist, welche beyde durch den Mord-Geist seynd regieret, und mit Gewalt fortgepflantzet worden, wie Luther von sich selbst, und die Erfahrnus von beyden bezeuget?

Ist das der Mord-Geist der Catholischen Kirchen, oder wie er redet, die Päbstische Tyranney, da die Rebellische Hugenotten in Franckreich von Weltlicher Obrigkeit, mit gerechten Waffen haben müssen gedämmet werden? Das lasse ich andere Höhere und Königliche Häupter ausdisputiren. Ist das der Mord-Geist der Catholischen Kirchen,

oder heist das die Catholische Lehr mit Gewalt fortpflantzen, da so vil tausend heilige Martyrer wegen dem Catholischen Glauben, von Heyden und Ketzern seynd hingericht und gemartert worden? Sonst weiß ich keinen Mord-Geist oder Gewalt in der Catholischen Kirchen, als welchen die Heyden und Ketzer wider die Catholische Kirch erzeigt und verübet haben.

8. Wo dencket der Altdorffer hin, da er fol. 236. also daher schwätzet: „Wie solten „die Saltzburger und vil 1000. andere, welche „bereits zur Erkanntniß kommen sind, länger „im Pabstthum verharren können? Im „Pabstthum, da man alles glauben soll, was „der Pabst befiehlet, es mag GOtt zu wider „seyn, oder nicht, da fast noch kein Pabst ge„wesen / der nicht neue Glaubens Articul ge„macht, neue Heiligen abgöttisch zu verehren, „und andere Dinge zu thun befohlen, daran „GOtt einen Gräuel hat.

Philalithius. Ein, zwey, drey, vier, fünff Lugen in einem Athem, das ist künstlich. Die Catholische Wahrheit und Lehr ist dise: Im Pabstthum muß man alles glauben, was GOtt in Heiliger Schrifft geoffenbahret, und durch die Catholische Kirch zu glauben befohlen hat, es sey in der Bibel geschrieben, oder nicht. Das ist gantz ein anders / als wie der Altdorffer schwätzet: Im Pabstthum soll man alles glauben, was der Pabst befihlet, es mag

GOtt

GOtt zu wider seyn, oder nicht. Das ist ein Lug.

Und ist zugleich die andere Lug: Im Pabstthum soll man alles glauben ꝛc. es mag GOtt zu wider seyn, oder nicht. Herr Altdorffer, was GOtt geoffenbahret, und zu glauben befohlen hat, das kan ja GOtt nicht zu wider seyn? So hat er dann abermahl grob gelogen.

Drittens sagt er: Es ist fast noch kein Pabst gewesen, der nicht neue Glaubens-Articul gemacht. Das ist die dritte weithschichtige Lug, so sich über 1700. Jahr erstrecket. S. Petrus, der Erste Statthalter Christi, alle Nachfolgende Päbst bis auff den jetzig-regierenden Clementem XIII. haben keine neue Glaubens-Articul gemacht. Kein Pabst macht neue Glaubens-Articul; sondern GOtt erkläret durch den Pabst, als seinen Statthalter, was zu glauben und zu halten seye, oder nicht.

Vierdtens ist abermahl nicht wahr, sondern ein lästerliche Lug, daß der Pabst neue Heiligen Abgöttisch zu verehren befihlet. Kein Pabst hat jemahl befohlen, kan auch niemahl befehlen, das man neue Heiligen Abgöttisch verehren solle: sondern GOtt erkläret durch den Pabst seinen Statthalter, welche Heilige für Heilige zu halten und zu verehren seyn. Wer aber sagt, es seye Abgöttisch die Heilige GOttes verehren, der redt Ketzerisch, und lästert GOtt in seinen Heiligen.

Fünfftens endlich ist nicht wahr, daß der

Pabst

Pabst jemahl befohlen hat, oder auch befehlen kan solche Ding zu thun, daran GOtt ein Greuel hat. Der Pabst als ein Privat Mensch kan zwar fehlen und sündigen: Aber in Glaubens-Sachen kan der Pabst, die Catholische Kirch nichts zu glauben befehlen, darob GOtt ein Greuel hat. Hat also der Herr Altdorffer mit disem einigem Hüb der Lugen fünffmahl über die Schnur gehaut. Das ist ja genug und künstlich auff einen Streich, fünffmal lügen? Aber weiter.

9. Der Altdorffer geht weiter und spricht:
„Im Pabstthum, da man dem gemeinen Mann
„das Wort GOttes, die H. Bibel abstihlt,
„denselben des besten Trosts, den man auf
„Erden haben kan, beraubet; auch so gar die
„Geistlichen, welche die Schrifft mit genauer
„Noth noch lesen dörffen/ keine andere als die
„auf den Tridentinischen Concilio cannoni-
„sirte, mit so vil 1000. Irrthümern angefüllte
„und nach dem Päbstischen Sinn verdrehete
„Bibel gebrauchen dörfen.

Philalithius. Auff die zweyfache Lug, daß das Bibel lesen allen Weltlichen, und dem gemeinen Mann absolutè verbotten seye: Item das die Vulgata Latina mit vil tausend, oder wie der Altdorffer im vorigen Büchlein sagt, mit Achtzig tausend Irrthümern angefüllt seye 2c. auff dise dopplete und 80000. fache Lug ist im andern Postscripto im 5. §. kurtzer Bescheid gegeben worden. Seynd auch beyde

keiner andern Antwort mehr würdig / als daß durch solches widerholtes Lügen die Lutherische, vom Luther so jämmerlich verfälschte, verkehrte, und von Lutheranern so übel verstandene, übel applicirte Schrifft, im geringsten nicht salvirt noch justificirt werde.

Wann der Lutheraner bester Trost auf Erden die Lutherische Bibel ist, so haben sie wohl ein schlechten Trost, da sie die verfälschte Bibel lesen, durch welche sie in ihrem Irrthum gesteiffet, und zum ewigen Verderben geführet werden. Wohl ein schlechter Trost! der Trost aber der Catholischen ist diser: daß / wann sie die Heilige Schrifft nach dem Verstand und Urtheil der Catholischen Kirchen lesen und verstehen, nicht irren können. Man kan nicht irren, wann man die Schrifft nach dem Verstand der Catholischen Kirchen liset: aber da kan man in greuliche Irrthum fallen / wann man die Schrifft anderst verstehen und auslegen will, als die Catholische Kirch verstehet und ausleget. Von welchem Puncten der H. Augustinus lib. 1. contra Cresconium c. 33. also schreibet:

Scripturarum à nobis tenetur veritas, cùm id facimus, quod universæ jam placuit Ecclesiæ, quam ipsarum Scripturarum commendat auctoritas, ut, quoniam Sancta Scriptura fallere non potest, quisquis falli metuit hujus obscuritate quæstionis, Ecclesiam de illa consulat, quam sine ulla

am-

ambiguitate Sancta Scriptura demonstrat. Zu Teutsch: Alsdann haben wir die wahre Göttliche Schrifft, wann wir es annehmen und verstehen nach dem Sinn und Verstand der gantzen Kirchen, dero unfehlbare Auctorität die Göttliche Heilige Schrifft bezeuget und erweiset. Die Göttliche Heilige Schrifft kan nicht fehlen noch Irrthum lehren. Wer also nicht fehlen will, wann ein Frag oder Zweiffel ist, wie die Schrifft zu verstehen seye, der muß die Kirch darumb fragen und hören, welche nach Zeugnus Göttlicher Schrifft nicht irren noch fehlen kan rc.

Die Kirch dann muß man fragen und anhören, wie die Schrifft zu verstehen sey. Wann das nicht geschicht, so kan man sich auff die Schrifft nicht steiffen. Evangelio non crederem, nisi Ecclesiæ Catholicæ auctoritas me moveret, sagt abermahl der H. Augustinus: Ich kunte und wurde dem Evangelio nicht glauben, wann mich nicht die unfehlbare Auctorität der Catholischen Kirchen darzu vermögte. Das ist der Trost der Catholischen. Und das ist das Unheyl der Lutheraner, welche die Schrifft wider den Sinn und Verstand der Catholischen Kirchen lesen, und verkehren. Weiter, was mehr Herr Altdorffer?

10. Altdorffer. „Im Pabstthum, da man „GOtt seine Ehre raubet, und durch Anruffung der Mutter GOttes, viel 100. vermeynter Heiligen, auch so gar Lebloser Dinge

„ge als Schuh, Strümpf, Hembd/Schweiß-
„tuch, Tischtuch, Holtz, Nägel, lederne Gür-
„tel, Milch, Gebeine &c. Abgötterey begehet,
„wie im Heydenthum geschiehet.

Philalithius. Also haben vor Zeiten geredt, geschryen, gelästert, gelogen die Ketzer Vigilantius, Faustus, Manichæi, die Petrobrusianer, Henricianer, Pickarder und andere längst verdammte Ketzer, welche gleichfalls die Anruffung und Fürbitt der Heiligen verlaugnet/ und ihre Heiligthum verachtet haben; doch nicht gar so grob und unverschamt, wie diser Herr Altdorffer. Die Antwort auff dise seine lästerliche Gall und Lug kan er finden bey dem H Hieronymo, Augustino, und Bernardo, welche wider die vorgenannte und verdammte Ketzer geschrieben haben. Oder er kan auch die Herrn Nürnberger ermahnen: sie sollen sehen, daß sie kein Abgötterey begehen, und GOtt seine Ehre nicht rauben, da sie etliche Instrumenta und Reliquien des Leydens Christi/ als einen werthen Schatz, Ehrenhalber, sorgfältig bewahren. Wann der Altdorffer auff seiner lästerlichen Aussag pertinaciter verharren will/ so will er halt sagen, daß er es mit jenen verdammten Ketzern halte, und halten wölle. Hat er gnug an diser Anmerckung? so gehen wir weiter.

11. Altdorffer. „Im Pabstthum, da man
„den Allerheiligsten Namen GOttes, bey
„Aberglaubischer Weyhung allerley Sachen,

„auch des Viehes, und was noch mehr, so
„gar des s. v. Mistes, wie die Herrn Jesuiten
„gethan, mehr mißbrauchet, als von dem
„blinden Heyden geschehen kan.

Philalithius. Ob andere vorige Ketzer so Mistreich gelogen und gelästert haben, wie der Herr Altdorffer, weiß ich nicht. Was aber die Catholische Weyhung allerhand Sachen, als Brod, Wein, Saltz, Fleisch ꝛc. betrifft, wann er wider disen Uralten heiligen Catholischen Gebrauch sein Gallvolles Lugen-Maul will auffthun, weiß ich ihme kein kürtzere Antwort zugeben, als welche oben der Heil. Augustinus gegeben hat. Non rectè autem fieri, quod universa Ecclesia fecit semper, & facit, dicere aut scribere, insolentissimæ insaniæ est, Herr Altdorffer, es braucht ja kein teutsche Erklärung; der Herr wird es selbsten gar wohl verstehen: wer sagt oder schreibt, es seye nicht recht, was die allgemeine Catholische Kirch, allezeit gepfleget hat, und nach heiligen Gebrauch immerfort thut, der ist überwiesen, daß er die gröste Narrheit begehe. Atqui der Herr Altdorffer sagt und schreibt, es seye nicht nur allein unrecht, sondern mehr als ein Heydnische Aberglaubische Abgötterey, was die Catholische Kirch dißfahls allezeit im Brauch gehabt und geübet hat. Ergo, den Schluß laß ich ihn machen, und auskochen.

Herr Altdorffer, mit Respect zu melden, und

zu fragen! Wo hat der Herr gesehen, gehört, oder geschmeckt, und ein Nasen voll davon getragen / da die Jesuiter ein Mist-Hauffen, oder Mistwagen sollen geweyhet haben? Wer soll sich nicht verwunderen, daß ein solcher Evangelisch-Lutherischer Herr sich nicht schämet, mit dergleichen verstunckenen Mistlugen umbzugehen, und solche für wahre Geschichten zu verkauffen? Ist das Evangelisch, oder Lutherisch gelogen? Ich will hören, was der Altdorffer weiter glossirt.

12. Altdorffer. „Im Pabstthum, da man „die Leute wissentlich umbs Geld bringet, zu „Erhaltung so viel 1000. fauler Pfaffen, die „Fabel vom Fegfeuer erdichtet / und zu Erlösung aus demselben die Seelen-Messen „angeordnet hat.

Philalithius. Auff dise lästerliche Lug des Herrn Altdorffers schicket sich nichts bessers, als die vorige Antwort des H. Augustini. Was aber die Seelen-Messen, oder Meß-Opffer für die Verstorbene insonderheit belanget, bezeugen die heilige Vätter S. Cyrillus, Epiphanius, Augustinus, S. Gregorius Magnus, S. Thomas Aquinas &c. mit deutlichen Worten bey P. Georgio Scherer in der Apologia wider Heerbranden, daß das heilige Meß-Opffer für die Verstorbne, welches die Catholische Kirch allzeit zu opffern gepflegt hat, ein heiliges göttliches nutzliches Opffer seye. Ich will an statt aller andern nur

die Zeugnus des heiligen Thomæ Aq. andeuten.

Diser Englische Lehrer opusc. 1. contra errores Græcorum. cap. 32. spricht also: Imminuitur virtus hujus Sacramenti (Altaris) ab his, qui Purgatorium negant post mortem. Nam in purgatorio existentibus præcipuum remedium in hoc Sacramento confertur. Die Krafft des Sacraments wird geschmälert von denen, die das Fegfeuer verlaugnen. Dann denen, die im Fegfeuer seynd, wird in disem Sacrament [im heiligen Meß-Opffer] die gröste Hilff geleistet und mitgetheilet. So spricht diser heilige Lehrer, mit ihme alle Heilige Vätter, und die gantze Catholische Kirch. Und der Altdorffer ist so unverschamt, und darff sagen, das Fegfeuer sey ein erdichte Fabel, die Seel-Messen aber seyen ein Betrug, damit man die Leuth wissentlich umbs Geld bringe, zu Erhaltung so viler 1000. fauler Pfaffen. Wer sollte hier nicht sagen: Ey du fauler Ketzer?

Ich aber frage dises: wer seynd dann die Urheber und Lehrer, von welchen die Lutherische Lehr wider das Fegfeuer und Seel-Messen Ursprünglich herstammet? Ich finde keinen älteren, als den Arianischen Ketzer Aerium, und den Teuffel, der mit dem Luther wider das Meß-Opffer, und von Abstellung des Meß-Opffers disputirt hat. Aerius der Arianische Ketzer, wie S. Augustinus und Epipha-

Epiphanius bezeugen, hat wider das Opffer, Gebett, Vigilien und Besingnussen für die Verstorbene dispurirt und geschwermet. Und der Teuffel bey und mit dem Luther gleichfalls. Wer hat nun recht und wahr geredt? Wem soll man mehr glauben, den heiligen Vättern, der gantzen Catholischen Kirchen, der Catholischen Wahrheit: Oder dem Ketzer Aerio, und dem Teuffel / dem Vatter der Lugen? das laß ich einem jeden Vernünfftigen ausdisputiren. Ich eyle, vom Altdorffer etwas neues zu vernehmen.

13. Altdorffer. „Im Pabsthum, da wider „GOttes Ordnung der Beicht-Zwang ein„geführet ist, Krafft dessen die Clerisey alles, „was in der Welt, und sonderlich an grossen „Höfen passirt, zu ihrem besondern Vortheil „in Erfahrung bringen kan.

Philalithius. Das ist was neues, ein neue und närrische Lug. Was kunte närrischer gelogen werden, als was der Altdorffer schreibt: Die Beicht seye zu disem Zihl / und wider GOttes Ordnung eingeführet worden, damit die Clerisey zu ihrem Vortheil in Erfahrung bringen könne, was in gantzer Welt, und sonderlich an grossen Höfen passirt? Da zeiget der Altdorffer, daß er nicht wisse, noch verstehe, oder nicht fassen wölle, was die Kinder in der Kinder-Lehr lehrnen; daß das heilige Sacrament der Buß und Beicht zu keinem andern Zihl und End von Christo eingesetzt seye, als daß der

büssende Sünder von seinen Sünden in der Beicht durch den Gewalt-habenden Priester absolvirt werde. Wann der Altdorffer dises nicht weiß, noch versteht, so halt ers Maul von solchen Dingen ein Wort zu reden, von welchen er närrisch, und wie ein Mann ohne Kopff daher lüget.

Was kan der Priester, der Beichtvatter aus Erkanntnus der Beicht, für einen besondern Vortheil haben, welcher jene Erkanntnus zum Nachtheil des Beichtenden nicht brauchen, noch ein Wort darvon reden kan und darff? Wann der Altdorffer die Beicht ein wider GOttes Ordnung eingeführten Beicht-Zwang nennet, so redet er abermahl wie ein Mann ohne Kopff. Wie kan die heilige Beicht und Buß ein Beicht-Zwang seyn, welche das einige und nothwendige Mittel ist von Sünden loß zu werden, und die Seeligkeit zu erlangen? Wie kan das heilige Sacrament der Buß wider GOttes Ordnung seyn, welches von Christo zur Bekehrung der Sünder, zum Heyl der Seelen eingesetzt worden? Wann er dises nicht weiß, nicht versteht, so kan ers finden und lehrnen bey Bellarmino lib. 3. de Pœnit. c. 2. Was sagt der Altdorffer abermahl wider das Pabstthum?

14. Altdorffer. „Im Pabstthum, da man „die Genugthuung des Leydens Christi laugnet, und durch erdichtete, mehrentheils von „den blinden Heyden entlehnte Bußwercke selber

„selber für die Sünden büssen und bey GOtt
„die Vergebung derselben erwerben will.

Philalithius. Abermahl ein trefflicher Lufft-Sprung, welcher mit Lügen zehen Klaffter weit von der Wahrheit abweichet! wo dencket er wider hin, Herr Altdorffer? haben dann die heilige Apostel Petrus, Paulus, Jacobus ꝛc. die heilige Büsserin Magdalena ꝛc. mit ihren strengen Bußwercken Heydnische, erdichtete Bußwerck getrieben, und die Gnugthuung des Leydens Christi verläugnet? wo dencket er hin? Hat dann der Welt Apostel, der H. Paulus den Werth und Genugthuung des Leydens Christi verlaugnet, da er sein Leib castenet, und von Christi Leyden also gesprochen: Nunc gaudeo in passionibus pro vobis, & adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi, in carne mea, pro corpore ejus, quod est Ecclesia. Das ist: Ich erfreue mich jetzt in meinen Leyden für euch, und erfülle das jenige was noch mangelt und abgehet am Leyden Christi, in meinem Fleisch für seinen Leib, welcher die Kirch ist. Coloss. 1. 24.

Wer will sagen: Der Apostel habe den Werth und Genugthuung des Leydens Christi verlaugnet, da er gesagt: er ersetze und erfülle durch Castenung seines Leibs das jenige, was am Leyden Christi noch abgehet? Nein Nein, Herr Altdorffer, dem Leyden Christi gehet an ihm selbsten nichts ab; der Werth und die Verdienst des Leydens Christi erklecken zur Ge-

nugthuung für die gantze Welt, ja für tausend andere Welt. Aber das gehet noch ab, daß auch wir mit Casteyung des Leibs, mit heiligen Bußwercken, uns der Verdiensten Christi fähig und theilhafftig machen, ohne welche Mitwürckung wir keinen Theil, keinen Frucht an dem Leyden Christi haben. Das gehet noch ab an dem Leyden Christi, das will der Apostel sagen. Und dise unsere Mitwürckung mit dem Leyden Christi ist kein Verlaugnung, nach Schmählerung der Verdiensten Christi, sondern ein nothwendige Mitwürckung/ damit wir der Verdiensten Christi theilhafftig werden; wie der Apostel deutlich erkläret also sprechend: Scientes, quòd, sicut Socii passionum estis, sic eritis & consolationis. Wir wissen, daß, gleichwie ihr Mitgenossen seyet des Leydens, also werdet ihr auch des Trosts theilhafftig seyn 2. Cor. 1. 7. Item: Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis: welche aber Christi seynd, die haben ihr Fleisch sambt den Lastern und bösen Gelüsten oder Begierlichkeiten gecreutziget. Gal. 5. 24.

Wann der Altdorffer dise so deutliche Apostolische Lehr nicht fassen, und in seinem Lutherischen Irrthum verstockt verharren, und die Catholische Apostolische Lehr noch immer mit lästerlichen Lugen anbellen will, so ist ihme und seines gleichen nicht mehr zu helffen. Ein lästerliche Lug ist es, wann er sagt, daß wir Ca-

tholische mit heiligen Buß-Wercken den Werth, die Verdienst JEsu Christi verlaugnen. Ein lästerliche Lug ist es, wann er sagt, daß wir Catholische die Vergebung der Sünden bey GOtt durch unsere eigne Werck ohne die Verdienst Christi erwerben wollen, oder zu erlangen suchen und gedencken. Hat er es verstanden? Hat er genug an disem? Aber wir Catholische haben nicht genug an dem, was er schon wider unverschamt und lästerlich daher lüget.

15. Altdorffer: „Im Pabstthum, da man „die Vergebung der Sünden, ja Himmel und „Höll um Geld verkaufft. Im Pabstthum, „da man ums Geld die Freyheit erhalten kan, „die Allerabscheulichisten Sünden zu begehen, „als Vatter, Mutter, Bruder, Weiber, ge„meinen Mord, ꝛc. deren jede laut Päbstli„cher Sünden-Tax-Ordnung um einen „bedungenen Preiß erlassen und vergeben „wird.

Philalithius: Da fang ich an zu zweifflen, wer doch diser Herr Altdorffer seyn müsse, ein Doctor und Professor, oder nur ein halb Doctor, ein gemeiner Hacken-Schütz, ein Buchbinder, oder ein Schuhflicker, welcher also meisterlich auffschneiden kan, daß er in einem Flug biß in den Himmel hinauff, und in die Höll hinab mit Lugen sich zu schwingen getrauet. Bey was für einem Lutherischen Lugen-Schmid muß er

dise Lug wider auffgablet haben, daß man im Pabstthum die Vergebung der Sünden, ja Himmel und Höll umbs Geld verkauffe? Er muß ihm gewiß einbilden, man müsse bey den Catholischen, so offt man beichten will, Zoll und Mauth geben, einen gewissen Beichtpfenning erlegen; wie bey denen Lutheranern insgemein zu geschehen pflegt. Nein nein, der Herr irrt sich. Eß ist nicht wahr, daß man im Pabstthum die Vergebung der Sünden umb Geld verkauffet. Das ist wahr, daß Christus Petro seinem Statthalter, andern Apostlen und Bischöffen, und durch dise andern ordentlich geweyhten Priestern den Gewalt gegeben, die Sünden zu lösen, oder zu binden. Matth. 16. und Matth. 18. Und durch disen Göttlichen Gewalt kan man im Pabstthum den Sündern den Himmel eröffnen, oder auch sperren, das ist wahr. Daß man aber im Pabstthum Himmel und Höll umbs Geld verkauffe, das ist auf teutsch verlogen. Hats der Herr verstanden?

Es ist ein grobe Unwahrheit, was er abermahl von der erdichteten Päbstischen Sünden-Tax-Ordnung meldet; auff welches er schon oben §. 5. die Antwort bekommen hat. Daß man auff gewisse Sünden in foro externo gewisse Geld-Straffen schlaget, ist recht und billich. Daß man aber die Sünden in foro interno conscientiæ, in der Beicht, umbs Geld nachlasse, ist falsch und ein Lutherische Lug.

Ein

Ein Lutherische lästerliche Lug ist, was er vorgibt, daß man im Pabstthum ums Geld die Freyheit erhalten kan, die Allerabscheulichisten Sünden zu begehen.

Herr Altdorffer, hat dann GOtt denen Sündern die Freyheit und Anlaß gegeben, die greulichiste Sünden zu begehen, da er ihnen Isa 1. Ezechielis 18. und 33. versprochen, alle Sünden barmhertzigist nachzulassen, wann sie wahre Buß würcken, und zu GOtt sich bekehren werden? Wer kan dises von GOtt ohne Gottslästerung sagen oder gedencken? Wie kan dann der Altdorffer so vermessen daher lügen: weil man im Pabstthum auch von schwehristen Sünden kan absolvirt werden, also kan man im Pabstthum umbs Geld die Freyheit erhalten, die Abscheulichisten Sünden zu begehen? das heist recht Lutherisch gelästert, und gelogen. Weiter.

16. Im Pabstthum, sagt der Altdorffer, „da man auff eine unverantwortliche Weise, „das heilige Testament JEsu Christi zer„stümmlet, und den Layen das Blut Christi „abgestohlen und geraubet hat. Im Pabst„thum, da man wider Christi Einsetzung das „Brod anbettet, und auff eine Abgöttische „Weise herum traget. Im Pabstthum, dar„innen der Greuel der Messen eingeführet ist, „dabey wider die Schrifft ein unblutiges Opf„fer geschehen soll, und die Meß-Priester sich „einbilden, als schaffeten sie ihren Herrn und „GOtt alle Tage neu.

Phila-

Philalithius. Da scheinet der Lutherische Geist lebendig auff allen Seiten heraus, jener Lutherische Geist, so mit dem Luther von eben disen drey Puncten, wider das heilige Meß-Opffer gezanckt und disputirt hat. Vom Teuffel kommt dise Lutherische Lehr her, daß das Sacrament gestümmlet werde, wann man den Layen nicht beyde Gestalten reichet. Vom Teuffel kommt diser Lutherische Lehrsatz her: es seye ein Abgötterey / wann man das Hochwürdige Guth, das Allerheiligiste Sacrament anbettet, oder herumb traget. Vom Teuffel kommt diser Lutherische Irrthum her, daß das heilige Meß-Opffer ein Greul seyn solle. Vom disem Lutherischen Geist kommen dise Lutherische Puncten her, wie bald hernach soll erwiesen werden.

Herr Altdorffer, schämet er sich nicht jene lästerliche Lugen und Puncten annoch zu behaupten, welche der böse Geist mit sich aus der Höll gebracht, und durch den Luther ausgebracht hat? Schämet er sich nicht einen Advocaten und Verfechter des Teuffels abzugeben: und das jenige recht zu sprechen / was der böse Feind, wider die Catholische unfehlbahre Wahrheit, Teufflisch erdichtet und gelogen hat? Schämet er sich nicht, jene vom Teuffel herstammende, und schon tausendmahl remonstrirte, zernichtete, Lutherische Lugen abermahl hervorzubringen? Ich will mit ihm weiters nicht disputiren. Will er aber

aber die Falschheit der Lutherischen Lehr wider das Sacrament unter einer Gestalt handgreifflich ersehen, so sehe und lese er Bellarminum von diser Materi lib. 4, de Sacramento Eucharistiæ und P. Georgii Scherer Catechismum oder Kinder-Lehr von disem Puncten ꝛc.

Ich frage nur kürtzlich dises: Ist dann die Anbettung GOttes ein Abgötterey? Hat dann Christus von einer Abgötterey gesprochen, da er Matth. 4. den Teuffel mit diser kurtzen Antwort abgespeist: gehe hinweg Satan: dann es stehet geschrieben: du solst den HErrn deinen GOtt anbetten, und Ihm allein dienen? Wann GOtt die Anbettung GOttes, sonderlich und vor allen Gebotten hat, der Altdorffer aber die Anbettung GOttes im Allerheiligisten Sacrament, da Christus mit GOtt- und Menschheit Persöhnlich gegenwärtig ist, wann er dise Anbettung, als Abgöttisch lästert, weiß ich nicht, was ich von ihm dencken, oder sagen soll. Das weiß ich wohl, daß der Satan Christum hat bereden wollen / er solle ihn, den Teuffel anbetten. Das hat der Satan von Christo begehrt. Wann nun der Altdorffer Christo die Göttliche Anbettung im Sacrament absprechen und verlaugnen, oder was noch ärger ist, dise Anbettung JEsu Christi, als ein Abgötterey lästern und verwerffen will, weiß ich einmahl nicht, sags noch einmahl, was ich von Ihm gedencken oder sagen solle.

Will er aber die Gegenwarth JEsu Christi im heiligen Sacrament nicht glauben, sondern auf Lutherische Arth pertinaciter verlaugnen, und das heilige Meß-Opffer für ein Greul halten und ausruffen: so ist kein Zweiffel, daß der Lutherische Geist, der Teuffel, aus ihme redet, wie er mit dem Luther geredt und disputirt hat/ und von eben disen dreyen Puncten geredt und disputirt hat. Was aber von disem Lutherischen Geist wider die Catholische Wahrheit, wider das heilige Meß Opffer, wider die Anbettung des Hochwürdigen Sacraments ꝛc. probirt werde, kan ein jeder vernünfftiger mit Augen sehen, und schlüssen.

Wo hat der Altdorffer jemahl gehört oder gelesen, daß die Priester, wann sie das Heil. Meß-Opffer verrichten, ihnen einbilden, als wann sie ihren HErrn und GOtt alle Tag neu erschaffeten? kan man dann GOtt den Schöpffer erschaffen? oder heist das GOtt täglich neu erschaffen, da in der heiligen Meß durch die Consecration und Göttliche Verwandlung, das Brod in den wahren Leib, der Wein in das wahre Blut JEsu Christi verwandlet wird? Was kunte ungeschickters und närrischers gesagt werden? Der Herr Altdorffer redt also. Herr Altdorffer, wann die Lutheraner in ihrem vermeynten Abendmahl den wahren Leib und Blut Christi empfangen solten, von wem, wo und wann wird alsdann GOtt erschaffen? von dem Prædicanten, deren

einer das Brod, der andere den Wein darreichet: oder vom Communicanten? wo? in der Hand der Prædicanten, oder im Maul und Schlund der Communicanten? Ich glaub diser Zweifel seye dem Altdorffer niemahl in Sinn kommen. Wann er an dises niemahl gedenckt, daß ein Prædicant oder ein Lutherischer Communicant seinen Herrn und GOtt erschaffen könne, warumb lügt er dann dises so keck und unverschamt von uns Catholischen? Was ists Herr Altdorffer / hat das Lügen und Lästern von dem H. Meß-Opffer noch kein End? Nein, er fahrt noch weiter fort, und spricht also:

17. Der Altdorffer bringt was neues auff die Bahn, und spricht von dem heiligen Meß-Opffer also: „Im Pabstthum, da man nicht „nur für die Menschen, sondern auch für „Krancke Pferde, Ochsen, Kühe, Hunde &c. umbs Geld Messen lieset, und dabey des Allerheiligsten JEsus Namen entsetzlich mißbrauchet.

Philalithius. Der Herr Altdorffer redt hier aus keinem lähren Hafen, sondern aus einer mit neuen Lugen und Lästerungen angefüllten Schwindgruben, von welchen lästerlichen Lugen auch der disputirende Teuffel in der langen Disputation keine Meldung gethan hat. Wo hat diser Altdorffer in einem Catholischen Meß-Buch die Form oder vorgeschribenen Ritum gefunden, für krancke Pferd,

Ochsen,

Ochsen, Kühe, Hund ꝛc. Meß zu lesen? Es seynd in Catholischen Meß-Büchern von der Catholischen Kirchen allerhand Meß-Verordnungen verfasset, in allerhand Begebenheiten und Angelegenheiten das heilige Meß-Opffer zu verrichten. e. g. Ein Meß-Ordnung bey Erwöhlung eines Pabsts, bey Erwöhlung oder Consecration eines Bischoffs: ein Meß-Ordnung die Spaltung oder Schisma auffzuheben, andere Trangsalen abzuwenden, oder Nachlassung der Sünden zu erlangen: ein Meß-Ordnung wider die Heyden, und dero Verfolgungen: ein Meß-Ordnung zu Kriegs Zeiten, für Erhaltung des Friedens, für Abwendung der Sucht und Pestilentz, für die Krancke, für die Reisende, für die Hochzeit-Leuth bey deren Einsegnung ꝛc.

Es seynd auch unterschiedliche Gebett und Collecten verordnet, welche man bey der heiligen Meß, in allerhand Angelegenheiten einmengen kan und pflegt, als: Gebett und Collect für den Pabst, für Kayser, König, und andere Vorsteher, für Fried und Einigkeit, wider die Verfolger der Catholischen Kirchen, für Abwendung allerhand Trangsalen, Krieg, Hunger, Pest, Sucht und Viehfall, Ungewitter ꝛc. für Freund und Feind, zu Erlanganng allerhand Tugenden, für Lebendige und Todte ꝛc. aber daß ein eigentliche Meß-Ordnung seyn solle, oder gehalten werde, für Pferd, Ochsen, Kühe, Hund, Katzen ꝛc. wie der Altdorffer

dorffer vorgibt, dises ist bißhero keinem vernünfftigen auch im Schlaff und Traum eingefallen. Was einem Narren traumen kan, das möchte ich, wann ich Altdorffer wär, für ein Wahrheit so keck nicht ausgeben.

Und was soll es unrechts seyn, wann man zu Erhaltung oder Genesung eines Viehs, dessen Dienst einem Menschen zu seiner Unterhalt sehr nutzlich und nothwendig ist, ein heilige Meß liset, ein Gebett verrichtet, den Allerheiligsten Namen JEsus um Hilff anruffet? Soll dises so vil heissen, als den heiligisten Namen entsetzlich mißbrauchen? wem kunte närrischer traumen? Hat nicht Christus selbst Luc. 14. gesagt, daß, wenn ein Esel, oder Ochs in ein Brunnen fällt, man ihn alsbald, auch am Sabbath oder Feyrtag, wider heraus ziehen werde? Wann dises wegen einem Esel oder Ochs am gebottnen Sabbath, Sonntag, oder Feyrtag geschehen kan, ohne daß dadurch der heilige Tag entsetzlich mißbraucht oder entheiliget werde, was muß diser Herr Lutheraner für Grillen im Kopff haben, welcher ihme einbildet, und lästerlich vorgibet, es seye ein entsetzlicher Mißbrauch, wann man zu Erhaltung eines nutzlichen und nothwendigen Viehs ein Gebett oder Opffer zu GOtt verrichtet?

Mein Herr Altdorffer, oder wo sich immer diser Lutheraner auffhaltet, zu Altdorff, oder nicht weit von Nürnberg, das heilige Meßopffer ist allzeit zum Nutzen und Heyl der Men-

schen angesehen; so kan man dann ohne einige Gefahr eines entsetzlichen Mißbrauchs, dises Opffer und Gebett zu Erlangung dessen auffopffern, was zu des Menschen Nutzen, Erhaltung und Nothdurfft dienlich, nutzlich und vonnöthen ist. Kan also diser Herr Lutheraner mit seinen Hunds-Grillen und erdichten Ochsen-Messen keck zu Haus bleiben; damit er nicht (hätt schier gesagt) wie ein Esel zu schanden werde.

18. Er will aber nicht zu Haus bleiben. Er macht sich abermahl hervor mit jener alten verfaulten, übel-lautenden und stinckenden Leyer, wider den Pabst also lästerend und sprechend: „Im Pabstthum, da man den Pabst „für einen Nachfolger Petri, und Statthal„ter GOttes ohne Grund angiebet, der sich „über alles erhebet / über Kayser und Könige „herrschen will, da doch unter den Päbsten die „Gottlosesten Leute ꝛc. und sonst aller Laster „ergebene Böẞwichte gewesen; denen man „doch nichts destoweniger glauben soll, was „sie zu glauben und zu thun befohlen haben, „es mag GOtt zu wider seyn oder nicht.

Philalithius. So kommt diser Lästerer schon widerumb mit dem alten Lutherischen Gestanck, und Lugenfetzen hervor, wegen welchen man ihn und seines gleichen so offt, und oben §. 5. auff das Maul geschlagen, und den Weg nach Haus gezeiget hat. Mein Herr Altdorffer, oder nicht weit davon, weiß er dann nicht, was

Chri-

Christus Matth. 23. gesagt und befohlen hat: auff dem Stul Moysi seynd Schrifftgelehrte und Pharisäer gesessen. Derowegen haltet und thuet alles, was sie euch sagen: aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun: dann sie sagens wohl, und thun es nicht. etc. Wann Christus befohlen, man soll jenen, nicht heiligen Schrifftgelehrten und Pharisäern in allem, was sie lehren, folgen / so folget ja, daß man dem Pabst, welcher der wahre Nachfolger Petri und Statthalter Christi ist, in allen, was die Catholische Glaubens- und Sitten-Lehr betrifft, in allen folgen solle, wann schon etlicher Päbsten böser Wandel mit der heiligen Catholischen Lehr nicht übereingestimmet? Alles, was sie euch sagen, das haltet und thuet: aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun.

So spricht Christus. Wann diser Herr Lutheraner anderst, und wider den Pabst spricht, oder disen als wahren Statthalter Christi, und Geistliches Ober-Haupt der gantzen Catholischen Kirchen nicht erkennen will, so spricht er, wie vor Zeiten die längst verdammte Ketzer, die Petilianer, die Donatisten, die Novatianer gesprochen, gelogen, und geschwermet haben, wider welche Eusebius lib. 6. c. 34. S. Augustinus lib. 2. contra litteras Petil, c. 1. geschrieben und gefochten haben. Unter dise unselige Roll gehören die jenige, welche den Pabst lästern, seinen höchsten Gewalt im Geistlichen Kirchen Regiment andisputi-

ren und verwerffen. Von welchen höchsten Päbstlichen Gewalt er Bericht und Unterricht bey Bellarmino finden kan. Auff andere lästerliche Lugen, so er abermahl hier zu widerhollen sich nicht scheuet, ist schon oben Red und Antwort gegeben worden. Was hat er noch mehr wider das Pabstthum?

19. Jetzt kommt der Herr Altdorffer mit einer sechs, oder sibenfachen Lug auff die Bahn, und spricht also: Im Pabstthum, da wider „ GOttes Ordnung und Befelch, ausser den „ zweyen von Christo eingesetzten Sacramen„ten, noch fünffe erdichtet und zugesetzt werden.

Philalithius. Wann der Herr Altdorffer [ich kan ihn ja also nennen, wann er schon jetzt nicht mehr zu Altdorff sich würcklich befindet?] Wann der Herr Altdorffer die Warheit hätte wollen bekennen, so hätte er vom Lutherthum also sagen und schreiben sollen: Im Lutherthum, da wider GOttes Ordnung und Befelch, die sieben von Christo eingesetzte Sacramenten, nach und nach also seynd gestimmlet, zerzauset und verlaugnet worden, daß anfangs zwar vom Luther alle sieben HH. Sacramenta seynd bekennet worden: in der Augspurgischen Confession aber, und Apologia der Augspurgischen Confession, noch drey seynd zugelassen worden: endlich da man hat wollen gscheider werden, und das Korn ist theurer worden, werden bey uns Lutherischen diser Zeit

nur

nur zwey Sacramenta mehr passirt. Die Apologia der Augspurgischen Confession lasset drey Sacramenta zu mit disen Worten: Verè igitur sunt Sacramenta: Baptismus, Cæna Domini, Absolutio, quæ est Pœnitentiæ Sacramentum: recht Teutsch: So seynd nun drey wahre Sacrament, die Tauff, das Nachtmal des HErrn, die Absolution, welche ist das Sacrament der Buß; dann dise haben GOttes Befelch, haben auch Verheissung der Gnaden, welche dann eigentlich gehört zum neuen Testament ꝛc. So vil die Apologia. Wir aber, wir jetzige Lutheraner, die wir uns auff die Augspurgische Confession und Apologiam allzeit beruffen, bey diser Eisenfest verharren, und in unser Glaubens-Lehr unveränderlich gleichförmig mit einander einstimmen, wir lassen uns jetzt mit zweyen, mit der Tauff und Nachtmal (wanns wohl gerath) beschlagen.

Wann der Herr Scribent vom Lutherthum also geschriben und bekennet hätte, so hätte er in disem Stuck die Wahrheit getroffen. Wie vil Lugen aber bringt er auff die Bahn, da er vom Pabstthum also schwätzet: Im Pabstthum werden wider GOttes Ordnung und Befelch, ausser den zweyen von Christo eingesetzten Sacramenten, noch fünffe erdichtet, und zugesetzt? Das Widerspihl Herr Doctor!

Im Lutherthum seynd Anfangs vier, jetzt aber gar fünff Sacramenta ausgemustert und

verläugnet worden: Im Pabstthum aber seynd weder drey, weder vier, weder fünffe erdichtet und zugesetzt worden, sondern alle sieben HH. Sacrament seynd von Christo eingesetzt worden. So bezeugen alle heilige Vätter, so haben gelehrt die heilige Apostel / so hat je und allezeit geglaubt und gelehrt die erste und jetzige Catholische Kirch, welche der Pfeiler und Fundament der Wahrheit ist, und in Glaubens-Sachen nicht fehlen kan.

Wann der Lutherische Herr auff seiner widrigen Lutherischen Meinung verharren will, so muß er zuvor alle HH. Vätter, die gantze Catholische Kirch und Lehr, ja das gantze neue Testament und Evangelium über ein Hauffen werffen: Zu disem aber ist der gute Herr, auch das gantze Lutherthum, ja die gantze Höll zusamm genommen nicht Mann genug. Seynd also, und bleiben sieben, nicht erdichtete, sondern von Christo eingesetzte HH. Sacrament; sieben, nicht mehr / nicht weniger. Was mehr / Herr Altdorffer?

20. Jetzt stimmt Herr Altdorffer ein neues Liedlein an, ein Glocken-Gesang, so bey ihme also lautet: „Im Pabstthum, da auf eine unverantwortliche Weise das Sacrament der „H. Tauffe verlästert, und der Allerheiligste „Name GOttes bey der Glocken-Tauffe gemißbraucht wird.

Philalithius. Ey ey! das ist wohl ein greuliche, ein unverantwortliche Weise das Sacrament

ment der H. Tauff zuverlästern, da man im Pabstthum die Glocken-Weyh auch ein Glocken-Tauff nennet! Ey daß ist greulich! das ist unverantwortlich! Sollte sagen: das ist närrisch und lästerlich gelogen! Herr Altdorffer, wie offt sagt man nicht: du sihest aus, wie ein getauffte Mauß? du zitterest, wie ein nasser getauffter Hund? rc. welcher gescheider wird sagen, daß durch dise und dergleichen Redarth das Sacrament der H. Tauff unverantwortlich gelästert werde? wie offt wird in Göttlicher Schrifft das Wort Sacramentum in einem gantz andern Verstand genommen, als da die sieben heilige Sacramenten verstanden werden? Wer will sagen, daß durch dises Wort Sacrament in einem andern Verstand, das Sacrament der Tauff in Göttlicher Schrifft auff eine unverantwortliche Weise verlästert werde? hat dann Christus das Sacrament der Tauff gelästert, da er Luc. 12. sein heiliges Leyden ein Tauff genennet? das Leyden Christi ist ja kein Tauff, wenigist kein Wasser-Tauff gewesen? Mein Herr Altdorffer, was ligt daran, ob man die Glocken-Weyh, ein Glocken-Tauff, oder ein Glocken-Weyh nennet? die Glocken-Weyh, oder Glocken-Tauff ist darum kein Sacrament, wie das Sacrament der Kinder und Menschen-Tauff: die Glocken-Tauff ist nichts anders, als die Glocken-Weyh: bey welcher Glockenweyh der Allerheiligiste Namen GOttes gantz und gar

 nicht

nicht mißbrauchet, sonder löblich ist und heilig nach Uralten Catholischen heiligen Gebrauch angeruffen und gebrauchet wird, gleichwie in allen andern Catholischen Weyhungen, heilige Gebett, und Namen GOttes heilig gebraucht und gesprochen werden. Hiemit erhellet, daß des Altdorffers neue Liedlein und Glockengesang sehr übel lautet. Aber was mehr Herr Altdorffer? Ich möcht einmahl was gescheides und warhafftes vernehmen.

21. Ich hab mich aber in meiner Meinung und Hoffnung sehr betrogen. Es kommt zwar ein gantzer Schwall der Lutherischen Gall heraus; seynd aber lauter alte, schon längst verfaulte, verstunckene, verlogne Brocken. „Im „Pabstthum, sagt Herr Altdorffer, da wider „GOttes Befelch zu gewissen Zeiten das „Fleisch zu essen verbotten worden rc. Im „Pabstthum, da wider GOttes Ordnung die „Geistlichen ausser der Ehe leben müssen, wel„che der H. Geist [nicht ich] eine Teuffels„Lehre nennet, und das um so viel mehr, „weil durch solch Ehe Verbott bey der Päbsti„schen Clerisey so vil Himmel-schreyende „Sünden rc. begangen werden. Im Pabst„thum, da man das Heydnische und Baals„Pfäffische Geißlen, das Heydnische Pater „noster betten, das Heydnische Wallfahrten, „das wider GOttes Wort streittende Klo„ster Leben, und andere Aberglaubische Din„ge, als gute Wercke angiebet, mit denen man

die

„die Gerechtigkeit und Seeligkeit erwerben könne. So vil abermahl unser Herr Altdorffer.

Philalithius. Wer redet hier, sonderbahr wider das Kloster-Leben, als welches wider GOttes Wort streitten solle? Der Herr Altdorffer? Nein, er ist der erste Auctor und Anfänger nicht. Er widerholet nur die Sprach seiner Vorfahrern, welche geredt haben die verdamte Ketzer Circumcelliones, die Donatisten, die Arianer, der Abtrinnige Julianus, ja der leidige Teuffel selber. Der Teuffel (wie der heilige Antonius spricht, und der H. Athanasius im Leben des H. Antonii bezeugt) der Teuffel kan nichts wenigers als das Kloster-Leben, den Mönchen-Stand gedulten: Omnes quidem Christianos Diabolus odit, sed probos Monachos, Christique Virgines tolerare nullo modo potest. Der Teuffel hasset zwar alle Christen, aber insonderheit mag er die fromme Mönch und Christi Jungfrauen durchaus nicht gedulten. Der Abtrinnige Tyrann Julianus auch nicht, Der Arianische Kayser Valens auch nicht, Die Arianer auch nicht, Petilianus und die Donatisten auch nicht, die Ketzerische Landfahrer Circumcelliones auch nicht: Der Herr Altdorffer und andere seines Gliffters auch nicht. Was folget? was kan anders folgen, als daß Herr Altdorffer, und alle seines gleichen, welche den Geistlichen Orden-Stand der Catholischen also lästern,

mit ihrer Lutherischen Läster-Sprach denen vorgenannten Ketzern / und dem Teuffel auff dem Fuß nachfolgen? Und kunte einem hier [aber in einem andern Verstand] jener Spruch einfallen: Verè & tu ex illis es; nam & loquela tua manifestum te facit. Matth. 25.

Die widerholte lästerliche Calumnia wider die heilige Bußwerck, Wallfahrten rc. belangend, ist solche keiner Antwort mehr würdig; als welche schon oben mit disem auff das Maul ist geschlagen worden: hat dann der heilige Welt Apostel Paulus, da er seinen Leib casteyet / die heilige Büsserin Magdalena, da sie ihr gantzes übriges Leben in strengen Bußwercken zugebracht, Heydnische und Baals-Pfäffische Bußwerck getrieben? hat dann die heilige Magdalena mit andern heiligen Frauen ein Heydnische Wallfahrt angestellet, da sie das Grab Christi mit höchster Andacht besuchet, und mit den Englen Sprach gehalten? Hat dann Christus mit seiner Göttlichen Mutter und dem heiligen Nähr-Vatter Joseph ein Heydnische Wallfarth angestellet, da sie zu gewissen Zeiten die Wallfarth nach Jerusalem in Tempel angestellet? was kunte närrischers und Gotts-lästerlichers erdencket werden?

Aber die Papisten, sagt der Altdorffer, treiben mit ihren Geißlen, mit Rosenkräntz betten, mit Wallfahrten rc. Heydnische, Türckische, Jüdische Abergläubische Gauckeleyen

und Alphanſereyen. Wie da? in wem? Er ſagt: die Heydniſche Baals-Pfaffen haben ſich vor Zeiten auch am Leib gemartert; die Heydniſche Götzen-Pfaffen haben auch dergleichen Schnürlein am Hals getragen, wie die Catholiſche ihre Roſenkräntz: die Türcken ſtellen auch Caravana und Wallfarthen an nach Mecca zu des Machomets Grab. Ergo ſeynd der Papiſten Buß-Werck, Roſenkräntz betten, Wallfahrten ꝛc. lauter Heydniſche, Türckiſche Gauckeleyen, und Abergläubiſche Alphanſereyen. Das iſt wohl ein Doctor-mäſſige ausbündige Argumentation und Parität, eben als wann man alſo argumentiren wolte: Die Heydniſche Götzen-Pfaffen haben die Naſen mitten im Geſicht, und eſſen, (villeicht auch denen Catholiſchen zu trutz) am Freytag und Sambſtag Fleiſch: der Altdorffer und alle Lutheriſche Worts-Diener haben die Naſen auch mitten im Geſicht, und eſſen, den Catholiſchen zu trutz/ am Freytag und Sambſtag Fleiſch, wann ſie es nur haben: Ergo ſeynd die Lutheriſche Prædicanten und der Altdorffer umb kein Haar beſſer, als die Heydniſche Götzen-Pfaffen.

Der Herr Altdorffer wird ſagen: Nego paritatem. Die Naſen mitten im Geſicht haben, am Freytag und Sambſtag Fleiſch eſſen iſt an ſich ſelbſten kein Zeichen, daß einer ein Heydniſcher Götzen-Pfaff ſeye. So wird er ſagen. Und wir Catholiſche ſagen, es ſeye ein

Gott-

Gottslästerliche Lug und Calumnia, wann die Herrn Prædicanten sagen, die Catholische Buß- oder Tugend-Werck seyen Heydnische Aberglaubische Gauckelwerck. Was die Heyden thun, das thun sie aus Eingebung des Teuffels. Was wir Catholische in Bußwercken und andern Andachts-Ubungen zu thun pflegen, das geschicht nach dem Rath, Lehr und Exempel Christi, der Apostlen, heiligen Vätter, aller heiligen GOttes, und nach Lehr und Gebrauch der heiligen unfehlbaren Catholischen Kirchen. Herr Altdorffer, ist das ein Heydnische, Türckische Gauckeley, wann wir in Buß-Wercken und Wallfahrten Christo, den Apostlen, andern heiligen Nachfolgen? Ist das ein Heydnische Gauckeley / wann wir Christo Zufolg mit den heiligen unsern Leib casteyen, und mit dem Apostel sagen und wahr machen, was oben ist gemeldet worden: Adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi in carne mea &c.? Herr Altdorffer, der Apostel hat ja kein Heydnische Gauckeley getrieben, noch gelehret? So muß dann ein Gottslästerliche Lug und Calumnia seyn, was der Altdorffer und andere seines gleichen Lutherische Schwätzer uns Catholischen auffburden.

Es muß ein Gottslästerliche Calumnia, und lästerliche Schrifft Auslegung seyn, was er vom Verbott der Fleisch Speisen zu gewissen Zeiten, vom Ehe-Verbott der Geistlichen

aber.

abermahl hervor bringet. Auff welches er oben genugsame Antwort bekommen hat.

22. Jetzt glaube ich, wird es bald zu End gehen. Der Herr Altdorffer sammlet alle Lutherische Gall zusamm, welche alle seines gleichen Vorfahrer in Lugen-Häfen gekocht haben, und stosset auf einen Hauffen zumahl heraus, was jemahls zuvor die Ketzer und dergleichen Geschmeiß wider die Catholische Kirch und Lehr ausgespyen haben: „Im Pabstthum, „sagt er, da die meisten Glaubens-Lehren „nach und nach durch allerley irrige Men„schen zusammen geschmiedet, und vieles, ja „das meiste aus dem Juden-und Heydenthum „entlehnet worden.

„Im Pabstthum, darinnen man seiner „Seeligkeit nicht vergwisset ist, sondern im„merfort zweifflen muß, ob man seelig „werde.

„Im Pabstthum, da alle Zeichen des An„tichrists, des Kindes des Verderbens ꝛc., „deutlich zu finden sind. In solchem „Abgöttischen und gantz verdorbenen „Pabstthum verlangen die Saltzburger, „Bergtholsgader / und viel 1000. andere / „die sich wegen der Päbstischen Tyran„ney noch nicht frey zu erkennen geben dörf„fen, nicht länger zu bleiben, sondern sind

schon

„schon zum theil, und wollen noch ihrer viel
„mehrere von Babel ausgehen, in ein Land,
„wo das Wort des HErrn rein und lauter
„gepredigt wird, wo jedermann erlaubt ist in
„Worte GOttes selber zu forschen, wo die
„Sacramenta nach Christi Einsetzung recht
„gehalten und ausgetheilt werden; und mit
„einem Wort: **Wo man GOtt nach
„seinem Wort und Befehl recht die-
„nen, und seiner Seeligkeit gewiß ver-
„sichert seyn kan.**

Philalithius. Gantz gewiß, und versichert! darff kein Mensch daran zweifflen an allen, was Herr Altdorffer, und seines gleichen biß-hero gelogen haben, und noch immerfort, nach Lutherischer Muttersprach, wider die Catholische Kirch und Wahrheit lügen und lästern. Man sihe Bellarminum, P. Georgium Scherer, P. Gretserum, P. Conradum Vetter, und andere oben angedeute Auctores, so wird man mit Augen sehen, wie die jetzige Herrn Pastores, Doctores, Præcones mit denen vorigen, und Ketzern, im Lügen und Lästern so fein, so nett zusammen treffen. Man wird mit Augen sehen, wie gewiß man im Lutherthum seiner Seeligkeit versichert seyn kan, im Lutherthum, ausser der Catholischen Kirchen, ausser welcher kein Mittel (den Tauff alleinig ausgenommen) kein Hoffnung zur Seeligkeit seyn kan. Der Herr Altdorffer,

und alle seines gleichen mögen wider die Catholische Glaubens-Lehr lügen, schreyen, lästern, so lang sie wollen, so ist doch gewiß und unfehlbar, daß man ausser der Catholischen Kirchen kein Seeligkeit erlangen könne, so wenig, als im Juden- und Heydenthum ein Seeligkeit kan erlanget werden.

Was aber ein solcher lästerlicher, unverschamter Außguß der Lutherischen Gall, für ein Lohn verdiente, wann man nach Recht verfahren wollte, will ich nicht sagen. Zwar die Straff der höchsten Obrigkeit ist würcklich vorhanden. Die höchste Obrigkeit ist der grosse und gerechte GOtt. Die gröste Straff ist, wann GOtt ein Stadt, ein Land mit der Ketzerey straffet, und solche verstockte Menschen in dergleichen Irrthum verharren und verderben lasset. Das ist leyder! der gröste Jammer auff Erden. Aber weh dem und denen, durch welche dergleichen Aergernuß kommet! Matth. 18.

Will nun der Herr Altdorffer wissen, was wir Catholische auf seine und seines gleichen Lutherische Lästerungen gedencken und sagen werden? was wir gedencken und sagen sollen, hat uns Christus der Göttliche Heyland mit disen Worten gelehrt und vorgeschrieben: Seelig seyd ihr, wann euch die Menschen schmähen, und verfolgen, und alles böses wider euch reden und lügen, umb meinetwillen: Freuet euch und frolocket; dann euer Belohnung

nung ist sehr groß im Himmel: Dann also haben sie die Propheten auch verfolget, welche vor euch gewesen seynd. Matth. 5. So spricht CHristus, und verspricht denen Catholischen grosse Belohnung im Himmel, und sonderlich denen, welche wegen der Catholischen Wahrheit Lästerungen von den Uncatholischen zuleyden haben.

Aber was höre ich? auch der Herr Altdorffer will ihme die verheissene Belohnung der Catholischen zumuthen. Das gibt mir Gelegenheit ein und anders Recipe für den Außguß seiner Lutherischen Gall vorzuschreiben. GOtt gebe, daß er, und seines gleichen ihnen solches zunutzen machen!

§. VII.

Ein und anderes Recipe für die Lutherische Altdorfische Gall.

Es ist in der Vorred gemeldet worden, daß das Vorhaben dises kleinen Werckleins nicht seye, auff alle zusamm geflickte Lutherische Ränck, Lugen und Lästerungen Antwort zu geben: sondern nur auff etliche Lutherische Gall-Brocken, so insonderheit wider die Jesuiter seynd heraus geworffen worden, kurtze Anmerckungen zu machen, und zu erweisen, daß der Lutherischen Läster-Schrifft kein anderer Titul gebühre, als Posteriora peiora prioribus, je länger, je schlechter! Disem Versprechen Gemäß, damit die Lutherische Gall, wie Anfangs gesagt worden, Modicè & Medicè gedemmet werde, wird zum Beschluß, dem Herrn Altdorffer, und andern seines gleichen zu Nutz, ein und anders Recipe beygesetzet, zu welchem er mit seinen Worten Anlaß gegeben.

Erstes Recipe:

Ob der Herr Altdorffer ein Lutheraner sey/ oder nicht.

1. Es laßt sich billich zweifflen, ob Herr Altdorffer ein Lutheraner sey, oder nicht, Ursach; weilen Herr Altdorffer zu Anfang, in der Mitten und zu End seines Büchleins etwas meldet, aus welchem scheinet, er müsse sich villeicht verredt, oder vergessen haben, daß er ein Lutheraner seye. Zu Anfang in der Vorred mässet er ihme fälschlich zu, was nicht er, sondern Philalithius wegen unzahlbaren ihme auffgeburdeten Schmäh und Lästerungen sagen kan. Er spricht fol. 11. also.

„ Sollte ich noch ferner deßwegen [wegen „ seinem lästerlichen Kleeblat, und so genann„ten Kinder-Büchlein] Lästerungen erdulten „ müssen, so will ich drüber frölich seyn, wann „ ich gewürdiget werde, umb der Ehre meines „ JEsu willen Schmach zu leiden; weil ich die „ Versicherung habe, es werde mir im Himmel „ wohl belohnet werden. Matth. 5. 11. 12.

Item fol. 127. vom Luther spricht er also: „ Daß ihm (dem Luther) dergleichen auch in „ seinem Tod zugefügte Lästerungen, im Him„mel wohl werden belohnet werden. ꝛc. Phi-

Philalithius. Dises geduncket mich seye ein neue Sprach von einem Lutheraner, welcher wegen seiner, auch heuchlerischen und künfftigen Gedult eine Belohnung, und zwar eine sichere von Christo versprochene Belohnung hoffet, nach Christi Verheissung: Dann euer Lohn ist sehr groß im Himmel. Math. 5. 12. Hat diser Lutheraner ein Versicherung der Belohnung im Himmel, so muß er auch ein Zuspruch zur Belohnung, ein Verdienst der Belohnung haben; dann Belohnung oder Merces ist ja nicht nur Donum gratuitum, ein freywilliges Geschänck, sondern ein verdienter Lohn / ein verdienter versprochner Lohn? Merces und Donum, ein versprochene Belohnung, und ein freywillige Gab, oder Geschänck seynd ja nicht ein, sondern zwey unterschiedliche Ding? Wann diser Herr Lutheraner die Versicherung hat, es werde ihm sein Gall-volle Gedult im Himmel wohl belohnet werden, wo bleibt dann jenes Lutherische Liedlein, welches sie uns Catholischen wider den Verdienst und Belohnung der guten Wercken immerdar vorsingen: Aus Gnaden seelig? Ephes. 2. 8.

2. Der Herr Altdorffer muß sich da gewiß verirret, verredt, oder nicht erinnert haben, daß er ein Lutheraner, und villeicht gar ein Doctor und Pastor seye: oder muß bald hernach vergessen haben, was er hier in der Vorred fol. 11. und nachgehends fol. 127. von der

Belohnung im Himmel gesprochen. cap. 3. fol. 55. spricht er gantz anderst und also:

„ Belangend die Buß-Thränen der Ma-
„ ria Magdalena, und andere Zeichen ihrer
„ Reue, werden dieselben keineswegs bey uns
„ verworffen, so wenig, als man Allmosen ge-
„ ben, und dergleichen Liebeswerck für unnö-
„ thig und unnütz halten solte, nur daß man
„ darunter kein Verdienst suche, als wäre
„ GOtt uns eine Belohnung dafür schuldig,
„ wie man im Pabstthum GOtt zum grossen
„ Schuldner macht ꝛc.

Philalithius. Hier fol. 55. will er kein Verdienst, keine Belohnung der guten Wercken im Himmel erkennen, noch zulassen: anderstwo fol 11. lasset er zu, und hoffet er gantz versichert die Belohnung im Himmel wegen seiner künfftigen Gedult, sprechend: weil ich die Versicherung habe, es werde mir im Himmel wohl belohnet werden. Dises geduncket mich, gehe nicht recht auff einander. Herr Altdorffer, wann Christus denen guten Wercken eine Belohnung, und grosse Belohnung im Himmel versprochen hat, und er, der Altdorffer, Krafft der Verheissung Christi, eine Versicherung hat, daß ihme seine Gedult im Himmel wohl werde belohnet werden, so folget ja, daß seine Gedult eine Belohnung im Himmel verdienen könne und müsse? Wann er sich wegen künfftiger und sicherer Belohnung im Himmel erfreuet, so folget ja, daß er eine

Be-

Belohnung für seine Gedult im Himmel suche, oder wenigist hoffe?

3. Wann er wegen sicherer Verheissung Christi für seine Gedult eine Belohnung im Himmel suchet und hoffet, wie gehet dann dises zusammen / was er hernach fol. 55. saget: Die gute Werck, die Zeichen der Reue werden bey uns Lutheranern keineswegs verworffen, so wenig, als man Allmosen geben 2c. für unnöthig und unnütz halten solte; nur daß man darunter kein Verdienst suche, als wäre GOtt uns eine Belohnung dafür schuldig? 2c. Hier will er kein Verdienst, keine Belohnung im Himel zulassen, noch suchen: oben hoffet und erwartet er gantz versichert eine Belohnung im Himmel. Wie geht dises zusammen?

Item, ist der Himmel ein verheissener Lohn / so ist er auch ein verdienter Lohn; die verheissene Belohnung præsupponirt ja ein Verdienst; sonst wäre es ja kein Belohnung, kein Merces, sondern ein pure freygebige Gab, Schanckung / und Donum gratuitum? Wann er dann wegen seiner Gedult eine sichere Belohnung im Himmel suchet und hoffet / so suchet er ja unter seiner Gedult ein Verdienst, darfür ihme GOtt die versprochene Belohnung schuldig ist? das kan er nicht laugnen, wann er sagt, er habe die Versicherung, es werde ihm seine künfftige Gedult im Himmel wohl belohnet werden. Das hat er oben gesagt. Jetzt sagt er das Widerspihl; nein, kein

Verdienst, keine Belohnung. Wie geht dises aufeinander?

4. Item, Herr Altdorffer, wie geht dises aufeinander? oben hat er gesagt: er habe die Versicherung, es werde ihm seine Gedult im Himmel wohl belohnet werden: hier sagt er, die Buß-Thränen, die Zeichen der Reue das Allmosen geben, und andere dergleichen Liebs-Wercke haben kein Verdienst, keine Belohnung bey GOtt, GOtt seye keine Belohnung dafür schuldig. Herr Altdorffer, wann die Gedult, nach Christi Verheissung ein sichere Belohnung im Himmel haben soll, warumb nicht auch das Allmosen geben, und andere dergleichen Liebes-Werck? Christus hat ja Matth. 25. ausdrucklich gesagt, er werde am letzten Gerichts-Tag seine Außerwählte sonderbahr wegen den Liebs-Wercken, wegen den Wercken der Barmhertzigkeit ewig belohnen? Wie gehet dann dises aufeinander, daß der Altdorffer wegen seiner künfftigen und heuchlerischen Gedult eine sichere Belohnung im Himel hoffet, herentgegen dem Allmosen, und andern Christlichen Liebs-Wercken allen Verdienst und Belohnung im Himmel rund abspricht und verlaugnet, welche Belohnung doch Christus so deutlich versprochen hat?

5. Ich glaub, der Herr Altdorffer habe sich oben nicht erinnert, daß er ein Lutheraner sey: oder hier sich nicht mehr reflectirt an das, was er oben gesagt hat; sonst wurd er ja

ihme selbst nicht also widersprochen haben? Er redet aber noch einmahl, und zu End seines Kunstreichen Büchleins, von der verheissenen Belohnung im Himmel, also gantz Geistreich sprechend:

„Gebe der Allmächtige GOtt, daß alle
„Irrige und Verblendete durch die Krafft
„seines H. Worts erleuchtet, und zur Er-
„kanntniß gebracht werden / daß sie nach der
„Vorschrifft desselben seinen Willen gemäß,
„recht glauben, heilig leben, und dermahleins
„den verheissenen Lohn des ewigen Lebens
„aus Gnaden erlangen mögen; welches ist des
„rechten Glaubens Ende.

Philalithius. Herr Altdorffer, das sag ich auch, aber alles im Catholischen, nicht Lutherischen Verstand. Der Altdorffer wünschet, das alle im rechten Glauben den verheissenen Lohn des ewigen Lebens aus Gnaden erlangen mögen. Ist recht: die Belohnung des ewigen Lebens erlanget man nicht anderst, als aus Gnaden; und durch die Verdienst Christi, im rechten Glauben, alles aus Gnaden: aber zugleich durch unsere Mitwürckung und verdienstliche Werck. Und eben unsere Mitwürckung und verdienstliche Werck im rechten Glauben seynd und komen aus Gnaden. Es kan kein gutes verdienstliches Werck anderst gewürcket werden, als aus Gnaden GOttes: Es kan kein gutes Werck bey GOtt einē Werth u. Verdienst habē, als durch die Verdienst Jesu Christi: die gute Werck aber,

welche aus Gnaden GOttes im wahren Glauben gewürcket werden, haben durch GOttes Verheissung die Belohnung des ewigē Lebens. wann sie die Belohnung des ewigen Lebens haben, so müssen sie ja verdienstliche Wercke seyn; sonst wäre ja die Belohnung kein Belohnung, sondern ein pure freywillige Gab? Das ewige Leben ist aber nach Göttlichen Ausspruch ein wahre Belohnung.

6. Bleibt also darbey, daß die gute Werck im wahren Glauben, verdienstliche Werck, und dero Belohnung das ewige Leben seye, und dises alles aus Gnaden: Aus Gnaden und Verheissung GOttes, aus Gnaden und Verdiensten JEsu Christi, aus Gnaden der Göttlichen Erleuchtungen, welche den Menschen zu guten Wercken ermahnen: Unsere Werck und Mitwürckung aus Gnaden, der Verdienst der Wercken aus Gnaden, die Belohnung der Wercken aus Gnaden: Alles, alles aus Gnaden.

Wann nun der Herr Altdorffer in disem Verstand redet, da er sagt: das ewige Leben seye ein verheissener Lohn aus Gnaden, so redet er nicht Lutherisch, sondern Catholisch, und seynd wir dißfalls gut Freund. Wann er aber den Verdienst der Wercken verläugnet, so kommen wir nicht zusamm, sondern Himmel-weit von einander. Wann er hier gantz versichert die Belohnung im Himmel hoffet, anderstwo aber den Verdienst und Belohnung

im Himmel wieder verneinet, so redt er wider sich selbst, und wird in seinem Lutherischen Glauben, ohne Verdienst die Belohnung der ewigen Seeligkeit in Ewigkeit nicht erlangen. Das ist das erste Recipe. Jetzt folget das andere.

Andertes Recipe

Auff die Provocation, und Bekanntnus des Herrn Altdorffers.

1. DEr Herr Altdorffer ist ein so kecker und verwegener Goliath, daß, nachdem er das Pabstthum geläst ert, sagend, die jetzige Römische Kirch seye von Pauli, und seiner damahligen Römer und der Vätter alten und wahren Glauben sehr weit abgewichen und gefallen, er allen Catholischen den Trutz bietet, sie sollen nur ein einigen Lutherischen Glaubens Articul auffweisen, welcher mit dem Wort GOttes nicht übereinstimme, so wolle er und alle Lutheraner uns den Handel gewonnen geben. Sein prallende Wort fol. 34. lauten also:

„Erweise Gegentheil nur einen einzigen „Lehr-Satz, der bey uns Evangelischen ge„glaubet wird, und der mit der Lehr Christi „und seiner Apostel nicht übereinstimmet, so

„ wollen wir ihm gewonnen geben, daß unser
„ Glaub ein neuer Glaub sey. So lang aber
„ dises nicht geschiehet, wird man unsere Lehr
„ für die rechte von Christo herstammende
„ alte Apostolische Lehre erkennen und
„ halten müssen. Daher sich kein redlicher
„ Papist rühmen kan/ er habe nur einen ein-
„ zigen Glaubens Artickel der Evangelisch-
„ Lutherischen Kirchen aus GOttes Wort
„ über den Hauffen werffen können. Hat also
„ unsere Lehre einen vesten Grund; denn wir
„ gründen unsere Lehre lediglich auff die Heil.
„ Schrifft, wie sich unser Heyland selber auf
„ Mosen und die Propheten beruffen, da hin-
„ gegen die Papisten ihre Lehre nirgend an-
„ ders, als aus den Schrifften der Heyden/ der
„ Jüdischen Rabbinen, Erscheinungen der
„ Geister, Bekanntnuß der Teufflen in denen
„ Besessenen, oder auch ausser denenselbigen
„ beweisen können.

2 Philalithius. So vil der Herr Altdorffer in einem Athem und Zug. Das ist vil; das wäre aber noch mehr, wann er nur in einem einigen Stuck die Wahrheit getroffen hätte. Umb Gottes Willen! heist das gelogen/ sagen: man habe bishero kein einigen Lutherischen Glaubens Articul aus Göttlicher Schrifft widerlegen, und über den Hauffen werffen können. So machen es die prallende Herrn Prædicanten; wann man sie augenscheinlich und hand-

greiff-

greifflich der falschen Lehr und Lugen überweiset, so wollen sie dennoch Triumphiren, und mit Lästern das letzte Wort haben. Der Herr Altdorffer zeiget es in seinen letzten Worten, da er lästerlich daher lüget, die Catholische Glaubens-Lehr könne nirgend anders, als aus Heydnischen, Jüdischen Schrifften, und Bekanntnuß der Teufflen erwisen werden. Wer kunte hier nicht gedencken und sagen: das ist nicht nur Heydnisch/ Jüdisch, und Prædicantisch, sondern Teufflisch gelogen? rc.

3. Der Herr Altdorffer sagt doch gantz freygebig, sie wollen uns die Sach gewonnen geben, wann wir nur einen eintzigen Lutherischen Lehr-Satz erweisen, der mit der Lehr Christi und seiner Apostel nicht übereinstimmet. Das ist ja vil geredt?

Philalithius. Ja ist vil geredt; aber wie die Lutheraner reden, welche heut ja, morgen nein sagen. Wann der Herr Altdorffer ein Bidermann wäre, und bey seinen Worten bliebe, wie vil Lutherische Lehr-Sätze kunte man ihme nicht auffweisen, welche wider Christi und der Apostlen Lehr streitten? mit wie vil Schrifft-Stellen kunte man ihn nicht überweisen/ daß der Lutherische Glaub ein neuer, und folglich ein falscher verdamlicher Glauben seye? Er sagt, man solle nur ein eintzigen Lutherischen Lehr-Satz erweisen, der mit der Lehr Christi und seiner Apostel nicht übereinstimmet, so wollen sie gewonnnen geben, daß ihr Lutherischer Glaub

ein

ein neuer Glauben seye. Ergo, wann man nicht nur einen, sonder zehen, zwantzig für einen auffweisen kan, so mit der Lehr Christi und seiner Apostel, mit der Göttlichen Schrifft nicht übereinstimmen, sondern grad zuwider lauffen, so ist ja nach des Altdorffers Bekanntnus demonstrirt, daß der Lutherische Glaub ein neuer, und folglich ein falscher verdammlicher Irrglauben seye? Wohlan wir wollen ein und andern Lutherischen Lehr-Satz und Glaubens Articul obenhin durchsuchen.

4 E. g. Das Lutherthum glaubt und lehrt, der Glaub allein mache seelig, ohne die gute verdienstliche Werck. Das ist wider Christi und der Apostlen Lehr. Matth. 5. v. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Matth. 19. 18. Jac. 2. v. 14. 17. 18. 20. 24. 26. ꝛc.

Das Lutherthum lehret, der Glaub müsse sich auff die Schrifft allein gründen, keine Traditiones zu lassen, nichts glauben, was nicht in der Schrifft ausdrucklich gelesen wird ꝛc. Das ist wider die Lehr Christi und der Apostlen. Matth. 18. 17. 1. Cor. 11. 2. 3. Thess. 2. 14

Das jetzige Lutherthum lehret wider die erste Aug Conf. und Luthers Lehr, daß im H. Sacrament das Brod und Wein nicht in den Leib und Blut Christi verwandlet werde. Das ist wider die Lehr und Wort Christi Matth. 26. 26. 28 1. Cor. 11. 24. ꝛc allwo Christus nicht gesagt: Dises Brod ist mein Leib, diser Wein

Wein ist mein Blut; sondern gesagt: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Vide Bellarminum de SS. Sacramento.

Das Lutherthum lehret, der Römische Pabst seye nicht Christi Statthalter, und sichtbares Haupt der Kirchen, seye nicht mehr, habe kein höchern Gewalt, als andere Bischöff. Das ist wider die ausdruckliche Lehr und Wort Christi Matth. 16. v. 18. 19. Io. 21. v. 15. 16. 17. vide Bellarm. de Summo Pontifice.

Das Lutherthum will glauben, es seye kein Fegfeuer. Das ist wider die Göttlich Schrifft so wohl des alten, als neuen Testamens. Ps. 65. 12. Isaiæ 4. 4. Michææ 7. v. 8. 9 Zach. 9. 11. 2. Machab. 12. 46. Matth. 5. v. 25. 26. 1. Cor. 3. v. 12. 13. 15. &c in welchen Stellen, wiewohl das Fegfeuer nicht ausdrücklich genennet wird, so wird es doch verstanden. Vide Bellarminum de Purgatorio.

Das Lutherthum bekennet jeziger Zeit auffs höchste zwey Sacrament, vor Zeiten aber drey, bißweilen vier ꝛc. dise Lutherische Lehr ist abermahl wider die Lehr Christi und der Apostlen, nach welcher Lehr 7. heilige Sacrament seynd, als der Tauff Marci 16. Io. 3. 5.

Die Firmung. Io. 14. v. 16. 17. Io. 15. v. 26. 27. Act. 8. 17 Act. 19. 6. Luc 24. 49.

Die Buß. Io. 20. 23. Act. 19. 18. Jac. 5. 16. 1. Ioan. 1. 9.

Das

Das Sacrament des Altars. Matth. 26. Ioan. 6. 1. Cor. 11.

Die Priesterweyh. 1. Tim. 4. 14. 2. Tim. 1. 6. Item Io. 20. 22. 23. &c. Luc. 22.

Die letzte Oelung. Jac. 5. 14.

Das Sacrament des Ehestands. Matth. 19. Eph. 5. 31. 32. &c. Vide Bellarminum de Sacramentis.

Item, das Lutherthum lehret, man solle die heiligen nicht anruffen, die heiligen können uns durch ihre Fürbitt nicht helffen ꝛc. das ist widerumb wider die Göttliche Schrifft, wie im andern Postscripto fol. 124. kürtzlich angedeutet worden, in Bellarmino aber de Beatitudine & cultu Sanctorum gründlich erwisen wird.

Das Lutherthum will keine Ablaß glauben und zulassen ꝛc. Ist abermahl wider die Göttliche Schrifft. Sihe Bellarminum lib. 1. & 2. de Indulgentiis.

Das Lutherthum verwirfft als ein Heydnische Gauckeley das Weyhwasser, die Weyhung des Saltz, Speisen ꝛc. das Wallfarthen, Festäg ꝛc. Ist lästerlich, und wider die Schrifft. Sihe Bellarminum de Festis, de Benedictionibus, Peregrinationibus &c. Item P. Georgium Scherer in oben angedeuter Stell vom Saltz, Weyhwasser, Wallfahrten ꝛc.

Das Lutherthum haltet nichts auff die Miracul

racul und Göttliche Wunderzeichen. Ist wider Christi Lehr und ausdruckliche Wort. Marci 16.

Das Lutherthum veracht, verlacht, die Geistliche Ordens Gelübd und Evangelische Räth, &c. lehret man seye die gethane Gelübd zu halten nicht schuldig. Ist wider die Göttliche Schrifft, und Lehr JEsu Christi Matth. 19. v. 12. 21. Deutr. 23, 21. 23. Ps. 75. 12. Ps. 131. 2. &c. Vide Ballarminum lib. 2. de Monachis c. 9.

5. Herr Altdorffer, wan er dergleichen Recipe mehr verlangt, so wird die Göttliche Schrifft fast unzahlbare Stellen auffweisen, so wohl im neuen, als alten Testament, welche das Lutherthum theils verkehrt, theils übel versteht, übel applicirt; und folglich mit übel verkehrten, übel verstandnen applicirten Schrifft-Stellen, der Göttlichen Schrifft grad zu wider spricht und lehret. Ist dem nun also, wie im 2. Postscripto mit Anführung etlicher Schrifft Stellen deutlich ist gezeigt worden, und vom Altdorffer mit Wahrheit nicht kan widerlegt werden, so folget ja seiner eignen Bekanntnuß gemäß, das der Lutherische Glaub ein neuer, und consequenter ein falscher, ein verdammlicher Glauben seye?

Ich will hier nicht widerholen, was im 2. Postscripto §. 5. fol. 100. &c. angedeutet worden, und Welt-kündig ist, das Luther

die

die Schrifft nicht nur vilfältig verkehrt und verfälchet, sondern durch seine Grund-Reglen völlig über ein Hauffen geworffen und vernichtet hat. was ist das anders, als ein unlaugbare Prob, daß das neue Lutherthum, wo nicht in allen, wenigist in vilen Lehr-Sätzen, der Göttlichen Schrifft, der Lehr Christ und der Apostlen zuwider seye?

6. Ich soll aber vom Luther nichts melden; das kan der Altdorfische NN. gar nicht gedulten, wann man [nicht wie er lügt, etliche Wort aus dem Luther heraus zwackt] sondern des Luthers eigne Wort in eignen Verstand herbey bringt, in welchem Verstand der Luther redt, und schreibt. Herr Altdorffer! ist dann das ein Schelmenstuck, ein Betrug, ein Sacrilegium, wann man den Luther, den theuren Werckzeug Gottes, mit seinen eignen Worten, als Zeugen vorstellet? warumb stosset dann dem Altdorffer die Gall widerumb also auff, weil ich im 2. Postscripto § 2. den gantzen und langen Text Lutheri auffrichtig beygesetzt hab, zu erweisen, das Luther eben das jenige vom Pabstthum saget, was im 1. Postscripto mit wenig Worten aus dem Luther ist gesagt worden? zuvor hat der Altdorffer geschmächt, und Zetter geschryen, das im 1. Postscripto nur etliche Wort des Luthers seynd gegeben worden: Jetzt da im 2. Postscripto der gantze Text des Luthers vor Augen lieget, ist es widerum nicht recht. Wer kan solchen Calmeysern recht und genug thun? 7.

7. Gelt Herr Altdorffer! man soll halt vom Luther gar nichts melden; als welcher ihme und seinem Lutherthum so offt widersprochen, und mit seinen Weyd-Sprüchen dem Lutherthum nichts als Spott, Schand und Aergernus hinterlassen hat? was können aber die Catholische dafür, das Luther, der Reformator Ecclesiæ, ein solcher Wetter-Hahn, ein so ausgemachter Lehrmeister gewesen, ab dessen Lehr und Sprüchen die Lutheraner, so es wissen, sich in das Hertz müssen schämen? was können wir Catholische dafür, daß der Martin Luther, der von GOttes Gnaden Ecclesiastes zu Wittenberg, ein solcher Apostel und Evangelist gewesen, ab dessen Sprüchen die Lutheraner allgemach sich zu schämen anfangen? was geht uns dises an? aber das geht uns ja billich an, wann die Lutherische Scribenten, wie der Altdorffer lästerliche Lügen-Schrifften, und Verleumbdung wider die Päbst, wider alle Geistliche, und sonderbar wider die Jesuiter, auf die Bahn bringen? wer kan uns verbieten, das wir, den guten Namen zu erhalten, die Wahrheit reden und schreiben?

8. Es ermahnet mich der Friedliebende Herr Altdorffer fol. 191. gantz verträulich, ich solle nicht, wie ein Spitzbub, mit Lästergeschrey auf den seeligen Lutherum fallen; dann sagt er: „Mein lieber Herr Pater; das sind schlechte „Beweiß-Gründe seinen Glauben zu rechtfertigen, lasse er den seeligen Lutherum ruhen,

 und

„und ziehe sich nicht fürsetzlich schwere Ver„antwortung auf den Hals ꝛc.

Philalithius. Mein lieber Herr NN. der Catholische Glaub bedarff gantz und gar nicht, seinen Grund und Beweißthum von dem Luther abzuholen. Diser Glaub ist schon 1500. Jahr vor dem Luther gestanden, und stehet noch würcklich 200. Jahr nach dem Luther auff seinem festen Grund unbewöglich, wird auch bis zu End der Welt unumgestossen verharren. Ist demnach kein einige Noth, den Grund des Catholischen Glaubens aus dem Luther zu rechtfertigen.

Aber auff die Lutherische Gegen-Reden, welche Herr Altdorffer in seinen dreyen Wercklein wider die Catholische Glaubens-Lehr, aus alten verlognen Lutherischen und Calvinischen Scartecken widerumb hervor gezogen ꝛc. auf solche Lugenfetzen schicket sich nichts bessers, als wann man solchen Lutherischen Calumnianten den Luther selbst entgegen setzet. Was Luther geprediget, geschrieben, und die Lutheraner offentlich gedruckt haben, das kan man ja ohne einige Lästerung und Verleumbdung citiren uud vorbringen? Was aber die Lutherische Compilatores wider die Catholische und sonderbar wider die Jesuiter unverschamt erdichten, lügen und ausbringen, das kan ohne lästerliche Verleumbdung nicht geschehen.

Auff solche Weiß will der Herr Altdorffer bey-

beydes Postscriptum verschreyt und verdächtlich machen; da er wider beydes nichts/ als neue und alte Lugen hervor bringet: wie bißhero in etlichen Stucken ist erwiesen worden, und kunte, wann es nöthig wäre, und die Zeit leidete, von allen andern erwisen werden. Was im ersten und andern Postscripto ist gemeldet und probiret worden, bey dem hat es sein verbleiben. Was aber das Lutherische Gallvolle Geschwätz entgegen daher gebracht, ist in der Wahrheit nichts anders, als, wie gesagt: Je länger, je schlechter: Posteriora peiora prioribus.

9. Wie wär es aber, Herr Altdorffer, wann man nicht nur aus Göttlicher Schrifft erweisen kunte, wie in disem Recipe kürtzlich ist erwisen worden, daß das Lutherthum in vilen Lutherischen Lehr-Sätzen mit der Lehr Christi und der Apostlen nicht übereinstimme, sondern mehrerntheils von einem solchen Geist herstamme/ welcher kein guter, kein heiliger, sonder ein böser verdammter Geist, ein Vatter der Lügen/ und Principal Auctor aller verdammlichen Irrthümmern und Ketzerey ist? Wohlan! es wird sich im folgenden Recipe zeigen.

Drittes Recipe

Extract und Essentz der mehristen Lutherischen Lehr-Sätzen/und aus was von einem Brunnquell solche hergeflossen seynd.

1. Es ist Weltbekannt, von Lutheranern selbsten offentlich gedruckt, und der Welt vor Augen gelegt worden, daß Luther mit dem Teuffel wegen der Winckel-Meß [wie sie es nennen] disputirt habe. Es ist auch bekannt aus Luthers eigenen und deutlichen Worten (wie oben ist gemeldet worden, und mit Augen kan gesehen und gelesen werden Tom. 7. Witt. gedruckt 1554. fol. 562. b. von der alten rechten Kirchen, und Tom. 7. Witt. gedruckt 1572. fol. 519. b) Es ist bekannt, daß der böse Geist, wann er ex propriis, von und aus sich selbs redet, nicht die Wahrheit, sondern lauter Lugen redet, und wie Luther spricht, so muß alles, was der Teufel sagt, nicht GOttes Lehr, sondern des Teufels Lehr/ Lugen und Abgötterey seyn.

Wann disem also ist, wie es dann nicht anders ist, noch anders seyn kan, so folget ja unwidersprechlich, daß, was der böse Geist dem Luther

Luther in gemeldter Disputation vorgetragen hat [in welcher der Teuffel ohne Zweiffel ex propriis, von und aus sich selbst geredt hat] nicht GOttes Wort, nicht die wahre Göttliche Lehr, sondern (nach Luthers Bekanntnuß) ein Teuffels Lehr, Lugen und Abgötterey müsse gewesen seyn? Wann deme nun also, so kan ja kein vernünfftiger ihme einfallen lassen: es müsse recht, wahr, ein wahre heilige Göttliche Lehr seyn, auff was der Teuffel in der Disputation so hitzig getrungen hat: es müsse unrecht, Gottloß, Abgöttisch, und ein Greul seyn, wider welches der Teuffel sich so ernstlich gesetzet hat? das kan und wird ja kein Mensch vom Teuffel gedencken?

Wann man nun Augenscheinlich erweisen kan, daß alle, oder die mehriste Lutherische Lehr-Sätz eben das jenige behaupten und glauben wollen, was der Teuffel gesprochen und gelehret hat: eben das jenige verwerffen und lästern, wider welches der Teuffel disputirt und gestritten hat, so folget ja Augenscheinlich, daß die Lutherische Glaubens-Lehr (die mehriste Puncten betreffend) kein Göttliche Glaubens-Lehr seyn könne, sondern ein falsche, ein verdammliche Irrlehr seyn müsse? Es folget ja, daß die gröste Augenscheinliche Gefahr der Verdammnus seye, wann man in jenem Glauben verrharret, dessen mehriste Glaubens-Lehr vom Teuffel herstammen, oder wenigst mit deme übereinstimmen / was der Lugen-

Geist, der Teuffel gesagt, gelehrt, und gelogen hat? Dise Folg lasse ich einen jeden vernünfftigen und heylbegierigen Lutheraner zu bedencken über.

Ich komme zur Prob und Augenschein, daß der Lutherische Glaub ein solcher Glauben seye, dessen mehriste, und wider die Catholische Lehr streittende Lehr-Sätz vom Satan herstammen, oder wenigist mit deme, was der Teuffel gesagt, völlig übereinstimmen. Die Prob wird es zeigen in etlichen Lutherischen Lehr Sätzen. Die Prob aber ist genommen aus der Disputation des Teuffels mit dem Luther von der Winckel-Messe, und Pfaffen Weyhe, Tom. 7. Witt. und Tom. 6. Jen. welche beyde von Wort zu Wort übereinstimmen.

2. E. g. Das Lutherthum lehret erstlich, und will behaupten: **Es habe niemand vor dem Luther, in 1000. Jahren an Christum recht geglaubet.** Und eben dises ist, was der Teuffel dem Luther gantz ernstlich mit disen Worten vorgehalten: „Du weist, sagt der „Teuffel, daß du nicht recht an Christum ge„glaubet hast. So hat der Teuffel gesprochen.

2dò. Das Lutherthum will behaupten: **Der Glaub in gantzer Christlicher Welt vor dem Luther, seye nicht besser gewesen, als der Glaub der Türcken und der**

Teuff-

Teufflen. Und eben also hat der Teuffel gesprochen: „Du weist, das du nicht recht an „Christum geglaubt hast, und bist des Glau„bens halber, so gut, als ein Türck gewest, denn „der Türck, ja ich selber mit allen Teuffeln „glauben auch alles, was von Christo geschrie„ben stehet, Jacobi am dritten Capitel, das „ist, wie er gebohren, gestorben, gen Himmel „gefahren ist. Aber unser keiner tröstet sich „sein, oder hat Zuversicht zu ihm, als zu einem „Heyland; sondern wir fürchten ihn, als ei„nen strengen Richter. Solchen Glauben „hattest du auch, und keinen andern, da du ge„weyhet wurdest/ und Messe hieltest, und alle „andere, beyde, Weyh-Bischoff und sein „Weyhlinge glaubten auch also ꝛc. So hat der Teuffel gesprochen.

3. Philalithius. Da fallt mir etwas ein, was ich dem Herrn Altdorffer gern in das Ohr sagen möchte. Der Herr Altdorffer hat fol. 141. gesagt: „Wann der Pater solche Beweise „auffbringen kunte, daß der Teuffel dem Lu„ther Glaubens Articel geoffenbahret, und „Sprüche zu deren Beweiß angegeben, so „möchte er mit recht sagen, daß seine Lehre vom „Teuffel herstamme, aber aus der Versuch„ung des Teuffels ꝛc. kan dergleichen niemand „schliessen ꝛc.

Herr Altdorffer, da, in der Disputation, da der Teuffel dem Luther die falsche Lehr vom Glauben vorgetragen, hat der Teuffel die

Schrifft citirt, Jacobi am dritten Capitel, und mit diser Schrifft citirung seine Teuffels Lehr probiren wollen / das niemand, weder Luther, noch Weyh-Bischoff, und alle andere an Christum recht geglaubet hätten. Ergo kan man mit recht sagen, daß des Luthers Lehr vom Teuffel herstamme. Aber weiter.

Das Lutherthum behauptet 3tiò. der Lutherische special- und versicherte Trost Glaub an Christum seye nothwendig und erklecke zur Seeligkeit; wann man nur an Christum den Erlöser glaubet, auff seine Verdienst alles bauet; ohne daß man ihn als einen strengen Richter förchten, oder mit guten verdienstlichen Wercken umb die Seeligkeit sich bewerben solle. Dann Christum als einen Richter förchten rc. seye nur ein Glaub der Teufflen. Und eben das ist, was der Teuffel dem Luther im vorigen Puncten vorgetragen und eingedruckt hat.

4tò. Das Lutherthum lehret und will mordicus behaupten / man solle die Heiligen nicht anruffen. Wer Mariam, oder andere Heilige umb Fürbitt anruffet, der wende sich von Christo ab rc. Eben das hat der böse Geist mit disen Worten gesagt / und dem Luther vorgerupffet: „Darumb ihr auch alle von Christo euch zu „Marien und den Heiligen hieltet, die müsten „euer Trost und Nothhelffer seyn gegen Christum rc.

5. Das

5tò. Das Lutherthum will behaupten, die Priesterweyh seye unnütz, närrisch, Heydnisch, nicht Christlich 2c. Das hat der Teuffel gesagt mit disen Worten: „Darumb seyd ihr „gewenhet, und habt Messe gehalten, als „Heyden, und nicht als Christen. Wie habt „ihr denn können wandlen? 2c.

6tò. Das Lutherthum will nicht glauben/daß die Catholische Priester Gewalt haben zu wandlen und consecriren. Das hat der Teuffel dem Luther gesagt mit vorigen und disen Worten: „Wie habt ihr denn können „wandlen? Denn ihr seyd die Personen nicht „gewest, die wandlen solten.

7mò. Das Lutherthum gibt vor, das Meß-Opffer seye ein eitles Heydnisches Wesen, kein Christliches Opffer. Das hat der Teuffel gesagt mit obigen Worten: „Ihr habt Messe „gehalten, als Heyden, und nicht als Chri„sten.

8vò. Das Lutherthum verwirfft die Winckel- oder Privat-Messen, bey welchen das Volck nicht Communicirt, und sagt, solche Privat-Messen seyen wider Christi Ordnung. Das hat der Teuffel in terminis gesagt, und mit disen Worten dem Luther eingeschwätzt: „So „bist du gewenhet, und hast gewandlet wider „die Ordnung und Meinung Christi/ denn „Christus Meinung ist die, daß man soll das „Sacrament oder Messe also halten, daß es „seinen Christen ausgetheilet, und den andern „gereicht werde.

9. Das

9nò. Das Lutherthum will, man soll kein Meß halten, wo nicht andern die Communion ausgetheilt werde. Das sagt der Teuffel auch mit disen Worten: „ Ein Pfaffe soll seyn ein „ Diener der Kirchen, daß er die Sacrament „ austheile ꝛc. Daher es auch von den alten „ Vättern Communio, Gemeinschafft heist, „ daß es nicht der Pfaff allein solle nehmen, „ sondern die andern in gemein mit empfan„ gen.

10mò. Das Lutherthum lehret, Christus habe das Sacrament eingestellt und befohlen, man solle darbey Predigen. Das sagt der Teuffel mit disen Worten: „ Denn ein Pfaffe soll „ seyn ein Diener der Kirchen, daß er die Sa„ crament austheile und predige; wie das alles „ die Wort Christi im Abendmal, und in der „ ersten zum Corintheren am 11. Capitel klär„ lich fordern.

Item, „ Christus Meynung ist, daß man „ bey dem Sacrament solle von ihm und sei„ nem Tod predigen, und öffentlich bekennen, „ wie er spricht: Solches thut zu meinem Ge„ dächtnis, das ist, verkündt (wie es S. Paulus „ redet) meinen Tod, bis ich komme. Aber du „ Winckel-Messer hast nie kein Wort gepredi„ get, noch Christum bekandt in allen deinen „ Messen. Allein hast du es genommen, allein „ hast du mit dir selbs gewispelt. Heist das „ die Meinung Christi gehalten? Heist das „ ein rechter Pfaffe? Ist das die heilige

„Weyhe? hast du so dein Pfaffen-Ambt
„und Weyhe empfangen und gebraucht?

4. Philalithius. Also hat der Teuffel gesprochen, und den Luther wegen den Winckel-Messen gefiltzet. Herr Altdorffer, da seynd widerumb zwey Stellen aus der Schrifft, mit welchen der Teuffel dem Luther daß Meß lesen verleidet hat. Ergo kan man ja mit recht sagen, daß die Lutherische Lehr, durch welche das Meß-Opffer ist auffgehebt worden, und das Predigen darfür eingesetzt worden, vom Teuffel herstamme? Aber weiter.

11mò. Das Lutherthum haltet das Meß-Opffer für ein Greul. der Teuffel auch, welcher ferner also spricht: "Christus Meynung ist,
" daß es solle ein gemein Sacrament seyn / den
" andern Christen mitzutheilen. Aber du bist
" gewenhet, daß du es sollest GOtt opffern,
" und bist nicht zum Sacraments Pfaffen, son-
" dern zum Opffer Pfaffen geweyhet, wie die
" Wort des Weyh-Bischoffen lauten, da er
" dir den Kelch in die gesalbete Hånd gab, und
" sprach: Accipe potestatem consecrandi &
" sacrificandi, pro vivis & defunctis. Das
" mag mir ein verkehrte Weyhe heissen, daß
" du dir eintzelen Personen / ein Opffer gegen
" GOtt daraus machest, daß doch soll eine ge-
" meine Speiß seyn, von GOtt durchs Pfaf-
" fen-Ambt / den Christen zureichen verord-
" net. O Greul über Greul!

So hat der Teuffel über das Meß-Opffer

geschryen, wie das Lutherthum: O Greul über Greul!

12mò. Das Lutherthum lehret, das Meß-Opffer seye wider die Einsetzung Christi, und Meß lesen umb Geld, seye ein Gottloser Meß-Verkauff. Eben dises hat der verlogne Teuffel mit folgenden Worten gesagt: „Christus Meinung ist (wie gesagt) daß man das Sacrament solle austheilen der Gemeine Christi, „ihren Glauben zu stärcken, und Christum zu „loben öffentlich. Du aber hast ein eigen „Werck, das dein sey, und vollbracht hast „ohne zuthun der andern, und solches Werck „andern mitgetheilet, und umb Geld verkaufft 2c. Wozu bist du nun geweyhet, der „du keinen rechten Glauben gehabt, darzu „wider alle Ordnung und Meinung Christi, „geweyhet bist zum eigen Opffer Pfaffen, zum „eigen Werck-Pfaffen, nicht zum gemeinen „Kirchen-Pfaffen, der du niemand das Sacrament gereicht, nichts darbey geprediget, „und gar nichts gethan, darumb es Christus „eingesetzt hat, sondern das Widerspiel gethan 2c.

13tiò. Das Lutherthum verwirfft, veracht die Priesterweyh, als welche wider Christi Einsetzung, falsch und nichtswerthig seyn solle. Der Teuffel spricht eben also mit disen Worten: „So bist du schlecht wider Christum geweyhet, zu thun alles, was wider ihn ist. Bist „du aber wider Christum geweyhet, so ist

dein

„deine Weyhe gewißlich falsch; Wider-„Christisch, und lauter nichts: Darumb hast „du auch gewißlich nicht gewandelt ꝛc.

14tò. Das Lutherthum lehret, es geschehe in dem H. Meß-Opffer kein Consecration oder Verwandlung des Brods in den Leib Christi ꝛc. Eben das hat der Teuffel dem Luther vorgehalten und eingeschwätzt mit vorigen und disen folgenden Worten: „Darumb hast du „auch gewißlich nicht gewandlet, sondern „schlecht Brod und Wein geopffert, empfan-„gen, angebettet, und andern anzubetten für-„gehalten.

15tò. Das Lutherthum verwirfft, verlacht die Seelen-Messen. Der Teuffel gleichfalls, wie aus dem eylfften Numero erhellet, da der Teuffel die Ordnung und Priesterweyh andisputirt und vernichtet hat. Wann das heilige Meß-Opffer den Seelen im Fegfeuer nichts nutzet, so nutzen auch andere Gebett und gute Werck nichts. Das Lutherthum sagt ja darzu, und der Teuffel sagt nicht nein. Mithin wird das Fegfeuer verlaugnet, wie das Meß-Opffer, beedes aus Rath und Lehr des Teuffels.

16tò. Das Lutherische Glaubens Fundament ist die Schrifft allein. Die gemeine Ausflucht ist dise: Die Kirch müsse nichts glauben, was im Wort GOttes nicht klar enthalten seye. Die Lehr und Meinung der Kirchen müsse aus dem Wort GOttes erhellen und genommen wer-

werden. Auff disen Schlag redet auch der Teuffel mit disen Worten: „ Woher soll man „ aber wissen / was die Meinung Christi und „ seiner Kirchen ist, ohne aus seinen und der „ Kirchen eigen Worten? Woher weist du, „ daß der Kirchen Meinung ist, wie Ehebruch „ und Mord Sünde sey / daß Unglaub ver- „ dammt / und dergleichen? Muß mans nicht „ aus dem Wort GOttes lernen? So man „ dann von den Wercken muß die Meinung „ der Kirchen aus dem Wort GOttes neh- „ men, wie vil mehr muß man von der Lehre „ die Meinung der Kirchen aus dem Wort „ GOttes nehmen?

So vil der Teuffel von der Schrifft. Und was sagt anders das Lutherthum, welches immerdar schreyet: Schrifft, Schrifft? Und beynebens die Schrifft applicirt, explicirt, wie der Teuffel in diser Disputation.

17mò. Das Lutherthum ist in diser Meinung und Lehr, es könne kein Priester für sich allein, und ihme selbst wandlen und consecriren. Auff dises hat der Teuffel so hefftig gedrungen, damit das Meß-Opffer aus dem Weg geraumet wurde. Der lange Text und Wort des Teuffels seynd folgende:

„ Hie sihest du, daß in deiner Messe zum er- „ sten nicht da ist die Person, so wandeln soll „ und kan, nemblich ein Christglaubiger „ Mensch.

„ Zum andern ist nicht da die Person, der

„du es solt wandlen und reichen, nemblich die
„Christlich Gemein oder Volck, sondern du
„Gottloser unglaubiger Pfaff stehest da allein,
„und meynest, Christus habs umb deinetwil-
„len geordnet, und solle dir allein auffhupfen,
„und seinen Leib und Blut wandlen lassen, so
„du doch nicht sein Glied, sondern sein Feind
„bist.

„Zum dritten, ist die endliche Meinung und
„Frucht, oder Brauch nicht da, die Christus
„haben will. Denn es ist eingesetzt, die Christ-
„liche Gemeine damit zu speisen, und stärcken,
„und Christum zu predigen, und preisen. Nun
„weiß die Christliche Gemeine von deiner
„Messe nichts, höret von dir nichts, empfan-
„get von dir nichts; sondern du schweigest dort
„im Winckel, und frissest es allein, der doch
„unglaubig und unwürdig bist, und speisest
„niemand damit, sondern verkauffest es, als
„dein übrig gut Werck. Weil du denn die Per-
„son nicht bist, die es thun soll, und die Person
„nicht da ist, die es haben soll, und die endliche
„Meinung verkehret ist, die Christus da ge-
„ordnet hat, und haben will, und du doch zu
„keinem andern, denn zu solchem schändlichen
„verkehrten Pfaffen gewenhet bist, so ist beyde,
„dein Weyh und Wandlung lauter nichts,
„den Gottslästerung und Versuchunge, und
„bist du weder Pfaffe, noch das Brod der Leib
„Christi in deiner Messe.

NB. So hat der Teuffel gelogen und gespro-
chen.

chen: Und das, was der Teuffel gesagt, muß bey den Lutheranern Christi Ordnung seyn; und eben diser Teuffel muß der Lutheraner Apostel seyn, der die Schrifft recht auslegen und appliciren kan. O Blindheit! O Jammer! O Greul! Aber weiter.

18vò. Das Lutherthum brumlet beständig, und lästert die Catholische Kirch entsetzlich, als ob sie das Sacrament und Testament Christi stimle, und einen unverantwortlichen Kelchraub begehe; weil sie das Sacrament denen Layen nur unter einer Gestalt reichet. Und dise Lutherische Sprach hat der Teuffel in der Disputation beständig geredt, welcher beständig auff das gedrungen, Christi Meinung und Ordnung sey, daß das Sacrament nicht der Pfaff allein soll nehmen, sondern auch die andern in gemein mit empfangen sollen (verstehe unter beyden Gestalten) Dahero der Teuffel den Luther folgender Gestalt angeredet und gesprochen hat: „Nun hast du wider solche Meinung „Christi, die fünffzehen Jahr lang, allewege „das Sacrment allein empfangen, und nie„mand gereicht. Ja es ist dir verbotten ge„west, hasts nicht müssen andern reichen, (un„ter beyden Gestalten nemblich) was ist nun „das für ein Weyhe und Wandlung? was „bist du für ein Pfaffe gewest? rc Von solcher „Weyhe weiß Christus nicht. Das ist gewiß.

19nò. Das Lutherthum lästert, und verflucht den Pabst, welchen es für Christi Statthalter

und Oberhaupt der Kirchen nicht erkennen will, sondern für den Antichrist haltet und ausruffet. Dise Lutherische Sprach stammet abermahl vom Teuffel her, oder stimmet mit deme überein / was der Teuffel in diser Disputation so offt gesprochen und gelogen hat. Der Teuffel hat zwar in terminis und ausdrucklich nicht gesagt, das der Pabst der Antichrist seye; jedoch hat er den höchsten Geistlichen Gewalt und Macht des Pabsts in disem angefochten und vernichtet, da er die Ordination und Priester-Weyh vernichtet. Wann die Priesterweyh, oder, wie es der Teuffel und die Lutheraner nennen, die Pfaffenweyh, falsch, Widerchristisch, lauter nichts seyn solle, so folget nothwendig, daß die Bischöffliche Ordination und Priester-Weyh falsch, lauter nichts und null seye. Ist dise falsch und nichts, so muß auch der höchste Geistliche Gewalt und Ordination des Pabsts, von welchem alle Bischöffliche Ordination, Weyhe und Gewalt zu Ordiniren herfliesset, gleichfalls Widerchristisch, falsch und lauter nichts seyn. Und dises ist, auf welches die gantze Disputation des Teuffels hauptsächlich abzielet; wie der Titul der Disputation klar anzeiget: Disputation **des Teuffels mit dem Luther wider die Winckel-Messe und Pfaffenweyhe.**

Wann der Pabst, als höchstes, sichtbares Kirchen-Haupt kein Gewalt hat andere zu Weyhen und Ordiniren, so hat er auch kein

Gewalt andern disen Gewalt mitzutheilen. Wann er kein Gewalt hat andere zu Weyhen, so hat er auch kein Gewalt, andere von Sünden loß zu sprechen, noch andern disen Gewalt mitzutheilen: Er hat auch kein Gewalt Ablaß auszutheilen, kein sondern Gewalt im höchsten Geistlichen Kirchen Regiment 2c. Die Lutheraner sagen freylich zu allem disen Ja: aber der Teuffel in der gantzen Disputation auch, zwar nicht laut und ausdrucklich, jedoch in der stille: Ja Ja, der Pabst hat keinen Gewalt, und zwar keinen sonderbahren höchsten Gewalt weder zu Weyhen, weder zu Absolviren, noch Ablaß auszutheilen 2c. dahin gehet principaliter die gantze Disputation von und wider die Winckel-Messe und Pfaffen-Weyhe. Folglich stammet der vornehmste Lutherische Articul wider den Pabst vom Teuffel her.

20mò. Das jetzige Lutherthum will aus sieben Sacramenten nur zwey mehr zulassen. Der Teuffel hat zwar in diser Disputation die sieben Sacrament formaliter nicht verlaugnet, von disen aber also Argumentirt und gesprochen: „Wann einer das Sacrament ihme selber „consecriren, und nehmen kunte, warumb „lehret ihr nicht auch, daß sich einer solle und „möge selber tauffen? Warumb ist dasselbe „keine Tauffe? Warumb ist das keine Firmung, wo sich einer selbs fermelt? Warumb „ist das keine Weyhe, wenn sich einer selbs „weyhet? Warumb ist das keine Absolution,

wen

„wenn sich einer selbs absolvirt? Warumb
„ist das keine Oelung, wo sich einer selbs ölet?
„Warumb ist das keine Ehe, wenn sich einer
„selbs wolte zur Ehe nehmen? 2c. Denn das
„sind eure sieben Sacrament. So nun das
„wahr ist, daß kein Sacrament von dir selber
„kan gemacht werden, wie kommet dann
„das einige und höchste Sacrament dazu, daß
„du dirs allein und selbs machen mügest?

So hat der ungeschickte, oder arge Teuffel Argumentirt, und dise närrische Parität gemacht; beynebens alle sieben Sacrament genennt sprechend: **Denn das sind eure sieben Sacrament.** So muß dann damahl der Luther noch alle sieben Sacrament bekennet und zugelassen haben; sonst wurde er ja dem Teuffel in disem Puncten widersprochen haben, gleichwie er Anfangs dem Teuffel wegen der Meß, Consecration und Weyhe Widerparth gehalten hat. Ist vil, daß das Lutherthum, welches sonst in allen, was in der Disputation enthalten ist, dem Teuffel beyfallet, ihme nicht auch in disen Puncten nachspricht, und sagt: **Denn das sind unsere sieben Sacrament 2c.**

In disem Puncten allein wollen sie nicht ja sagen. Die übrige gantze Substanz und Essenz der Lutherischen Articlen und Lehr-Sätzen, so der Catholischen Lehr zuwider seynd, stammet vom Teuffel her, oder wenigist stim-

met mit deme überein, was der Teuffel in der gantzen Disputation dem Luther vorgetragen, und Teufflisch gelogen hat. Der Augenschein gibt es ja? was aber aus allen disen folget/ das lasse ich allen lieben Herrn Lutheranern zu bedencken über, zu bedencken, ob es möglich seye, ob ein Hoffnung seyn könne im Lutherthum die Seeligkeit zu erlangen, dessen mehriste Lehr-Puncten vom Teuffel herstammen, oder mit deme übereinstimmen / was der böse Geist in diser Disputation auff die Bahn gebracht; welcher ja freylich kein anders Absehen hat, als die Seelen ins ewige Verderben zu stürtzen?

5. Hier möchte einer fragen, was hat dann der böse Geist in diser Disputation für ein Intention und Vorhaben gehabt, da er den Luther dahin beredt und vermögt hat/ daß er die Priester-Weyh verworffen, und das Meß-Opffer abgestellt hat? Antwort: Der böse Geist hat in diser Disputation kein anders Zihl und Absehen gehabt, als sein Teufflischen Haß wider GOtt und die Menschen auszulassen: sein Haß wider GOtt; daß durch Abstellung des Meß-Opffers dem höchsten GOtt die gröste Ehr geraubet und abgesprochen wurde: die gröste Ehr, welche GOtt in dem heiligen und GOtt angenehmsten Meß-Opffer erwiesen wird, da ihme sein Allerliebster Sohn auff ein Unblutige Weiß zum Heyl der Seelen geopffert wird, wie Christus selbst ausdrucklich zu

thun

thun und zu opffern befohlen mit disen Worten: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnus. Das ist das gröste, und GOtt angenehmste Opffer.

Und dises Allerheiligiste Opffer hat der Teuffer aus Haß GOttes wollen abbringen, da er den Luther dahin gebracht, daß die Meß solte abgestellt werden. Aus Haß aber gegen die Menschen hat der Teuffel dahin geziehlet, daß die Priester-Weyh durch den Luther solte abgestellt und vernichtet werden. Ursach; wo kein ordentlich geweyhter Priester, oder Bischoff ist, da können die heilige Sacramenta zum Heyl der Seelen, nach Christi Ordnung nicht administrirt werden. Wo kein geweyhter und Gewalt habender Priester ist, da kan kein Sünder von seinen Sünden loßgesprochen und absolvirt werden ꝛc. Was kunte den Menschen nachtheiliger und schädlicher erdencket werden? das hat der leidige Teuffel, aus Haß GOttes und Haß der Menschen, erdencket, und durch den Luther im Lutherthum, und allen andern aus dem Lutherthum entstandenen Secten, durch seine Disputation leyder! ausgewürckt und zuwegen gebracht.

Wolte GOtt! alle Herrn Lutheraner, und Protestanten thäten dises Recipe und gründliche Wahrheit, so aus keinem Passionirten Hertzen herfliesset, zu Hertzen nehmen, und wohl bedencken. Wolte GOtt! das wünsche

ich von Hertzen, und mache mit dem letzten Recipe den Beschluß.

Letztes Recipe

Für den Herrn Altdorffer/ für Catholische und Uncatholische.

DAs letzte Recipe und Beschluß soll seyn, was der H. Paulus, und H. Fulgentius geschrieben und gesprochen haben.

Der Welt Apostel ad Titum c. 3. 10, 11. schreibt also: „Einen Ketzerischen Menschen „solt du meiden, nachdem er ein oder zwey „mahl ist ermahnet worden: und solst wissen, „daß ein solcher verkehret ist und sündiget; die„weil er durch sein eigen Urtheil verdammet ist.

Philalithius. Dises Apostolische Recipe will ich mir lassen gesagt seyn. Wolte GOtt! der Herr Altdorffer auch, und bedenckete, in was für einem Stand und Gefahr er sich befinde!

Der H. Fulgentius aber de Fide ad Petrum c. 38. spricht und schreibt also: Firmissimè tene, & nullatenus dubites, non solùm Paganos, sed etiam Judæos, hæreticos, &

& Schiſmaticos, qui extra Eccleſiam Catholicam, præſentem finiunt vitam, in ignem æternum ituros. Zu Teutſch: „ Halte es „ für gewiß, und zweiffle gar nicht, daß nicht „ allein die Heyden, ſondern auch die Juden, „ die Ketzer, die Abgetrennte, welche auſſer „ der Catholiſchen Kirchen ſterben, in das „ ewige Feuer gehen werden.

Philalithius. So ſpricht diſer H. Lehrer. Recipe. Ich wünſche von gantzen Hertzen, daß alle Irrglaubige in ſich gehen, zum wahren, allein Seeligmachenden Catholiſchen Glauben ſich bekehren, und Seelig werden.

Alles zu gröſſerer Ehr GOttes und Heyl der Seelen Amen.

Innhalt und Register

Der Mercklichen Sachen / so in disem Wercklein enthalten seynd.

In der Vorred.

Lästern und Lügen wider die Catholische Kirch ist des Altdorffers Weyd-Sprach, aber ihme und seines gleichen kein Ehr fol. 3.

Was der Altdorffer für ein gewaltiger Antagonist seye. fol. 6.

Ob Philalithius, oder der Altdorffer den Krieg angefangen. fol. 8.

Ob das Lutherische Kleeblat ein unschuldiges Kleeblat seye. fol 11.

Was für ein Parität unter den Catholischen und Lutherischen Scribenten gehalten werde. fol. 12.

Ob dem Altdorffer und seines gleichen zu lügen und lästern frey und erlaubt, den Catholischen aber die Wahrheit zu schreiben verbotten seyn solle fol. 12. & seq.

Was der Altdorffer für ein bescheidener und wahrhaffter Scribent seye. fol. 15.

Zihl und Vorhaben dises Wercklein fol. 20.

§. I.

Lästerliche Lug und Verleumbdung des Altdorffers wider der H. Ignatium Stiffter der Gesellschafft Jesu. fol. 22.

Urtheil und Meinung der gantzen Christlichen Welt von dem H. Ignatio fol. 23.

Ob, und in wem der H. Ignatius den Unterricht vom Teuffel solle bekommen haben. fol. 26.

Was dem Altdorffer vom ersten Postscripto also in die Nasen gerochen, daß er solche Lästerung wider den H. Ignatium heraus geworffen. fol. 29.

Der Altdorffer ein Gifft-Spinne, so das Böse aus dem guten heraus ziehet. fol. 30. & seq.

Der H. Ignatius ist kein Lehr-Jung, sondern ein Obsiger der Teufflen gewesen. fol. 34.

Der Altdorffer beruffet sich mit Lug und Betrug auff P. Ribadeneira fol. 35. & seq.

Unterschied zwischen dem H. Ignatio, und dem unseeligen Luther. fol. 49.

Der böse Geist erzeiget gegen dem H. Ignatio grössern Respect, als der Altdorffer. fol. 40.

Der H. Ignatius ist den Lutheranern ein Spieß in Augen. fol. 41.

§. 2.

Der Altdorffer ist im lästern sehr freygebig. fol. 44.

Disputat, welche Schrifft der Grund des Lutherischen Glaubens sey fol. 41. Aus-

Ausbündige Argumentation des Altdorf-fers wegen der Lutherischen Bibel. fol. 46.

Die Disputation des Teuffels mit dem Luther ist nicht nur eine Anfechtung, sondern ein ernstliche Disputation gewesen. fol. 48.

In diser hat der Teuffel nicht wahr, sondern lauter Lugen geredt. fol. 49, & seq.

Das bezeugt Luther selbst. fol. 50.

Der Altdorffer will sich vergebens mit den Teufflen ausreden. fol. 57. und fol. 60.

Luther aber macht den Altdorffer zu Schanden. fol. 55.

Und zeiget, daß der Teufel sein Lehrmeister gewesen seye. fol. 58.

Altdorffer lügt und erdichtet die Kauff-Messen. fol. 59.

Und verschneidt seine Kappen gewaltig. fol. 63.

Altdorffer will behaupten, der Teuffel seye der Jesuiter Lehrmeister. fol. 65.

Altdorffer lügt gar ungeschickt auf P. Adamum Tanner. fol. 66.

Und lästerlich auf. Ven. P. Petrum Canisium. fol. 69. & seq.

Item auf P. Cotonum. fol. 73.

Die Gnad Teuffel auszutreiben ist kein Zeichen, daß man mit dem Teuffel ein Gemeinschafft hat. fol. 73.

Sondern ein unfehlbares Zeichen, daß der Catholische Glaub der allein Seeligmachende Glauben seye. fol. 75.

§. 3.

§. 3.

Altdorffers Lug wider P. Conradum Vetter. fol. 78.

Deme P. Vetter, wie vor Zeiten dem Heilbrunner, das Maul gewaltig stopffet. fol. 80.

Nagelneue Lug des Altdorffers von dem, was sich dises Jahr zu Hambach / unweit von Amberg mit einem Jesuiter solle zugetragen haben. fol. 82.

Lug und Betrug des Altdorffers wider die Jesuiter, in Verfälschung Bullæ Innocentii XI. so wider die Lehr der Jesuiter solle heraus gegeben seyn. fol. 83. & seq.

Lug und Betrug der Sectirer, welche ihre Bücher unter dem Namen der Catholischen, und heiligen Vättern aussprengen. fol. 87.

Alte, von dem Altdorffer erneuerte Lugen wider die Lehr der Jesuiter. fol. 89.

§. 4.

Antwort des H. Augustini wider alle Widersacher der Catholischen Kirchen. fol. 95.

Antworten Bellarmini und P. Georgii Scherer auf alle Lutherische Lugen und Lästerungen. fol. 97.

Der Grund der Catholischen Glaubens Wahrheit ist unumstoßlich. fol. 99.

Alte lästerliche Lug des Altdorffers, daß das Verbott der Fleisch-Speisen, und Ehe-Verbott der Geistlichen bey den Catholischen ein Teufels-Lehr seyn solle. fol. 101, & seq.

Lästerung des Altdorffers wider die HH. Vätter, welche sammentlich bezeugen, daß die heilige Apostel im Apostolat-Ambt der Ehelichen Beywohnung sich enthalten haben. fol. 106.

§. 6.

Lästerliche widerholte Lug des Altdorffers, daß vom Pabsten die Ablaß und Nachlaß der Sünden umbs Geld verkaufft werden. fol. 108. & seq.

Lästerliche, alte widerholte Lug von der Päbstin Joannes. Item 6000. fache Lug von 6000. Kinder Köpffen. fol. 112. & seq.

Prædicantische Lug von dem H. Gregorio, als hätte er der Erste die Lehr vom Fegfeuer und Anruffung der Heiligen auffgebracht. fol. 116.

Prædicantische Lugen wider Bellarminum. fol. 118.

Unaufferbäuliches und lasterhafftes Leben etlicher Päbsten 2c. kan der Catholischen Glaubens-Wahrheit nichts benemmen. fol. 120. & seq.

Was aber die Prædicanten von der Ihrigen Laster-Leben offentlich bekennt haben, ist billich zubedencken. fol. 122. & seq

Wegen den Sünden wider die Keuschheit kan das Gelübd der Keuschheit bey den Geistlichen nicht auffgehebt werden. Oder aber man müste à pari den Ehestand der Prædicanten

ten

ten bey den Lutherischen abstellen. fol. 124.
Der Altdorffer will die Emigrirende Saltzburger Bauren, mit Lästerungen defendiren fol. 127. & seq.

§. 6.

Lutherische und lästerliche Disparität, so der Altdorffer zwischen den Jesuitern, und dem Luther machen will, beyder Lehren betreffend. fol. 129. & seq.
Ob des Luthers Lehr eine reine und aufferbäuliche Lehr seye. fol. 130.
Gantzer Hauffen der Lugen, so der Altdorffer aus alten Lutherischen und Calvinischen Büchern wider die Jesuiter hervorbringt, und für gründliche Wahrheiten verkauffet. fol. 134. & seq.
Drey und zwantzig Lutherische, Ketzerische Lugen, so der Altdorffer zum Beschluß, wider das Pabstthum, sambt seiner Gall heraus giesset. fol. 140. & sequentibus.

§. 7.

Erstes Recipe.

Ob der Altdorffer ein Lutheraner sey, oder nicht; welcher die Belohnung der guten Wercken zugleich hoffet, und zugleich verwirfft. fol. 178. & seq.

An

Andertes Recipe.

Es wird auff Verlangen des Altdorffers aus Schrifft Stellen erwiesen / daß die Lutherische Glaubens Lehr in vilen Stucken / der Göttlichen Schrifft, der Lehr Christi und der Apostlen deutlich widerspreche. fol. 185. & sequentibus.

Drittes Recipe.

Es wird erwiesen, daß die mehriste Lutherische Lehr-Sätz vom Teuffel herstammen, oder mit allem dem übereinstimmen, was der Teuffel dem Luther in der Disputation vorgetragen. fol. 196.

Letztes Recipe.

Oder Außspruch, welchen der Heil. Paulus und Heil. Fulgentius von allen Unglaubigen, und Irrglaubigen gegeben haben, fol. 214.

Etliche wenige Druckfehler sollen also gelesen und verbessert werden.

Fol. 31. in der 4 Linien. nngereimbtes, lise: ungereimbtes.
Fol. 31. lin. 6. ausgemachten, lise: ausgemachter.
Fol. 35. gegen End: Autuerp, lise Antuerp.
Fol. 44 auff der andern Seiten: 41. lise: 45.
Fol. 68. lin. 19. Agnosce, lise: Agnosco.
Fol. 71. lin. 21. beghrte, lise: begehrte.
Fol. 72. zuletzt: Frantzöischen, lise: Frantzösischen.
Fol. 92. lin. 13. Pstbstischen, lise: Päbstischen.
Fol. 92. lin. 25. Jnsuiter, lise: Jesuiter.
Fol. 154. auff der andern Seiten, 255. lise: 155.
Fol. 155. num. 16. Jm Pastthum lise: Jm Pabstthum.

Andere geringe übersehene Fehler wolle der günstige Leser gedultig nachsehen, und sich von bedachtsamen Lesen nicht verhindern lassen, damit er die unfehlbare Catholische Glaubens-Wahrheit erkennen, und mit diser sein ewiges Heyl erlangen möge: Das ist das letzte und beste End.

B. S. B.
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Binner, Thomas,

Posteriora Pejora Prioribus, Je länger, je schlechter! Das ist: Außguß der Lutherischen Gall, so wider daß Catholische Postscriptum, ja wider die ganze Catholische Kirch, zu Altdorf auf ein neues, aus alten Lutherischen und Calvinischen Schrifften heraus und zusamm gezogen, Gußweis ist heraus geworffen worden: Anjetzo Aber unter dem Nahmen Philalithius, der Catholischen Warheit zu Lieb, und Heyl der Seelen, nicht zwar nach

Amberg 1733

Polem. 3127 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10778403-4
VD18 14869934-001